

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“
Schalter-Gasse geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verlag (Expedition) 2963, Redaktion 62,
Druckerei 2266.
Auflage von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bestand-Preis für beide Ausgaben: 60 Wg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangir-
geld. 3 Wg. 1/2 Wg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Postgebühren. —
Werbung-Bestellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Jürgelstrassen, sowie die
141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Dieblich die dortigen 26 Ausgabestellen und in den
benachbarten Vororten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Wg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Wg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Wg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Wg. für lokale Anzeigen; 2 Wg. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme immerwährender Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 394.

Wiesbaden, Montag, 24. August 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Schatkammer George und die Flottenabrüstung.

Auf deutscher und englischer Seite herrscht eine erfreuliche Übereinstimmung über die günstigen Wirkungen der Cronberger Zusammenkunft, und die Ankündigung des Besuchs, den das englische Königspaar im Januar nächsten Jahres dem deutschen Kaiserhofe auszuführen gedenkt, läßt erkennen, daß die Zeiten vorüber sind, wo König Eduard bei seinen Reisen sorgsam um Deutschland herumfuhr. Angesichts dieser allseitigen Zufriedenheit der deutschen und der englischen Diplomatie sollte man eigentlich meinen, daß nunmehr der Zeitpunkt gekommen wäre, die Erörterung über die deutsch-englischen Beziehungen eine Zeitlang zur Ruhe zu stellen, denn zum Schluß gilt auch für derartige Beziehungen das Wort, welches man von den Frauen gesagt hat, daß nämlich diejenigen die besten sind, von denen man am wenigsten spricht.

Indessen „es hat nicht sollen sein!“ Kaum ist die Debatte über die Cronberger Begegnung verstummt, so hat der Besuch, den der englische Schatzkanzler Mr. Lloyd-George in Deutschland abgestattet hat, neuen Stoff zu Erörterungen über die deutsch-englischen Beziehungen geboten. Herr George gilt in England als der Friedensminister, was sich schon daraus erklärt, daß er als eifriger Förderer der sozialen Versicherungs-Gesetzgebung, die jetzt mit der Annahme der Altersversicherung in der letzten Parlamentstagung einen wesentlichen Fortschritt verzeichnen kann, den begreiflichen Wunsch hat, die Kosten für die maritimen Rüstungen Englands zugunsten jener Kulturaufgaben einzuschränken. Der englische Schatzkanzler hat es vor Kurzem auch offen ausgesprochen, daß nach seiner Meinung eine Entente zwischen Deutschland und England sich in der Richtung der Beschränkung des Baues von neuen Kriegsschiffen bewegen müßte.

An diese Äußerung anknüpfend, hat man in den Aufenhalt des Mr. George in Deutschland allerlei hineingeheimnigt, und einzelne Blätter haben gar bereits von der Einleitung deutsch-englischer Verhandlungen geredet, die nichts mehr und nichts weniger als ein Abkommen über die Begrenzung der Flottenrüstungen zum Ziel haben sollen.

Der Verlauf der Reise des Herrn George, der Samstagabend bereits die Reichshauptstadt verlassen hat und nach Hamburg weitergefahren ist, hat unterdessen jene Ausstreunungen, die der Schatzkanzler noch dazu selbst mit aller Entschiedenheit dementiert hat, als durchaus unzutreffend erwiesen. Der Aufenthalt des Mr. George in Deutschland hat lediglich dem Studium des Arbeiterversicherungswesens gegolten, in dem Deutschland bekanntlich an der Spitze aller Staaten marschiert, und daraus, daß die einzige

offizielle Zusammenkunft mit dem Staatssekretär des Innern v. Bethmann-Hollweg stattfand, geht ja zur Genüge hervor, daß hierbei nicht von den deutschen und englischen Flottenrüstungen die Rede gewesen sein kann, da hierfür weder Herr v. Bethmann-Hollweg in Deutschland noch Mr. George in England zuständig ist.

Im übrigen ist aber der Eifer überhaupt nicht recht verständlich, mit dem diese Frage von englischer Seite erörtert wird, selbst wenn man in Erwägung zieht, daß die englische Regierung an dem Standpunkt des Zwei-Mächte-Standard festhält, das heißt, es zur Sicherung der englischen Interessen für geboten ansieht, zur See den vereinigten Kräften der zwei bedeutendsten Mächte gewachsen zu sein. Tatsächlich ist diese von englischer Seite aufgestellte Forderung nicht nur erfüllt, sondern die Stärke Englands zur See geht darüber noch wesentlich hinaus. Zurzeit verfügt England, wenn man die seit 1889 vom Stapel gelassenen Schiffe in Rechnung zieht, über 52 Linienfahrer mit einem Displacement von 765 715 Tonnen und über 34 Panzerkreuzer mit 408 426 Tonnen. Demgegenüber zählt die Flotte der Vereinigten Staaten von Amerika nur 25 Linienfahrer mit 370 585 Tonnen und 15 Panzerkreuzer mit 208 993 Tonnen. Dann folgt Deutschland mit 22 Linienfahrern von 260 020 Tonnen und 8 Panzerkreuzern von 79 980 Tonnen, Frankreich mit 17 Linienfahrern von 218 290 Tonnen und 16 Panzerkreuzern von 152 890 Tonnen, Japan mit 11 Linienfahrern von 155 244 Tonnen und 11 Panzerkreuzern von 110 170 Tonnen.

Die englische Flotte ist demnach wesentlich stärker als die Flotten der nächst ihm stehenden zwei Mächte, wozu noch kommt, daß ein Zusammengehen von Deutschland mit der nordamerikanischen Union oder Frankreich oder Japan gegen England außerhalb jeder Rechnung steht. Gerade die jüngsten Manöver der englischen Flotte in der Nordsee haben ja die Überlegenheit Englands zur See so deutlich gezeigt, daß wirklich Geispensterei dazugehört, wenn man in England in der Wahnvorstellung lebt, daß die deutschen Flottenrüstungen gegen das Inselreich gerichtet seien. In einem solchen Wettkampf denkt man in Deutschland nicht und kann man nicht denken, denn über das Ziel, einen Angriff auf unsere Küsten abzuwehren, können Deutschlands Flottenrüstungen schon aus Rücksicht auf das starke Landheer, das wir benötigen und das England sich sparen kann, nicht hinausgehen. Man sollte also in Großbritannien endlich aufhören, sich über die deutsche Flotte aufzuregen. Was aber den Gedanken einer Begrenzung der Flottenrüstungen betrifft, so wäre Deutschland, ganz abgesehen von allen anderen Bedenken gegen einen derartigen Vorschlag, gar nicht in der Lage, auf ein solches Abkommen einzugehen, wenn es nicht auf alle Mächte ausgebeugt würde. An die Möglichkeit, das zu erreichen, glaubt aber kein ernsthafter Politiker, und in Erkenntnis dieser Tatsache sollte die englische Presse eine Diskussion begraben, die zwecklos und zu-

gleich geeignet ist, die diesseits wie jenseits des Kanals angestrebte und erfreulicherweise von Erfolg begleitete Besserung der deutsch-englischen Beziehungen zu hemmen.

hd. Berlin, 22. August. Heute besuchte der englische Minister Lloyd George den Betrieb der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft und empfing sodann mehrere Arbeitervertreter von Ortskrankenkassen und sonstigen Organen der Arbeiterversicherung, um mit ihnen die deutsche und die englische Sozialgesetzgebung zu erörtern. Wie zuverlässig verlautet, ist es im Verlaufe seines Besuchs mit den leitenden deutschen Stellen zu keinerlei Besprechungen über eine deutsch-englische Verständigung in Sachen der Flottenbau es gekommen. Der englische Staatsmann ist mit keinem Vorschlag irgendwelcher Art hervorgetreten, noch viel weniger ist von deutscher Seite eine Anregung zu einem Gedankenaustrausch über diese Frage ausgegangen.

hd. London, 24. August. Der „Standard“ wendet sich gegen die Meldung, daß eine Verständigung zwischen Deutschland und England über die gegenseitige Einschränkung der Flottenrüstungen in Sicht sei. Weder der König noch Hardinge hätten in Cronberg irgend etwas gesagt, was als Einleitung zu einer solchen Verständigung gedeutet werden könnte. Die englische Regierung habe gar keine Absicht, eine solche Verständigung anzustreben. Es sei Tatsache, daß man in Cronberg die Flottenfrage berührt, aber nur, um freundliche Versicherungen über die Zwecke der gegenseitigen Rüstungen auszutauschen.

Der Fall Schücking.

Nur „Krankheitshalber“?

Aus Schleswig geht der „Kreuzzeitung“ die Nachricht zu, daß der dortige Regierungspräsident einen längeren Urlaub angetreten hat, um eine von ihm beabsichtigte Kur zu beginnen.

Wenn auch die Vorgänge, die zu diesem Urlaub geführt haben, nicht bekannt sind, so liegt doch die Vermutung nahe, daß die Beurteilung im gegenwärtigen Augenblick nicht etwa nur dem Wunsche und dem Erfordernis bedürfnis des Regierungspräsidenten entspricht. Und daran wird auch die von zwei konservativen Blättern erwähnte Tatsache nichts ändern, daß der Regierungspräsident eine von ihm beabsichtigte Kur beginnen wolle. — Die „Nationalzeitung“ schreibt in dieser Sache nach Information aus gut unterrichteten Kreisen u. a.:

„Es gewinnt den Anschein, als wenn die Entwicklung, die die Affäre Schücking genommen hat, den leitenden Kreisen der Regierung sehr unangenehm gekommen sei. Daß die Dinge soweit gediehen sind, ist nicht zum mindesten der außerordentlichen Passivität des Ministers v. Moltke zuzuschreiben, der das rollende Rad ruhig weiter laufen ließ, anstatt ihm gleich

Feuilleton.

(Redaktion verboten.)

Zorndorf.

Cur 150. Wiederkehr des Jahrestags der Schlacht bei Zorndorf (25. August).

Von Professor Dr. Wilhelm Berger.

Friedrich der Große hat wohl nur im Anfangsstadium des siebenjährigen Krieges geglaubt, nach Niederwerfung der österreichischen Armeen durch den siegreichen Einzug in die Kaiserstadt Wien den Krieg rasch zu seinen Gunsten beenden zu können. Es schien sich zunächst alles nach diesem Plan gestalten zu wollen: Sachsen wurde erobert, die sächsischen Truppen bei Pirna zur Übergabe gezwungen; es folgten Komossin und der ruhmreiche Tag vor Prag, wo der alte Schwerin den Heldentod starb, da zerstörte die blutige Niederlage von Kollin Friedrichs Pläne. Ringsum die Feinde jubelten auf, und zu Wien glaubte man schon, den „Kurfürsten von Brandenburg“ zu dem schmachlichsten Frieden zwingen zu können. Aber der preussische Löwe erwies sich trotz seiner Wunden stärker als die Schar der ihn und sein kleines, ausgelegenes Land gierig umhulenden Wölfe. Er erkannte, daß er seinen Vortritt nicht mehr allein gegen den gefährlichsten Feind, das tapferere Österreich, richten konnte, und daß aus dem entschlossenen und kühnen Angreifer, vor dem schon Europa zu zittern begonnen hatte, der Verteidiger eines verhältnismäßig kleinen Stückchen Landes geworden war. Und so kam es. Jede Schlacht, die der größte Hohenzoller schlug, war trotz seines Angreifens eine Verteidigungsschlacht, jeder Sieg war die Erweiterung des Königreichs Preußens, jede Niederlage war mit völliger Vernichtung gleichbedeutend. Mit

Kollin war alles in Frage gestellt. Und doch verzagte das Riesentier noch nicht. Was in der Heldenseele dieses Mannes vorgegangen sein mag, als er nach dem Schlachttag die halbvernichteten Truppen an sich vorbeiziehen ließ und mit dem Krückstock Figuren in den Sand zeichnete — die Welt hat es zum Teil aus seinen späteren Taten erfahren. Kollin machte aus einem jungen, unwiderstehlichen Siegesgott einen der größten Feldherren aller Zeiten, dessen Genie sich den Hannibal, Cäsar und dem späteren Napoleon ebenbürtig gegenüberstellte.

Der eiserne Ring schloß sich enger und enger. Der Löwe erhob die Franken und traf westwärts die Franzosen bei Rossbach. Dann wandte er sich rasch nach Süden und erfocht bei Leuthen den großartigsten aller seiner Siege. Aber im Osten stand eine Armee von 100 000 Russen, an deren Überzahl das Häuflein der Preußen zu zerfallen drohte. Und Friedrich hatte auch hier mit einer großen, entscheidenden Schlacht gerechnet. Aber noch war es nicht dazu gekommen.

Im Januar 1757 hatte der Einmarsch der Russen in preussisches Gebiet begonnen. Kosaken und Kalmyken haunten in Ostpreußen grauenhaft. Ganze Dörfer wurden in rauchenden Schutt gelegt; russische Soldaten wütheten wie von verderber Blutgier besessene Banditen. Ihnen gegenüber war die gegen sie verschwindende Schar der Preußen machtlos. Endlich ließ sich der alte tapferere Haubegen Feldmarschall von Lehwaldt zu einer offenen Schlacht verleiten, in der an 30 000 Preußen gegen die dreimal stärkere Anzahl der Russen fielen. Die Schlacht bei Großjägerndorf (30. August 1757) wurde verloren, und Friedrich hätte jetzt schon sein vernichtendes Schwert gegen die Russen richten müssen, wenn nicht einer jener Zufallsumstände eingetreten wäre, wie sie Friedrich dem Großen später noch manches Mal zur Rettung

wurden. Die Russen gingen fast fluchtartig zurück und ließen „ihre“ Provinz Ostpreußen, die Rußlands Zarenkrone hatte huldigen müssen, im Stich.

Das war so gekommen. Die Kaiserin Elisabeth von Rußland war auf den Tod erkrankt, und der allmächtige Kanzler Bestuchew hielt die Fäden des Reiches in der Hand. Er spannte eine seiner reizenden Intrigen, die diesmal nichts weniger bezweckte, als den Thronfolger und späteren Zaren Peter auszuscheiden und seine Gemahlin Katharina, die anhaltinische Prinzessin und spätere russische Kaiserin, auf den Zarenthron zu bringen. Zu diesem Staatsstreich bedurfte er jedoch der im Felde stehenden Armee und berief deshalb schleunigst den Grafen Apraxin mit seinen Truppen zurück. Es wäre wohl für Preußen alles besser gekommen, wenn Elisabeth, die den Preußenkönig wegen seiner beißenden Witze tödlich haßte, wirklich gestorben wäre. Aber sie wurde wieder gesund, entdeckte das Komplott, verbannte Bestuchew und rief den Grafen Apraxin ab. An seine Stelle trat der tüchtigere Graf Fermor, der im Januar 1758 von neuem in Ostpreußen einrückte. Er nahm fast ohne Schwertstreich Königsberg, besetzte abermals die ganze Provinz und ließ noch einmal der Kaiserin Elisabeth huldigen. Dann folgte er den Entschluß, seinerseits durch einen Stoß auf das Herz des preussischen Staates dem Krieg und damit dem Königreich Preußen ein Ende zu machen.

Friedrich lag vor Olmütz, um sich mit dieser wichtigen Bestung eine Einfallspforte nach Österreich zu sichern. Aber die Wegnahme eines großen Proviantzuges hinter seinem Rücken zwang ihn, die wenig achtungsvolle Belagerung aufzugeben, und er trat seinen berühmten Rückzug über die mährischen Berge an, der von vielen als seine glänzendste Strategental gefeiert wird. Seine Anwesenheit in Oden der Monarchie

anfangs in die Speichen zu fallen. Man darf annehmen, daß ihm und noch viel mehr dem Fürsten Bülow mit Rücksicht auf die Blockpolitik die rasche Beilegung der Affäre weitens das Beste gewesen wäre. Aber man kann es begreifen, daß beide Herren in das nun einmal rechthängige Disziplinarverfahren nicht eingreifen wollten. Auch Fürst Bülow fühlt sich daher den Ereignissen gegenüber bis zu einem gewissen Grade ohnmächtig. Doch wird er nun bald durch ein markantes Zeichen zu erkennen geben müssen, daß er wirklich das Vorgehen im Fall Schädling als im Widerspruch mit seiner Gesamtpolitik stehend betrachtet und daher mißbilligt. Der Regierungspräsident zu Schleswig würde dabei wohl zuerst zu dem Erkenntnis gelangen, daß sein Verhalten mit dem Regierungskurs unvereinbar ist."

Das hat die „Nationalzeitung“ geschrieben, ehe ihr die Beurteilung des Regierungspräsidenten bekannt war.

Für die Reichstagswahl im Wahlkreis Prenzlauer-Angermünde ist der Vorschlag gemacht worden, die Kandidatur dem Bürgermeister Dr. Schädling-Sufum anzubieten, doch ist eine Entschliebung darüber noch nicht gefaßt worden. Man kann die Kandidatur Schädling in diesem für den Liberalismus ja sehr schwierigen Wahlkreis aus mancherlei Gründen für recht glücklich und keineswegs ausichtslos halten. Außerdem würde im Fall eines Sieges mit Dr. Schädling sicherlich ein interessanter und kenntnisreicher Politiker in den Reichstag eintreten.

Die Schädling-Affäre ist damit in ein neues Stadium getreten, daß die Regierung zu einem neuen Schlag gegen das Recht der freien Meinungsäußerung ausholt: Sie hat gegen die „Frankfurter Zeitung“, die das disziplinarische Vorgehen gegen den Bürgermeister von Husum in die Öffentlichkeit brachte, ein Zeugniszwangsverfahren eingeleitet. Dieser Gewaltakt, zur politischen Verwertung einem Redakteur sein Berufsgeheimnis zu entlocken, ist natürlich mißlungen. Aber es zeigt, daß die preussische Regierung ihren Kampf gegen die Freiheit der Meinungsäußerung und der Kritik fortsetzen will. Damit hat sich die politische Bedeutung der Angelegenheit noch verschärft, denn zweifellos handelt es sich jetzt nicht mehr um Verfehlungen untergeordneter Beamten, sondern die Regierung, der Minister des Innern und der Reichskanzler selber werden befragt werden, wie sich dies reaktionäre Verhalten mit den Zusicherungen der Blockpolitik verhält. Der freisinnige Fraktionsführer Dr. Wiemer in einer Kieler Versammlung und der Abgeordnete G. Hausmann im „März“ haben angekündigt, daß die liberalen Parteien daraus ihre Konsequenzen ziehen werden. Die Regierung bemüht sich, das zu illustrieren, was ihr von Schädling vorgeworfen wird. Sie hat damit den Sinn des Volks angezogen. Die zweite Auflage des Schädling-Buches: „Die Reaktion in der inneren Verwaltung Preußens“ (Preis 1,80 M.), die 4000 hart war, ist kaum 14 Tage nach Erscheinen fast vergriffen, und die neue Auflage befindet sich bereits unter der Presse. Die Mut der Regierung ist der beste Beweis, daß es sich in Schädling's Arbeit nicht um ein gelegentliches Sarkastisches, sondern um die zutreffendste und schärfste Darstellung der ganzen inneren Verwaltung Preußens handelt.

Graf Zeppelin und sein Werk.

Bei dem Württembergischen Zentralkomitee sind 100 000 M. von Kommerzienrat Krühold-Dresden eingegangen.

Der Herzog von Anhalt stiftete für den Zeppelin-Fonds und für die Abgebrannten in Donaueschingen je 1000 M.

Fürst Albert von Thurn und Taxis ließ der Sammelstelle für die Zeppelin-Spende 1000 M. übermitteln.

war auch schon dringend notwendig geworden. Während er in Mähren stand und während der hochbedeutende Prinz Ferdinand von Braunschweig im Westen die Franzosen bei Krefeld (23. Juni) bis zur Vernichtung schlug, waren die Russen unter Fermor in Pommern und Brandenburg eingedrungen, belagerten das sich nach wehrende Kolberg und brandschafften im übrigen nach gewohnter Weise fürchterlich. Sie schossen die Stadt Küstrin in Brand und suchten auch die Festung zu erobern. Da kam Friedrich in der höchsten Not zurück, mit Jubel von seinen unglücklichen Landeskindern begrüßt. Man sagt, daß in dem stahlblauen Auge Friedrichs, als er die grauenhafte Verwüstung ringsumher sah, Tränen schimmerten. Er vereinigte sich mit dem aus Pommern herbeigeeilten Generalleutnant Grafen Dohna und traf unerbittlich alle Vorkehrungen zur Schlacht. Mit der gewohnten großartigen Energie griff er die Russen, die an Zahl weit überlegen waren, an. Und die preussische Armee war marschermüde!

Am 25. August, morgens um 1/23 Uhr, ging Friedrich über das Fließchen Wieheln und nahm längs den Anhöhen von Bornsdorf Stellung. Die russische Armee war zu mächtigen Märschen formiert.

Friedrich ließ die Vorhut unter dem Grafen Mantuffel gegen den feindlichen rechten Flügel, unterstützt durch zwei Batterien, vorrücken und den linken Flügel in ein paar hundert Schritten nachfolgen. Seinen rechten Flügel hielt er zunächst zurück. Um 8 Uhr wurde die Schlacht mit einer fürchterlichen Kanonade eröffnet, bis Mantuffel zum Sturmangriff vorging. Infolge eines mißverständlichen Befehls folgte aber der linke Flügel zu schnell, er geriet neben die Vorhuttruppen und war auf einmal ohne Flankendeckung. Diesen gefährlichen Moment benutzte Fermor. Aus dem sich öffnenden Viereck brach die russische Reiterei hervor, schlug die Preußen geschickt und warf acht starke und tapfere Bataillone auf Bornsdorf zurück. Inzwischen brach auch die russische Infanterie des rechten Flügels

Die Gemeindevertretung von Bamberg bewilligte 600 M. für den Grafen Zeppelin, 300 M. für die Abgebrannten in Donaueschingen.

Dem Wunsche des Grafen Zeppelin entsprechend, haben die „Münchener Neuesten Nachrichten“ durch die Bayerische Vereinsbank von ihrer Sammlung vorläufig 85 000 M. an die Allgemeine Rentenanstalt in Stuttgart abgehen lassen.

Die Zeppelin-Marke.



Die Gaben für Zeppelin sind reichlich geflossen und der Graf dürfte zurzeit schon über mehr als drei Millionen Mark verfügen. Um nun zu ermöglichen, daß sich auch weitere Kreise an den Sammlungen beteiligen, hat die Motor-Luftschiff-Studiengesellschaft eine Zeppelin-Marke herstellen lassen, die als Briefschluß-Marke auf Briefen Anwendung finden kann. Wir bringen unseren Lesern heute ein Bild dieser Marke, welche in den nächsten Tagen zur Ausgabe gelangen

und höchstwahrscheinlich zum Einheitspreis von 10 Pf. zu haben sein wird. Die Erträgnisse fließen dem Zeppelin-Fonds zu.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Prinzessin Luise von Belgien ist in Nagaz zu vorläufig dauerndem Aufenthalt eingetroffen und hat die vor einigen Monaten gekaufte Villa bezogen.

Der jüngste Sohn des Fürsten Philipp zu Eulenburg Karl Graf zu Eulenburg hat sich in London mit der Münchener Variétéfängerin Tilly Marx verheiratet.

* Boischaster Speck von Sternburg †. Aus Heidelberg, 24. August, meldet uns ein eigener Drahtbericht: Der deutsche Boischaster in Washington Hrhr. Speck von Sternburg, der sich zur ärztlichen Behandlung hier aufhielt, ist heute nacht im „Hotel Viktoria“ gestorben.

* Eine Diplomaten-Zusammenkunft. Der Leiter der auswärtigen Politik Italiens, Minister Tittoni, gedenkt auch den bei Verchesgaden auf Urlaub weilenden Staatssekretär des deutschen Auswärtigen Amtes v. Schön zu besuchen und bei dieser Gelegenheit über die laufenden politischen Fragen zu konferieren.

* Die Reichsfinanzreform. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt, sie könne in keiner Weise der in einem Teile der Presse vertretenen Auffassung zustimmen, daß die Debatte über die Finanzreform so lange ausgefetzt werden müsse, bis die Regierung die einzelnen Steuerprojekte veröffentlicht hätte. Wenn die neue Finanzreform nicht weiter enthielte als einige neue Steuervorlagen, so würde der Standpunkt gerechtfertigt sein. Es ist aber mit seltener Einmütigkeit von der Regierung verlangt worden und von der Regierung auch ihrerseits geplant, bei der Vorlage der neuen Gesetze über die Reichsfinanzreform nicht auf die Erhöhung der Einnahmen durch einige neue Steuerquellen sich zu beschränken, sondern eine erschöpfende Neuregelung des gesamten Reichsfinanzwesens in materieller und formeller Hinsicht, insbesondere auch hinsichtlich der Beschränkung und der

nach. Jetzt aber zeigte sich der tapfere Reiterführer Seydlitz auch als kluger und einsichtiger Feldherr. Oben den Befehl des Königs abzuwarten, stürmte er mit 23 Kavallerieschwadronen auf die russische Reiterei los, warf sie über den Haufen und trieb sie in das russische Fußvolk hinein, so daß dieses in vollständiger Verwirrung zurückging. Aber eine Entscheidung war damit noch nicht erreicht. Es war um die späte Mittagsstunde, als Friedrich seinen rechten gegen den noch nicht ins Gefecht gekommenen russischen linken Flügel vorgehen ließ. Er drängte mit aller Macht auf die Entscheidung. Und wieder kam der Kampf für ihn in ein gefährliches Stadium. Die russische Reiterei, die sich hatte sammeln können, warf sich auf die vordringenden Preußen, brachte ihren Vormarsch zum Stocken und drängte sie von neuem siegreich zurück. In diesem Augenblick trat wieder der rasche Seydlitz mit 61 Schwadronen in Aktion, hieb in mörderischem Gefecht die feindliche Kavallerie zusammen und warf ihre Reste in den dadurch berühmt gewordenen Sumpf von Quartischen. Jetzt griffen alle preussischen Reserven in die Schlacht ein. Die Russen wurden der von der Verfolgung zurückkehrenden Seydlitz'schen Reiterei entgegengeedrängt. Aber sie wichen noch nicht. Mit dem Kolben und Säbel muhten Mann für Mann niedergeschlagen werden. Da vollführte der König eine glänzende Seitenbewegung, die dem Feind mit vollständiger Umzingelung drohte. Und nun gingen die Russen zurück, zuerst in wilder Flucht. Und damit war die Schlacht gewonnen. In eine Verfolgung war bei der großen Ermüdung aller Mannschaften nicht zu denken. So kam es, daß die Russen sich am andern Morgen neu zur Schlacht formierten. Aber es kam nicht mehr dazu. Um 11 Uhr zogen sie sich schon wieder nach Dreiwitzer Heide zurück, von wo sie in der Nacht nach Landsberg zurückgingen. Ihre Verluste hatten über 23 000 Mann, die der Preußen über 11 000 Mann betragen. Nach der Schlacht umarmte der, auch in der Dankbarkeit große König den hochherzigen Seydlitz,

Ziligung der Schulden herbeizuführen. Zur Vorbereitung einer solchen Maßregelung aber ist in erster Linie die Erkenntnis der Schäden notwendig, an denen das deutsche Finanzwesen krankt, und wenn die Presse sich eingehend damit beschäftigt, so muß dies als die beste Vorbereitung für eine groß angelegte Finanzreform erscheinen.

* Der deutsche Schiffschiffverein hielt gestern in München unter dem Vorsitz des Großherzogs von Oldenburg, seines Protectors, seine diesjährige Mitgliederversammlung ab, zu der unter anderen die Prinzen Rupprecht und Alfons von Bayern, sowie die Vertreter der Hansestädte und mehrere Reichs- und bayerische Staatsbehörden erschienen waren. Professor Dr. Schilling erstattete den Jahresbericht, aus dem unter anderem hervorgeht, daß in den sieben Jahren des Bestehens des Vereins der Handelsmarine 800 vollgeschulte Matrosen zur Verfügung gestellt wurden. Nach einem Referat über die beabsichtigte Erbauung eines zweiten Schiffschiffes, auf dem Deckmannschaften für Dampfer innerhalb sieben Monate ausgebildet werden sollen, wurde beschlossen, an den Kaiser ein Guldigungstelegramm zu schicken, in dem auch von dem Beschluß, ein zweites Schiffschiff zu bauen, Mitteilung gemacht wird. — Auf dem Festmahl, das die Mitglieder des deutschen Schiffschiffvereines nachmittags im Bayerischen Hof vereinigte, wurde auf Vorschlag des Großherzogs von Oldenburg auch an den Prinzenregenten von Bayern telegraphisch eine Begrüßung gerichtet.

* Umfangreiche polnische Geheim-Bündeleien werden in nächster Zeit die oberschlesischen Gerichte beschäftigen. Wie die „Kattowitzer Zeitung“ meldet, sind Anklagen gegen den Arbeiterverein in Biskubitz, gegen 58 Mitglieder des polnisch-katholischen Jünglingsvereins zu Rudo und gegen alle Mitglieder des polnisch-katholischen Vereins in Zabrze erhoben worden. Es handelt sich um Teilnahme an Verbindungen, deren Dasein, Verfassung oder Zweck vor der Staatsregierung geheim gehalten wurde. Den Angeklagten wird besonders zur Last gelegt, an Bestrebungen teilgenommen zu haben, die eine Wiedererrichtung des polnischen Reiches bezwecken.

* Das Befinden des Fürsten Eulenburg hat sich bisher dem Besseren nach nur wenig gebessert. Die Aussicht auf eine baldige Fortführung der Verhandlung gegen Eulenburg scheint immer geringer zu werden. Nach dem Gutachten, das der Staatsanwalt dieser Tage zugestellt wurde, ist in dem Befinden Eulenburgs keine merkliche Besserung zu verzeichnen. Zwar ist die Schwellung der Gliedmaßen zurückgegangen, doch bestehen die Symptome der Neurose nach wie vor. Der Grad der Krankheit des Fürsten wird von Zeit zu Zeit auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft festgestellt und durch ein Obergutachten beglaubigt. Dem Besuch der direkten Angehörigen des Fürsten ist auch in letzter Zeit kein Hindernis entgegengesetzt worden. Besonders die Fürstin weist oft am Krankenlager ihres Gatten.

* Gegen die englische Nervosität. Ein Leitartikel der „Evening Post“ in New York verspottet die nervöse Furcht der Engländer vor Deutschland. Politiker wie Lord Roberts und Cromer sollten ihre Worte besser überlegen. Die Beforgnisse für Englands politische und wirtschaftliche Stellung seien unberechtigt.

* Eine Kundgebung deutscher und englischer Arbeiter. Der „Vorwärts“ schreibt: Am Sonntag, den 30. September, wird in Berlin eine große, vom Ausschuss der Gewerkschaftskommission und vom Aktionsausschuss der Partei gemeinsam einberufene Volksversammlung stattfinden, in der eine aus 20 Personen bestehende Deputation englischer Arbeiterführer eine Adresse der Arbeiter Großbritanniens an die Arbeiter Deutschlands überreichen wird. Zu dieser Adresse wird Stellung genommen

den kühnsten und erfolgreichsten deutschen Reitergeneral seit Pappenheim. Die furchtbare blutige Schlacht war eine Rettung des preussischen Staates geworden. Aber der große Löwe durfte noch nicht ruhen. Er mußte noch manchen gewaltigen Schlag tun, ehe die Welt erkannte, daß er unbesiegt war.

* Küstrin, 23. August. Anlässlich der 150. Wiederkehr des Schlachtages von Bornsdorf erfolgte heute auf dem Schlachtfeld die Enthüllung eines Denkmals in Gegenwart von Vertretern der Regierung, zahlreicher Offiziere und Militärvereinen.

Aus Kunst und Leben.

* Die Danmarkspeidition traf gestern Vormittag in Kopenhagen ein. Als das Schiff vor Anker gegangen war, ging der Ministerpräsident an Bord desselben, bewillkommerte die Mitglieder der Expedition und überbrachte ihnen den Gruß des Königs. Nachdem der Führer des Schiffes gedankt hatte, begaben sich die Mitglieder der Expedition an Land, wo sie von einer vielstimmigen Menge mit Hochrufen begrüßt und mit Blumen überschüttet wurden. Nachmittags fand in der Universität eine Begrüßungsfestlichkeit statt, der der König, die Königin, die Mitglieder der königlichen Familie, die Minister und hohen Würdenträger, sowie die Angehörigen der Expeditionsmitglieder beiwohnten. Der Rektor der Universität hielt eine Rede, in der er einen geschichtlichen Rückblick auf die Grönlandforschung warf und in einem Gedichte den drei Männern, die bei ihrer mutigen Arbeit den Tod gefunden hätten, und den übrigen Expeditionsmitgliedern für alles, was sie zur Ehre Dänemarks getan hätten, dankte. Prof. Fenger dankte im Namen der dänischen Marine und des dänischen Volkes sowohl denen, die fern vom Vaterlande gestorben seien, als auch den sicarisch aus den Gefahren Heimgekehrten.

gegen die Kriegshetereien. Das Manifest ist unterzeichnet von 50 Parlamentsmitgliedern und 2000 Vertretern von Gewerkschaften, Genossenschaften, Krankenkassen und anderen Organisationen.

Parlamentarisches.

Zur Landtagswahl in Oppenheim. Seitens einer Vertretergruppe der nationalen Partei für den Landtagswahlkreis Oppenheim ist der Rechtsanwalt Dr. Winkler in Oppenheim nahezu einstimmig als Kandidat für die Landtagswahl aufgestellt worden.

Zur Landtagswahl in Ludwigshafen. Die sozialdemokratische „Pfälzische Post“ demotiviert mit aller Bestimmtheit die Aufstellung des Volkshullehrers Gosmann aus Kaiserslautern als sozialdemokratischen Landtagskandidaten. Bisher ist von seiten der sozialdemokratischen Fraktion zur Kandidatur für den Wahlkreis Kaiserslautern überhaupt noch keine Stellung genommen worden.

Heer und Flotte.

Fahnenabholung in Cassel. In Cassel fand gestern vormittag im Residenzpalais die Abholung und Weihe einer Reihe von neuen Fahnen statt, welche für die Regimenter der für das Kaisermanöver in Betracht kommenden Armeekorps 15 und 16 bestimmt sind. Die Abholung begann um 10 Uhr in dem Grünen und Blauen Saal des Palais. Im Grünen Saal hatten sich versammelt der Kaiser, in der Uniform des 1. Garde-Regiments zu Fuß, die Kaiserin, Prinz August Wilhelm, welcher gestern morgen aus Wilhelmshöhe eingetroffen war, Prinz Oskar, Prinzessin Viktoria Luise, die Herren des Hauptquartiers, die Damen und Herren der Umgebungen, Kriegsminister v. Einem, der kommandierende General des 15. Armeekorps, Ritter Heintze von Gilsenheimb, der kommandierende General des 16. Armeekorps v. Britzow und Gaffron, der Chef des Inspektors- und Pionierkorps General v. Beseler und der Inspektor der Jäger und Schützen Oberst v. Larijch. An die Abholung schloß sich die Weihe der Fahnen im Grünen Saal des Palais durch den evangelischen Feldpropst der Armee in Gegenwart des katholischen Feldpropstes. Nach dem Vaterunser und dem Segen, und nachdem die Musikkapelle einen Vers des Niederländischen Dankgebets geblasen hatte, wurden die Fahnen auf den Friedrichsplatz gebracht, wo sie sich vor die Ehrenkompanie setzten. Der Kaiser, vor dem Palais stehend, nahm den Parademarsch der Ehrenkompanie ab.

Deutsche Kolonien.

DKG. Die „Pfälzische Post“. Seit einigen Monaten wird nach längerer Unterbrechung infolge des russisch-japanischen Krieges die deutsche Post aus Tsingtau und nach Tsingtau wieder über Dalny und Tschifu geleitet. Der Weg von Berlin nach Tsingtau nimmt 18 Tage in Anspruch. Gegenüber einer irrigen Auffassung teilen die „Tsingtauer Neuesten Nachrichten“ mit, daß die Postbeutel mit dieser Post schon in Alexandrowa eröffnet und nicht erst geschlossen nach Berlin gebracht und von dort aus an die verschiedenen Adressen im Reich verteilt werden.

Die Ereignisse in Marokko.

Eine vollständige Wendung zugunsten Muley Hafids.

Meldungen von Eingeborenen bestätigen den heftigen Angriff, den die Mahalla Abd ul Afis' am 19. August durch die hafidische Mahalla auszuüben hatte; hierbei seien die Schajas und Madras, die bei der Mahalla Abd ul Afis' sich befanden, ohne Kampfeslohe. Aus besserer Quelle wird ferner berichtet, daß die ganze Mahalla Abd ul Afis' durch die hafidische Streitmacht angegriffen und gänzlich geschlagen worden ist. Sie sei in großer Unordnung geflohen.

Eine Note der „Agence Havas“ vom 22. August meldet: Die Regierung empfangt heute Telegramme, welche die Niederlage des Sultans Abd ul Afis' bestätigen. Der Sultan zieht sich mit dem Rest seiner Truppen in der Richtung nach dem Tadla Gebiet zurück.

Abd ul Afis' ist in Begleitung von El Mokri, Ben Sliman und dem Marabut von Bu-Djad in Seidat eingetroffen und wird sich nach Casablanca begeben. Er soll die Absicht haben, nach Damasus in Surien zu gehen und dann, wenn die Umstände es gestatten, nach Marokko zurückzukehren. Der Kad der Amisi wird in Arzila belagert.

„Echo de Paris“ veröffentlicht ein Interview mit einer hervorragenden Persönlichkeit über die Folgen der durch die Niederlage geschaffenen neuen Situation. Dem Gewährsmann des Blattes zufolge werde die französische Regierung sich der Anerkennung Muley Hafids nicht widersetzen, jedoch unter der Bedingung, daß auch die übrigen Mächte mit der Anerkennung einverstanden sind, sowie unter der weiteren Bedingung, daß Muley Hafid die Akte von Algeciras anerkennt und Garantien für die Zukunft bietet.

Ein Telegramm des Generals d'Amade aus Casablanca vom Samstagabend 7 1/2 Uhr besagt, daß er — d'Amade — den Oberst Moinier beauftragt habe, die nötigen Maßnahmen zu ergreifen, um im Schaughgebiete die Ordnung aufrecht zu erhalten. Sultan Abd ul Afis habe im Laufe des Kampfes eine sehr große persönliche Tapferkeit an den Tag gelegt. Sein Beispiel habe aber nichts ausrichten können inmitten einer Masse ohne Zusammenhang, ohne Organisation und fast ohne Waffen.

wb. Madrid, 23. August. (Drahtbericht.) Nach einer Mitteilung des spanischen Gesandten in Tanger laufen dort über die Niederlage Abd ul Afis' drei Versionen um. Nach der einen wäre sie dem Verrat der Schajas zuzuschreiben, nach der anderen dem plötzlichen und stürmischen Angriff der hafidischen Streitkräfte unter dem Befehl des Kaisers Benkebn, eines Sohnes des afrikanischen Exgouverneurs von Azemmur, nach der dritten endlich der Kavallerie Muley Hafids, die sich die mangelhafte Organisation Abd ul Afis' während des Marsches auf Marakech zunutze machte.

Die Aufnahme der Nachricht in Paris.

Paris, 23. August. Die Niederlage Abd ul Afis' wird in Paris nach einer Meldung der „Frankf. Zig.“ für so vernichtend angesehen, daß seine Sache auf lange hinaus völlig aussichtslos scheint. Ganz abgesehen davon, daß Muley Hafids gefährdetes Ansehen durch den Sieg neu gestärkt wird, kommt für Abd ul Afis' der Verlust seines religiösen Ansehens in erster Linie in Betracht. Die Marokkaner erblicken im Ausgang des Kampfes ein Gottesurteil, so daß die Parteigänger Abd ul Afis' auf alle Fälle einen schweren Stand haben als bisher. — Die Pariser Presse ist einmütig in der Anerkennung, daß eine entscheidende Wendung eingetreten ist, die selbst durch neue Versuche, Abd ul Afis' den Thron zurückzuerobern, nicht mehr viel geändert werden kann.

Der „Figaro“ verlangt, daß Frankreich Abd ul Afis' vollkommen aufgeben, da er durch seine eigenen Mißgriffe seinen völligen Ruin herbeigeführt habe; die Zukunft der französischen Politik in Marokko dürfe dadurch nicht gefährdet werden.

Der „Temps“ erinnert daran, daß Muley Hafid nur durch einstimmiges Vorgehen der europäischen Mächte anerkannt werden könne, und daß er alle Klauseln der Akte von Algeciras annehmen müsse.

Das „Journal des Debats“ fordert ebenfalls, daß Europa einmütig die Anerkennung der Algeciras-Akte verlange, wenn es Muley Hafid seine Herrschaft endgültig befestigen lassen wolle.

hd. Paris, 24. August. (Drahtbericht.) „Petite République“ glaubt mitteilen zu können, welche Hoffnungen die französische Regierung angesichts der marokkanischen Ereignisse versetzen werde. Die Niederlage Abd ul Afis' gelte als endgültig. Frankreich und Spanien würden als Mandatäre Europas handeln und mit dem neuen Herrscher in Verbindung treten. Abd ul Afis', der sich zu den spanischen Truppen geschlagen hat, habe erklärt, daß er diese nicht mehr verlassen wolle, um in das Innere zurückzukehren, was einer Thronentsagung gleichkomme.

Die Proklamation in Tanger.

Die Behörden in Tanger haben an alle Hafensplätze ein Telegramm gerichtet, das ihnen die Proklamation Muley Hafids in Tanger mitteilt und sie auffordert, auch ihrerseits Muley Hafid zum Sultan zu proklamieren. — Die Proklamation in Tanger, die unter Salutsschüssen vor sich ging, rief unter den Eingeborenen große Begeisterung hervor.

hd. Paris, 24. August. (Drahtbericht.) Der „Matin“ meldet aus Tanger noch folgende Einzelheiten über die Proklamierung Muley Hafids zum Sultan: Unter dem Druck der Stämme der Umgebung von Tanger wurde gestern nachmittags eine Versammlung der Notabeln abgehalten, um den Wortlaut der Proklamation festzustellen. El Meneche, der frühere Kriegsminister Abd ul Afis', wohnte der Versammlung als offizieller Vertreter Muley Hafids bei, der ihn bereits zum Minister des Äußern ernannt hatte. El Meneche schlug auf Anraten der englischen Gesandtschaft vor, noch zwei bis drei Tage zu warten, um Abd ul Afis' Zeit zu lassen, sich auf die Verzichtleistung auf den Thron vorzubereiten. Die Notabeln, welche wünschten, daß die Normalität bald beendet wird, beschloßen, die Proklamierung sofort vorzunehmen. Es wurde vereinbart, daß El Meneche und El Guebas sich nach der französischen Gesandtschaft begeben sollten, um von ihr die Erlaubnis zur Proklamierung einzuholen. Der französische Gesandte Regnaud kam diesem Ersuchen nach, und die Notabeln versprachen, die Aufrechterhaltung der Ordnung zu sichern, worauf die Proklamierung des neuen Sultans erfolgte.

Aus Casablanca wird gemeldet: Die Gegenwart des Marabuts Bu Djad wirkte beunruhigend auf die in der Umgebung von Abd ul Afis' in einem Dienstverhältnis zu den Europäern stehenden Eingeborenen ein. Der Marabut sei trotz seiner freundschaftlichen Beziehungen den europäischen Reformen in tiefster Seele feindselig gestimmt. Man fürchtet, daß, wenn es ihm gelingen sollte, den Sultan gegen die französische Aktion aufzumiegeln, die schon in Erregung befindlichen Bewohner der Gegend von Bu Djad gegen die unterworfenen Stämme vorgehen werden. Bu Djad als Mittelpunkt des Fanatismus würde ganz Tadla mit sich fortreißen. Um einer derartigen Wendung der Dinge vorzubeugen, verließ die zweite Brigade Ben Reshid und begibt sich nach Bu Ahmed.

Wie aus Süd-Draun berichtet wird, erwartet man den Angriff der dort versammelten Eingeborenen Ende dieses Monats. Kundschafter sind bereits in der Nähe von Bumenis beobachtet worden. Sie zogen sich jedoch zurück, ohne einen Schuß abgegeben zu haben. Die Vorhut der Eingeborenen befindet sich 8 Kilometer von Bumenis entfernt. Sie umfaßt 500 Mann Fußtruppen und 300 Reiter. Von den letzteren haben sich viele an den Kämpfen bei Casablanca beteiligt. Inzwischen treffen in Beni Uuf weitere französische Verstärkungen ein. Die Lage ist kritisch.

hd. Madrid, 24. August. (Drahtbericht.) Ministerpräsident Maura ist aus Santander in Bilbao eingetroffen und hatte mit dem König und dem Minister des Äußern eine längere Unterredung über die Ereignisse in Marokko. Dringende Instruktionen sind an die spanischen Kriegsschiffe abgegangen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Der Kaiser hat den Prinzen Georg von Bayern zum Rittmeister im 11. Dragoner-Regiment und den Prinzen Konrad von Bayern zum Oberleutnant des 11. Infanterie-Regiments Nr. 4 ernannt.

Die anarchistischen Agitatoren Frauböck und Peschel wurden in Brüx wegen anarchistischer Umtriebe unter den Bergarbeitern verhaftet.

Der russische Minister des Äußern, Iswolski, traf aus Karlsbad in Marienbad ein. Auf dem Volkspolze hatte der Minister eine Unterredung mit König Eduard.

Das Panzerschiff „Bien“ ist beim Einlaufen in den Hafen von Vefina auf eine Felsenbank aufgefahren.

Der Wiener Bankier Reiffes hat der Kriegsverwaltung eine Million Kronen zur Erbauung eines Luftschiffes überwiesen. Weitere große Spenden sind in der nächsten Zeit von Rothschild und Bierbrauer Dreher zu erwarten. Die Pläne des Kriegsministers sind noch nicht festgelegt.

Rußland.

Ein Bauauftrag für eine deutsche Werft.

Der Admiralsrat, dem die Projekte des italienischen Obersten Cuniberti und der Hamburger Firma Blohm und Voß für den Bau von neuen Panzerschiffen zur Beratung vorlagen, entschied sich in seiner vorgestrigen Sitzung, in der nur die technische Seite der Frage beraten wurde, für das Projekt der deutschen Firma. Die projektierten Panzerschiffe sollen eine Tragfähigkeit von 20 000 Tonnen, 2 1/2 Knoten Geschwindigkeit und zwölfschüssige Geschütze außer der mittleren und kleineren Bestückung, sowie 800 Mann Besatzung erhalten. Die Panzerschiffe sollen von Petersburger Werften mit russischem Material und von russischen Arbeitern gebaut werden.

Der Petersburger Korrespondent der „Times“ meldet, der Zar habe die beabsichtigte Reise ins Ausland definitiv aufgegeben, sowie auch seinen Besuch in Bjelomestscha.

Nach dem amtlichen Bulletin kamen in der Woche vom 14. bis 20. August 1145 Choleraerkrankungen mit 512 Todesfällen und seit dem 21. Juli, dem Ausbruch der Epidemie, 2024 Erkrankungen mit 900 Todesfällen vor.

Frankreich.

Präsident Fallières empfing den neuen italienischen Botschafter Gallina zur Überreichung seines Beglaubigungsschreibens, wobei Freundschaftsver Versicherungen ausgetauscht wurden.

In dem Festungsgefängnis Cassien in Aire sur la Loys entstand nachts unter den Militärgefangenen eine Meuterei; die Gefangenen fangen revolutionäre Lieder. Eine Abteilung Infanterie mußte Ruhe und Ordnung wiederherstellen.

England.

Eine große Flottenverstärkung.

Der „Observer“ berichtet, die Mitglieder der englischen Regierung seien sich einig, daß eine Verstärkung der englischen Flotte notwendig geworden sei. Ein neues Flotten-Programm soll aufgestellt werden, welches innerhalb der nächsten 4 bis 5 Jahre den Bau von 30 Schiffen vom Typ des „Dreadnought“ und „Infermidable“ vorsieht. Jedes dieser Schiffe werde 2 Millionen Pfund Sterling kosten, so daß der Mehrbedarf des Marinebudgets sich auf rund 50 Millionen belaufen dürfte.

Niederlande.

Die Regierung schickte am 21. d. M. die Antwort auf das Schreiben des Ministers des Äußern in Caracas ab, worin die Zustimmung der Pässe an den niederländischen Gesandten mitgeteilt war. Die Regierung hält es bei dem augenblicklichen Stande der Verhandlungen nicht für angebracht, den Text der Antwort zu veröffentlichen. Wie von gut unterrichteter Seite berichtet wird, bestand die niederländische Regierung energisch auf dem Widerruf der für Curaçao ungünstigen Erlasse vom 14. Mai.

Belgien.

Die Sitzung des Gemeinderats der Brüsseler Vorstadt Eherbec, in welcher über die Unterstellung eines Schiffs und zweier Ingenieure verhandelt wurde, verlief äußerst hitzig und gab Anlaß zu mehrfachen Auseinandersetzungen. Vor dem Rathaus hatten sich mehrere Tausend Personen eingefunden, die Kundgebungen veranstalteten. Zwischen Liberalen und Merkantilisten kam es wiederholt zu Zusammenstößen, welche das Einschreiten der Polizei notwendig machten. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Feuerwehre unterstützte die Polizei, indem sie eine Sturmlänge kalte Wasserstrahlen gegen die Kundgeberrichtete.

Türkei.

Türkische Blätter melden, daß ein Frade, betreffend die Abberufung der Botschafter in Berlin und Wien und des Gesandten in Belgrad, erschienen ist. Alle drei erhielten den Befehl, nach Konstantinopel zu kommen.

Die türkische Botschaft in Berlin hat, wie die „B. Z.“ erfährt, von der preussischen Unterrichtsverwaltung das gesamte Material für das höhere Schulwesen, Lehrpläne und Lehrbücher, erbeten, um es für die Reform der türkischen höheren Schulen zu verwenden.

Die „Wiener politische Korrespondenz“ veröffentlicht ein Interview mit dem Generaldirektor der türkischen Posten und Telegraphen Hakkı Bey, dem ehemaligen Botschafter in Wien und Berlin. Hiernach werden die erforderlichen Umgestaltungen dieser beiden Departements wegen der Verwirrung, die in ihnen herrsche, einige Zeit erfordern. Die Archive, das Rechnungswesen, die Maschinen, die telegraphischen Einrichtungen, alles dies befinde sich in einem kläglichen Zustande. Außerdem sei eine gründliche Säuberung des Personals unerlässlich. — Innerhalb der wenigen Wochen des neuen Regimes sei eine sehr bedeutende Steigerung der Staatseinnahmen im Briefverkehr, Paket- und Postanweisungsdienst, sowie im Telegraphendepartement zu verzeichnen.

Gerüchtweise verlautet, Deutschland habe seine Postanstalt in Konstantinopel der türkischen Regierung zur Ablösung angeboten.

Das jungtürkische Komitee erklärt feierlich, die Wiener Meldung des „Temps“, daß das türkische Par-

lament sich mit der bosnischen Frage zuerst beschäftigen und eine Intervention der Signatarmächte verlangen werde, für falsch, tendenziös und verleumderisch. Das Komitee werde keine Eroberungen, sondern nur Reformen im türkischen Besitzteil ausstreben.

Infolge der Unsicherheit, die seit der Freilassung der gemeinen Verbrecher herrscht, ordnete der Großwesir neuerdings Verhaftungen an.

Das ottomanische Komitee für Einheit und Fortschritt teilt mit, es sei mit dem Pariser Komitee zu vollem Einvernehmen gelangt. Die beiden Komitees werden unter dem Namen und mit dem Programm des ottomanischen Komitees für Einheit und Fortschritt zusammen arbeiten.

Vereinigte Staaten.

Shaw erklärte in einer Rede, er würde im Falle seiner Wahl den Kongress zu einer außerordentlichen Tagung einberufen, um so bald wie möglich eine Tarifrevision herbeizuführen. Das Programm seiner Partei lege ihm die Verpflichtung hierzu auf.

Die Kongressreformassoziation hat in einem Bericht an den Staatssekretär Root gegen die Angliederung des Kongostaates an Belgien Einspruch erhoben und von der amerikanischen Regierung verlangt, sie solle dahin wirken, daß die Arbeitssteuer im Kongostaat aufgehoben, die Konzessionen abge schafft und der Freihandel eingeführt werde.

Wie verlautet, ist die Räumung Kubas durch die von den Vereinigten Staaten im Oktober 1906 eingeführte provisorische Regierung für den 27. Januar geplant.

Peru.

Der Kongress proklamierte mit allen gegen zwei Stimmen Augusto Leguia zum Präsidenten der Republik Peru.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 24. August.

Einweihung des neuen Südfriedhofs.

Alle, die den Mann, der gestern als der erste Erwachsene auf dem neuen Südfriedhof seine letzte Ruhestätte fand, kannten, hätten im Traum nicht daran gedacht, daß er je den Mittelpunkt abgeben werde zu einer Feier umfangreichen Charakters wie der gestrigen. August Maus — so ist sein Name — war Jahrzehnte hindurch auf dem Postamt Clarenthal als „Baden“ beschäftigt gewesen. Zum Volkstheater reichten seine geistigen Gaben nicht aus. Auch nach anderer Richtung war er nicht gerade ein Musterdiensbote, aber er tat im ganzen seine Pflicht unter Georg Thon, wie auch unter dessen erstem Nachfolger, seinem Sohn, dem Stadtrat Christian Thon, und seinem zweiten Nachfolger Herasch im Alter von etwa 60 Jahren aber war es mit der Leistungsfähigkeit des Mannes zu Ende gegangen, und er war froh, als Pfändner des Verordnungsamtes für alte Leute Unterkunft für den Rest seines freudlosen Daseins zu finden. Etwa 12 Jahre ist er dort verblieben, bis der Tod ihm die lang ersehnte Erlösung brachte.

Die Zahl derjenigen, welche zu diesem Beerdigungs- und zugleich zu dem Friedhofswettbewerb sich eingefunden hatten, belief sich auf viele Tausende trotz des wenig einladenden Wetters. Unter anderem waren anwesend Beigeordneter Körner als Vertreter der Friedhofsdeputation, Geh. Rat Professor Kalle als Mitglied des Verwaltungsrats des Verordnungsamtes, der Verwalter der Anstalt, endlich Stadtrat Thon, dieser neben Pfändnern wohl der einzige, den das Interesse für die Person des zu Beerdigenden allein auf den Friedhof gelockt hatte. Von der Veranstalterin der Beisetzfeier, der evangelischen Geistlichkeit, waren im ganzen sechs Herren, d. h. alles, was eben dienstfrei war, anwesend, sonst von Vertretern anderer Bekenntnisse nur Pfarrer Krimmel von der altkatholischen Gemeinde. Die neuen Verhältnisse auf dem Friedhof haben auch eine Neuerung nach der Richtung im Gefolge gehabt, daß ein kleiner, glatter, schwarz drapierter Wagen beschafft ist, auf welchem in der Folge ohne Ansehen der Person jede Leiche von der Reichenhalle aus bis an das Grab geschafft wird. Zum erstenmal trat dieser Wagen auch gestern in Funktion. Vor ihm her schritt ein Teil der Geistlichkeit, während der andere Teil bereits am offenen Grab stand. Die Feier wurde dort eröffnet vom „Evangelischen Kirchengesangsverein“ durch den Vortrag des Kirchenliedes: „Jesus, meine Zuversicht“, dann hielt Stefan Widel die Beisetzrede. Er wies dabei darauf hin, daß der Friedhof an der Platter Straße, der mit heute für Reihengräber geschlossen ist, im April des Jahres 1877 in Benutzung genommen worden sei und zur Stunde etwa 85 000 Personen beherberge. Im übrigen legte er seiner Rede den Wilspruch zugrunde: „Wie heilig ist diese Stätte. Wahrlich, hier ist Gottes Haus und die Pforte des Himmels“. Kein Ort sonst — so führte er aus — rede so deutlich von der Vergänglichkeit alles irdischen Landes wie dieser, keiner fordere laut auf wie dieser, zu lieben, Gutes zu tun, so lange es noch Tag sei, weil bald die Nacht komme, in der man nicht mehr wirken könne. Der Ort, auf dem er stehe, solle sein ein Gottesacker, dem jeder freudlos übermütig fernbleiben möge, die Himmelspforte, durch die eingehen möchten die Menschen aus der Niederung des Lebens in das Reich des himmlischen Vaters, der nicht frage nach der Person, sondern nur darnach, wie er sich zu den Dingen der Ewigkeit gestellt habe. — Pfarrer Krimmel sprach sodann ein Gebet, in dem er Gottes Segen und Schutz auf den Friedhof herabschickte, ebenso nach ihm Pfarrer Hemendorff, und der diensttunende Pfarrer des Tages, Pfarrer Bieber, hielt zum Schluß die Leichenrede an der Hand des Wilspruches: „Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn“. Das Leben, das hier sein Ende gefunden — das etwa war der entwickelte Gedankengang — sei ein stiller, von wenigen beachtetes gewesen. Von dem Toten und davon, was er getan, sei nicht viel zu sagen, um so deutlicher rede Gott an diesem Orte zu uns von der Vergänglichkeit alles

irdischen, von der Notwendigkeit, sein Leben so einzurichten, daß es vor dem höchsten Gericht als gut befunden werde, wo der Richter nicht frage darnach, was der einzelne äußerlich darstelle, sondern nur darnach, wie es um sein Herz und seine Seele bestellt gewesen sei. Man habe das Leben nicht für sich, sondern man sei Gott für dasselbe verantwortlich und müsse es ihm zurückgeben. Die Todesfurcht wohne in den Tiefen aller Herzen, nur durch die Gottesfurcht werde sie überwunden, daß man sagen könne: „Tod, wo ist dein Stachel, und Hölle, wo ist dein Sieg?“ — Neben dem „Evangelischen Kirchenchor“ sang noch ein aus schulpflichtigen Mädchen bestehender Chor.

Zum Schluß mag noch mitgeteilt werden, daß seit der ersten Kinderbeerdigung bereits vierundzwanzig Kinder auf dem Südfriedhof gebettet sind. An Erwachsenen wird morgen ein zweiter dem Vorgänger folgen, und für Dienstag stehen bereits vier Leichen bereit.

Der Kaiser auf dem Feldberg. Über den Kaiserbesuch auf dem Feldberg wird der „Al. Pr.“ noch geschrieben: Der Kaiser kam mit der Kronprinzessin von Griechenland und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen im Automobil gegen 10 Uhr auf dem Berge an. Nach Besichtigung des Brühl- und Felsenfestes der Kaiser den Feldberg, wo er im Klubzimmer des Taunuskulubs einige Minuten weilte. Der Turmwärter gab die nötigen Auskünfte. Der Kaiser war etwas ungeduldig über die Beschädigung der Orientierungstafeln, die in Emaille ausgeführt sind. Der Turmwärter meinte darauf: „Wißt Sie, Majestät, das mache Samstag die Fabrikler, die do fernkaum, die besaue sich und schlage mit dem Stok druf.“ Der Kaiser meinte: „Ja, bis sie doch herauf komaen, is ja der Alkohol schon verarbeitet.“ Darauf der Turmwärter: „Ja, Majestät, hier obe gibts auch Alkohol.“ Nach einem vierstündigen Aufenthalt ging der Kaiser zu Fuß vom Feldberg bis zur Kreuzung der Wege nach dem roten Kreuz und dem Fuchstanz, bestieg dort wieder das Automobil und fuhr nach Adnigstein, wo er, zum erstenmal, einer Einladung der Großherzogin von Luxemburg folgte.

Angelommene Gäste. Es sind hier eingetroffen: Generalmajor Jank aus Magdeburg im „Hotel Prinz Heinrich“; Staatsminister v. Dallwitz aus Dessau im „Hotel Quisiana“; Fürst Ernst zu Löwenstein aus Kreuz-Wehrheim im „Hotel Rose“.

Todesfall. In seiner Behausung an der oberen Platter Straße starb gestern im Alter von nicht ganz 48 Jahren der Deckoffizier a. D. August Carl, früher in Kiel stationiert. Erst vor einigen Tagen hatte Carl sich hier in Wiesbaden häuslich niedergelassen.

Kurhaus-Ballsfest. Am Samstagabend konzentrierte sich das Hauptinteresse der Kurhausbesucher in auffälliger Weise auf den Ball; aktiv wie passiv war die Beteiligung daran außergewöhnlich zahlreich. Der Garten, in dem die Kurlospelle und das Trompeterkorps des 1. Nassauischen Feldartillerie-Regiments Nr. 27 aufgewählte Programme zu Gehör brachten, war sehr spärlich besucht, und doch war der Aufenthalt hier, abgesehen von einem kurzen Regenschauer, bei dem die Tropfen wie silberne Perlen durch den hellen Lichtstreifen des Scheinwerfers fielen, äußerst angenehm. Das letzte Schauspiel wird zwar in den Veranstaltungen besonders ausgeführt, kommt aber für den Kurgarten selbst wenig zur Geltung, da der Apparat seine Lichtstrahlen mehr außerhalb sendet, wohin die Gartenbesucher nicht zu folgen vermögen. Und doch lassen sich für diese, abgesehen von der magischen Beleuchtung der großen Fontäne — wie sich am Samstag vorübergehend konstatieren ließ —, durch Beleuchtung einzelner Partien große Effekte erzielen. Wie reizend wirkt es schon, wenn der intensive Lichtstrahl wie ein Sonnenblitz durch die Räume huscht oder die Baumwipfel verguldet aus dem Dunkel heraushebt. Im Gegensatz zum Garten, herrschte im Kurhaus ein äußerst lebhafter Verkehr, war doch auch die Munddekoration, welche die Firma M. Weber u. Co. in der Wandelhalle geschaffen, wieder äußerst anziehend. Den Formen und dem vornehmen Charakter des Raumes entsprechend, waren rote Gladiolen, hellfarbigere Gloxinien, Palmen, Dracänen usw. zu harmonischen Gruppen vereinigt. Im großen Saal nahm der Ball unter der bewährten Leitung des Herrn F. Heidecker einen stöten Verlauf. Der Zuschauer waren so zahlreiche, daß auf der Galerie sowohl wie im Saal kaum noch ein Sitzplatz frei war.

Kirchliches. Dem Pfarrer Adam Krämer zu Dörbdorf ist vom 1. August 1908 ab die Verwaltung des Dekanats Nassau übertragen worden. — Der Pfarrer Gustav Klawe zu Strinztrinitatis ist zum 1. Oktober d. J. zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Ruppertshefen, der Vikar Johannes Dahje aus Kervenheim (Rheinprovinz) zum 1. August d. J. zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Freirachdorf, der Vikar Louis Stricker zu Dicksied zum 1. September d. J. zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Dicksied und der Vikar Gustav Doll zu Oberroßbach zum 1. September d. J. zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Oberroßbach ernannt. — Der Synodalvikar Paul Piskator von Herborn ist am 26. Juli d. J. kirchenordnungsmäßig ordiniert worden. — Erledigt sind die Pfarrstelle zu Kenderoth (Grundgehalt 1800 M. und Dienstwohnung). Die Wiederbesetzung geschieht durch das Konviktorium, Bewerbungen sind innerhalb 14 Tage einzureichen, und die Pfarrstelle zu Strinztrinitatis (Grundgehalt 1800 M. und Dienstwohnung). Die Wiederbesetzung geschieht durch das Konviktorium, Bewerbungen sind innerhalb 14 Tage einzureichen). — Der evangelischen Kirchengemeinde zu Diebrich a. Rh. wurden von dem Rentner Ferdinand Graber selbst zum Umbau der Orgel in der Hauptkirche zu Diebrich 6000 M. überwiesen.

Die Konkurrenzklause. Bekanntlich haben in der letzten Zeit Erhebungen über die Konkurrenzklause in der Kaufmannswelt und den Handelskammern stattgefunden. Aus dem eingelaufenen Material glaubt, wie die „Soz. Praxis“ mitteilt, die Regierung folgende Vorschläge als Unterlage für eine Reform benutzen

zu können: die Konkurrenzklause ist ungültig, wenn der Angestellte weniger als 3000 M. Jahreseinkommen hat; der Zeitraum, für den eine Konkurrenzklause vereinbart werden darf, darf ein Jahr niemals überschreiten; als Vertragsstrafe darf höchstens die Hälfte des Jahreseinkommens vereinbart werden. Bei Verlingen ist die Konkurrenzklause unzulässig. Der Prinzipal stehen aus der Konkurrenzklause Ansprüche nur soweit zu, als ihm der Angestellte nachweisbar durch Verletzung des Konkurrenzverbots einen Schaden zugefügt hat. Die letzte Bestimmung hat allerdings vielfache Gegner gefunden, doch glaubt die Regierung bei einer Reform der Bestimmungen im Interesse der Arbeitnehmer verlangen zu müssen, daß ein Schaden auch wirklich nachgewiesen wird.

Bubbele und kein Ende! Unter dieser Epithete lesen wir in der „Hiesstadter Zeitung“: Die Stadt Wiesbaden will nämlich von den drei Röhren zu 85, 30 und 25 Zentimeter Durchmesser — die sie gelegentlich der Neuanlage der städtischen Wasserleitung aus dem Kellerkloppfollen hat legen lassen, da nur eine von diesen drei Röhren Verwendung findet — die beiden unbenutzten Röhren wieder aus dem Boden nehmen und anderweit verwenden, und demgemäß würde also die Rammbacher Chaussee wieder aufgerissen werden, nachdem die Bubbele kaum beendet ist. In Wasseralamität ist übrigens der Birt auf den „Fichten“, da der Brunnen fast kein Wasser hat und die Stadt den Anschluß an die Leitung bisher verweigerte. Wiesbaden verlangt von Hiesstadt die Zahlung von 7500 M. für die Strecke vom Kirchhof bis auf die Höhe. Hoffentlich wird hierin bald eine Einigung mit der Gemeindevertretung erzielt.

Fremdenbesuch. Im Laufe der vorigen Woche sind hier 6859 Personen eingetroffen, davon 2029 zu längerem und 4830 zu kürzerem Aufenthalt. Gesamtfrequenz Ende der Woche: 130 008 Personen, 49 107 zu längerem und 80 901 zu kürzerem Aufenthalt.

Strafenvollendung. Im Feldherrnviertel unserer Stadt, im Westend, wird ein langgehegtes Projekt zur Ausführung gebracht, die Werderstraße, als Verbindung zwischen der Götten- und Dohheimer Straße, wird in ihrem noch unbedauten südlichen Teil, nach letzterer Straße zu, durchgeführt. Gegenwärtig sind zahlreiche Arbeiter mit Erarbeiten beschäftigt.

Diabolo. In einer Alarmität und Befästigung des Publikums scheint sich auch hier das bereits vielerorts mit polizeilichen Maßnahmen und Verfügungen bedachte, leider im Übermaß betriebene Diabolo Spiel der Jugend auszuwachen, so daß es an der Zeit ist, weiteren Auswüchsen entgegenzutreten. Mehrfach ist in letzter Zeit beobachtet worden, daß Kinder Verletzungen durch das Spiel davontragen, von den vielen zertrümmerten Fensterscheiben ganz abgesehen. Im Freitag voriger Woche passierte es einer jungen Frau, die mit einem Kinderwagen in den Anlagen am „Barmen Damm“ spazieren fuhr, daß plötzlich ein solch vertriehter Kiesel mit Behemung gerade auf den Wagen niederfiel, und nur das schützende Verdeck bewahrte das im Wagen ruhende Kind vor einer ernstlichen Beschädigung. Der Schrecken aber hatte ihm so zugeföhrt, daß es lange Zeit nicht zu beruhigen war. Es ist erklärlich, daß sich der jungen Frau und der Augenzeugin Empörung über solche Rücksichtslosigkeit bemächtigte. Den spielenden Kindern selbst mag ja die Gefährlichkeit des Spiels nicht zum Bewußtsein kommen, um so mehr aber dürfte der obige Vorfall für Eltern und Erzieher eine Mahnung sein, auch das Spielen der Kinder zu überwachen. Vielleicht dürfte es auch, ohne Gefährdung irgendwelcher Interessen, angebracht sein, daß behördlicherseits verboten wird, dieses Spiel, das seinem Namen scheinbar durchaus gerecht werden will, besonders in den für Ruhe- und Erholungsbedürftige bestimmten Anlagen auszuüben.

Nächtliche Aufstöcker. In der Nacht vom Sonntag zum Montag gegen 1/2 Uhr zog eine Anzahl junger Leute, die anscheinend des Alkohols etwas zu viel genossen hatten, singend, johlend und schreiend durch die Schornhorststraße zur Dohheimer Straße hin, wo dann sogar noch einige Schiffe trachten, die viele Bewohner der Gegend an die Fenster lockten. So ging es noch eine halbe Stunde fort, ohne daß die Stundmacher gestört worden wären.

Messerstecherei. In der verflossenen Nacht entstand zwischen Rivalen, die aus einem von Dirnen bewohnten Hause im Welltriviertel kamen, ein gefährlicher Streit. In der Ecke der Welltriviertel wurde einer davon bedächtig mit Messerstichen traktiert, daß er, aus mehreren Wunden blutend, wegunfertigt auf der Straße liegen blieb. Er wurde durch die Sanitätsmache in das städtische Krankenhaus geschafft. Die Täter entflohen, sind aber erkannt.

Strafentraub. Gestern abend gegen 10 Uhr wurde einer auf dem Heimweg begriffenen Dame in der Humboldtstraße, Ecke der Blumenstraße, das Handtäschchen entrisen. Der Begehrer lief unerkannt durch die Blumenstraße, Hainertweg davon. Er erlebte eine Enttäuschung, denn das Täschchen enthielt nur einen Hausschlüssel und einige Briefe. Die Beleuchtung in jener Gegend läßt, wie der Einsender dieser Nachricht noch bemerkt, bei dem dichten Baumschatten viel zu wünschen übrig, auch dürfte die Polizei dem östlichen Willenviertel namentlich nachts, etwas mehr Aufmerksamkeit erweisen.

Als Schlafgänger empfielt sich... Vor einigen Tagen wurde berichtet, daß eine Nieder Ehefrau mit ihrem „Schlafgänger“ nach Frankfurt durchgebrannt sei. Hierzu erläßt nun ein früherer Schlafgänger derselben Familie in der „Nieder Zeitung“ folgende Warnung: „Warne hiernit jedermann, mich in Sachen der Eheleute J. Bränner, Neustraße 26, zu beleidigen, da ich mit der Frau des J. Bränner in keinerlei Verkehr stand. Zugleich erkläre ich mich als Weiberfeind und halte mich in ähnlichen Fällen als zuverlässiger Schlafgänger bestens empfohlen. Michael Wagner, Salzmeister.“

Schadensfeuer. Während der vergangenen Nacht, kurz vor 12 Uhr, gerieten in dem Keller des Hauses Moritzstraße 13 altes Packmaterial, Papierabfälle usw. in Brand. Durch Feuermelder wurde die Feuerweh-

alarmiert, welche nach einer etwa einhalbstündigen Tätigkeit des Feuers Herr wurde. Erheblichen Schaden scheint dasselbe nicht veranlaßt zu haben. — In dem Hause Grabenstr. 7 brach heute vormittag in aller Frühe ein Zimmerbrand aus, welcher die Alarmierung der Feuerwache nötig machte. Zwei Zimmer sind vollständig ausgebrannt. Der angerichtete Schaden ist ein recht erheblicher. Die Tisch- und Aufbaumarbeiten nahmen eine volle Stunde in Anspruch.

— Unfall. In der Eisenbahnbetriebswerkstätte des Hauptbahnhofes zog sich gestern vormittag der 25 Jahre alte Hilfsheizer Johann Werner beim Abstieg von einer Lokomotive nicht unerhebliche Verletzungen am Kopf und Hüftgelenk zu. Die Sanitätswache brachte den Verletzten in das städtische Krankenhaus.

— Radlerunfall. Am Sonntagmorgen kurz nach 12 Uhr schwebte ein Radfahrer in der größten Gefahr von der „Elektrischen“ überfahren zu werden. Er fuhr die Poststraße hinunter und überließ die den Bismarckring heraufkommende Elektrische der grünen Linie. Unglücklicherweise kam er auch auf den Schienen zu Fall, wodurch er gerade vor den Wagen geschleudert wurde, daß er mit den Beinen unter ihn zu liegen kam. Nur der Geistesgegenwart des Wagenführers, der den Wagen sofort zum Stehen brachte, hat der Radler es zu danken, daß er mit dem Schrecken davon kam. Auch sein Rad ist merkwürdigerweise unverfehrt geblieben.

— „Die Gemeinde als Kurort.“ Seine Königl. Hoheit der Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha hat die Widmung der soeben erscheinenden Schrift des Oberbürgermeisters am Ende-Dresden: „Die Gemeinde als Kurort“ angenommen. Die Broschüre befindet sich im Selbstverlag des Verfassers und bietet den Gemeindebehörden und Gemeindegliedern der deutschen Väter und Lustkurorte wertvolle Anregungen. Aber auch für die Kurortbesucher wird die Druckschrift von besonderem Interesse sein.

— Ballon- und Vorgartenwettbewerb. Die zuerkannten Preise sind von heute ab bis Dienstagabend in einem Schaufenster des Kunstgewerbehofes gegenüber Bollweber, Banggasse, Ecke Varenstraße, ausgestellt, welches, wie auch im Vorjahre, die Blumentische usw. geliefert hat.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Kurhaus. Morgen Dienstag findet Deutsch-Französischer Opern-Abend im Kurgarten statt, bei ungünstiger Witterung im großen Saale. — Bezüglich der von der Kurverwaltung für Donnerstag angeforderten Abfahrtskarten machen wir darauf aufmerksam, daß das Sonderboot nur dann in festen Auftrag gegeben werden kann, wenn bis morgen Dienstagmorgen 12 Uhr eine genügende Anzahl Karten gelöst ist. Es empfiehlt sich daher, mit der Kartentnahme nicht zu zögern, zumal auf dem Schiffe und auch im Kurgarten während der ganzen Tour für Schutz gegen etwaigen Regen gesorgt ist, es auch auf dem Jagdschloß Niederwald an Wagen zum Denkmale für diejenigen Personen nicht mangelt, die den verhältnismäßig kurzen Weg nicht zu Fuß zurücklegen wollen. — Für alle Verehrer der wirklichen Gesangskunst bereitet sich für Mittwoch eine Überraschung in dem großen Saale vor, das die Kurverwaltung für diesen Tag, abends 8 Uhr, im großen Saale des Kurhauses angeordnet hat. Der erstklassige Meister der Gesangskunst, Gesangsprofessor Leo Becker de Westkowsky aus London, der kürzlich in Wiesbaden als Kurort weilte, hat sich bereit finden lassen, in diesem Konzert solistisch aufzutreten. Den mit einer außergewöhnlichen Wohltätigkeit begabten Sänger zu hören, war feilher nur gelegentlich seiner Gastspiele möglich, die ihn durch Rußland, Italien, Spanien, England und Nord- und Südamerika führten. Das Konzert ist gegen eine Zuschlagskarte von 1 M. zur Abonnements- oder Tageskarte zugänglich.

* Walhalla-Theater. Die gestrige Aufführung der „Dollarsprinzessin“ fand bei total ausverkauftem Hause statt. Heute Montag geht die Operette zum fünftenmal in Szene und am Dienstag findet die sechste Aufführung zum Benefiz für die reizende Darstellerin der Doris, Fräulein Emmy Felsen, statt. Die liebenswürdige Künstlerin, die sich durch ihre Frangis im „Walzertraum“ bereits großer Sympathie erfreute, hat sich durch ihre Daisy viele neue Verehrer erworben. Der Künstlerin wird es an ihrem Ehrenabend an Sympathiebeweisen nicht fehlen.

* Spangenbergisches Konservatorium für Musik (Wilhelmstraße 20). Mit dem heutigen Tage haben in der Anstalt neue Unterrichtskurse in allen Fächern begonnen. Das Institut, das im kommenden Dezember auf ein 25jähriges Bestehen zurückblickt, ist in der nächsten Zeit vor recht hohe Aufgaben gestellt. Neben den öffentlichen Vortragsabenden (ca. 20) im Konservatorium und der Loge Plato, welche in den beiden Winterterminen zu absolvieren sind, werden drei Jubiläumskonzerte und eine Opernaufführung geplant, zu denen die Konzepte bereits ihren Anfang nehmen. — Als Lehrkräfte für höheres Klavierstudium ist dem Lehrkörper Fräulein E. Schilkowski beigetreten, die der Anstalt ihre musikalische Ausbildung verdankt und die in letzter Zeit ihre pianistischen Studien bei Meister Veselitzky in Wien fortgesetzt hat.

* Neues Wiesbadener Konservatorium, Adolfsstraße 6, 2 (Direktor Franz Schreiber). Das neue Schuljahr beginnt am 1. September. Der Eintritt neuer Schüler kann jederzeit täglich erfolgen. Die Sprechstunden des Direktors finden täglich von 11 bis 1 Uhr und von 5 bis 6 Uhr statt. Bei sofortigem Eintritt werden die vom Tage des Eintritts bis 1. September erteilten Unterrichtsstunden nicht extra berechnet. Das Neue Wiesbadener Konservatorium bietet Kindern und Erwachsenen Unterricht in Klavier, Violine, Gesang, Englischspiel usw. nach einer Methode, welche Technik, Vortrag und Verständnis harmonisch entwickelt. Weiter gewährt die Anstalt Anfänger- und vorgeschrittenen, erwachsenen Schülerinnen und Schülern in allen Zweigen der Musik, inklusive Oper und Schauspiel, künstlerische und schonungslose Ausbildung. Alles Nähere ist aus dem im Institut kostenfrei erhältlichen Prospekt zu erfahren.

Rassanische Nachrichten.

a. Diebrich, 23. August. Die hiesige Polizeiverwaltung setzt für das Abfangen von Hamstern eine Prämie von 10 Pf. pro Tier aus. — Ein Fuhrmann von hier, der auf der Straße die Passanten belästigte, wurde wegen Weisheitsgefahrlichkeit der Irrenanstalt Eichberg überwiesen.

gr. Dogheim, 24. August. Zwei Verhaftungen werden hier lebhaft besprochen. In dem einen Fall hatte ein gewisser Sch. es hartnäckig unterlassen, einem Verhör in eigener Angelegenheit vor dem Amtsgericht Wiesbaden Folge zu leisten. Der renitente Mann mußte dann letzten Samstag volens volens sich in Begleitung eines Gendarmen an Gerichtshof begeben. Die zweite Verhaftung hatte einen ernsteren Hintergrund. Sie bezieht sich auf einen ungerateten Sohn, der einen fähigen Griff in die nicht sehr große Kasse der eigenen Eltern getan hat, die aber nicht Lust haben, sich für diesen Sohn allein zu quälen. Es wurde Anzeige erstattet und der

nach § 247 StrGB. erforderliche Strafantrag gestellt, und wegen Fluchtverdachts wanderte der Genannte ins Gefängnis.

bb. Breckenheim, 21. August. Am 13. September wird hier unser diesjähriges Defanats-Missionssfest gefeiert werden, zu dem Herr Missionar Bader aus Heidelberg von der Majeler Missionsgesellschaft als Festprediger gewonnen worden ist. — Herr Karl Schwarz hat von der hiesigen Kirchengemeinde einen großen Pfarracker, am Ausgang des Dorfes nach Kastadt gelegen, käuflich erworben und denselben nebst einem anliegenden Grundstück zu Bauplätzen parzelliert. Während in diesem Jahr bereits ein Neubau auf dem Grundstück aufgeführt wurde, werden die anderen bald folgen und zur Verschönerung des Dorfeinganges wesentlich beitragen. Auch der am Waldweg gelegene Schulgarten, welcher zu sehr abseits lag, wurde von der Gemeinde unter Zustimmung des Schulvorstandes als Bauplatz an Herrn Zimmermann Philipp Manke für 700 M. verkauft. Mit der Bebauung dieses Grundstücks wurde auch bereits begonnen. Noch mehrere Bauten kamen in diesem Jahr zur Ausführung, und es zeigte sich im ganzen eine gesteigerte Bautätigkeit, was bei der allgemeinen Stodung im Baugewerbe im Interesse unserer zahlreichen Arbeiter um so mehr zu begrüßen ist. — Aus dem Neubau des Maurers Herrn Karl Schwarz wurde eine Anzahl Breiter und Tatten gestohlen. Der Geschädigte hat eine Belohnung auf die Ermittlung der Täter gesetzt.

n. Caub, 22. August. Zurzeit ist die Nebankommission hier in Tätigkeit. In einem Weinberg im Distrikt „Böhnel“, oberhalb von Caub nach Lorchhausen zu bei der Schenkelsbach, wurde heute morgen die Reblaus gefunden. Ein Mitglied der Untersuchungskommission, Herr Röbler-Lorchhausen, entdeckte sie. — Heute nacht ging ein schweres Gewitter über unsere Gegend nieder.

nh. Nassau a. d. Sahn, 22. August. Einen schweren Unfall erlitt heute der Winzer Hermann von hier. Hermann war in einem Weinberg im Distrikt „Niederberg“ mit Gipseln der Weinstöcke beschäftigt. Hierbei glitt er anscheinend mit einem Fuß aus und rief sich dadurch mit dem Messer den linken Arm etwa 10 Zentimeter auf, wobei die Schlagader getroffen wurde. Blutüberströmt schleppte er sich bis zur Chaussee, wo er bewußtlos gefunden wurde. Er wurde dann von einigen Personen in die Stadt gebracht.

sch. Nassau a. d. L., 23. August. Sein 25jähriges Dienstjubiläum feiert am 21. d. M. Kausleigehilfe Buch beim königlichen Amtsgericht hiersebst.

Aus der Umgebung.

b. Mainz, 24. August. In den letzten Tagen trieb sich hier eine Frauensperson unter dem Namen Koch und Funke umher (die Betreffende hatte sich auch bei der Polizei unter jenem Namen angemeldet) und verübte Betrügereien. Am Samstag wurde die Betrügerin von einem Schutzmann festgenommen. Es stellte sich nun heraus, daß die Verhaftete die Verkäuferin Elise Grunewald aus Annen ist, die von Gelsenkirchen aus wegen heftiger Unterschlagungen verfolgt wird. Die G. war in Gelsenkirchen in einem Geschäft Verkäuferin und hat der Firma nach und nach 2500 M. unterschlagen. Das Geld ist noch in ziemlicher Höhe des unterschlagenen Betrags vorhanden, sie hatte es auf einer Sparkasse angelegt.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Ein Aufseherfänger.

Gelegentlich einer nächtlichen polizeilichen Razzia in dem Osthofischen Neubau an der Frankfurter Straße fand man einen Mann, welcher einen scharfgeladenen Revolver sowie einen Entlassungsschein aus dem Zuchthaus in Jülich bei sich trug, und welcher angab, der im Jahre 1871 in Königsberg geborene Kaiser Alexander S. zu sein, welcher aber notorisch früher unter einem anderen Namen agiert hat, und über dessen Persönlichkeit auch heute nur festgestellt, daß er in Königsberg weder geboren ist noch je gelebt hat, und daß alle seine sonstigen Angaben unrichtig sind. Wegen Hausfriedensbruchs und intellektueller Urkundenfälschung zur Rechenhaft gezogen, erhält er nur wegen schweren Hausfriedensbruchs 1 Monat Gefängnis, welcher für durch die Vorhaft verbüßt gilt.

Ein „leurer“ Arbeiter.

Der Arbeiter Leo R. aus Cereze trieb sich anfangs Juni zeitweilig hier in Wiesbaden herum. Am 14. desselben Monats engagierte ihn ein Landwirt aus Biersstadt zu Aushilfsarbeiten. Bald darauf rief er mittels einer Leiter in das Haus ein und entwendete einen Geldbetrag von über 1000 M. 14 Tage später, nachdem er bis auf 26 M. den ganzen Betrag bereits verprast hatte, wurde er in Mannheim in einem Bordell festgenommen. Urteil: 9 Monate Gefängnis.

Ein Resoluter.

Der Maurer Emil L. von Dietrich besuchte am 9. Juni zusammen mit dem Fabrikarbeiter Friedr. Sch. die Kirche in Friedr. Man trank sich dort einen Rausch an, und als Sch. sich nicht bereit fand, L. die Beche zu bezahlen, erhielt er von diesem ohne weiteres mit einem Stod verschiedene Schläge, durch die ein Schädelbruch veranlaßt wurde. Sch. wurde während 4 Wochen im Krankenhaus bis zu seiner Heilung verpflegt. L. erhielt heute 9 Monate Gefängnis.

m. Coblenz, 23. August. Am Coblenzer Gericht pflegt man Automobilvergehen mit der ganzen Strenge des Gesetzes zu behandeln, wie ein neuerdings vorgekommener Fall wieder dartut. Der schwedische Chauffeur Sandgren, in New York wohnhaft, war am 12. August in Oberpays auf der linken Seite der Landstraße gefahren, statt auf der rechten, und dabei gegen das Fuhrwerk des Landwirts Aug. Weingart ge-

rannt, diesen selbst übel zuriichtend. Er zahlte einen Schadensersatz von 1000 M., wurde aber in Untersuchungshaft genommen und gestern von der Strafkammer wegen Körperverletzung zu 500 M. Geldstrafe verurteilt. Das Urteil wäre wohl noch härter ausgefallen, wenn Sandgren nicht schon 10 Tage Untersuchungshaft hinter sich gehabt hätte. Das Gericht war der sehr vernünftigen Ansicht, daß ein derartiges Fahren, bei dem Menschen und Tiere in Gefahr gebracht würden, gebührend bestraft werden mußte.

Sport.

12. Verbandstag des Verbandes Süddeutscher Fußballvereine, Wiesbaden, 24. August.

Am großen Saale der „Barburg“ hatten sich gestern die Vertreter der Fußballvereine Süddeutschlands zusammengefunden, um, wie alljährlich, in gemeinsamer Arbeit über die Schicksale ihrer Vereinigung zu beraten. Die Anziehungskraft des Namens Wiesbaden hatte auch diesmal ihre Wirkung nicht verfehlt und so hatten über 200 Vereinsvertreter aus allen Gauen Süddeutschlands der Einladung des hiesigen Sportvereins, der das Arrangement der Verhandlungen in die Hand genommen hatte, und des Verbandsvorstandes Folge geleistet.

Der ganze Vormittag war ersten Beratungen gewidmet. Nachdem der Vorsitzende des Verbandes, Herr Dettinger (Pforzheim), die Versammlung eröffnet hatte, ergriff der 1. Vorsitzende des Sportvereins Herr Architekt W. J. Imme das Wort zur Begrüßung der erschienenen.

Aus dem Jahresbericht, den hierauf der 1. Vorsitzende des Verbandes erstattete, sei die Mitteilung hervorgehoben, daß die Mitgliederzahl des Süddeutschen Fußball-Verbandes im letzten Jahre wieder einen erheblichen Zuwachs erfahren hat. Es haben sich im verflochtenen Jahre 84 Vereine mit 4500 Mitgliedern dem Verband neu angeschlossen, so daß diesem jetzt 236 Vereine mit 16 470 Mitgliedern angehören. Eine Anerkennung seiner Bestrebungen von hoher Stelle wurde dem Verband dadurch zuteil, daß Prinz Alphonse von Bayern das Protektorat übernahm.

Die Hauptarbeit verurachteten die neuen Satzungen, die sich durch die in ungeahnter Weise sich steigende Mitgliederzahl als notwendig erwiesen haben. Die Verhandlungen wurden nach einer kurzen Mittagspause fortgesetzt und zogen sich so lange hin, daß die Versammlung nicht einmal die übliche Unterbrechung zum Besuche des Wettspiels eintraten ließ.

Zu dem Wettspiel hatte der Sportverein eingeladen, etwas ganz Besonderes bieten zu müssen, und hatte daher den Meisterchaftsfluß von Holland, Fußballklub Swift, kommen lassen. Trotz des sehr während des ganzen Spiels niedergehenden Regens war dieses hochinteressant und erndete mit dem Sieg der hiesigen Mannschaft mit 2:1 Tor. (Gewonnen Bericht lassen wir folgen.)

Die Verhandlungen nahmen bis gegen 10 Uhr ihren Fortgang, so daß der Kommerz erst mit etwas Verspätung beginnen konnte. Die Vorstandsneuwahl ergab die Wiederwahl des größten Teils des jetzigen Vorstandes. Neu gewählt wurde u. a. zum 2. Schriftführer Herr W. Imme Wiesbaden.

Ein gemeinschaftlicher Kommerz, an dem auch Herr Assessor Vorkmann als Vertreter der Stadt teilnahm, hielt Gastgeber und Gäste noch lange Stunden zusammen.

6. Internationales Tennisturnier in Homburg v. d. S. Die auf gestern angelegten Eröffnungsspiele mußten wegen des Regenwetters ausfallen.

wb. Baden-Baden, 23. August. Im heutigen Badener Jubiläum-Stiftungspreisdrennen (50 000 M.) liefen sechs Pferde. Sieger wurde Feil-Picquards Buchshengst „Binton“, Zweiter wurde Thornes brauner Hengst „Rozellan“, Dritter Douglas Buchshengst „Boor“. Im alten Badener Jagdrennen, 10 000 M., siegte Hirschhofs Buchswallach „Stormy-Ozean“, Zweiter wurde Mr. Vidaris braune Stute „Pincette“, Dritter Leutnant Krengels dunkelbrauner Wallach „Calco“. Es liefen sechs Pferde.

Vermischtes.

* Das Verbrechen an der deutsch-französischen Grenze. Nach weiteren, von der Agence Havas eingesetzten Erkundigungen ist die Meldung von der durch drei Italiener in einem Gehölz in der Nähe des Dorfes Rogerve an der Fran eines angeblich deutschen Zollansehers begangenen Verbrechen überliefert. Es handelt sich in Wirklichkeit um die Frau eines französischen Zollbeamten, die von drei Italienern vergewaltigt wurde und insolge dessen vorzeitig niederkam. Die Personen, die unmittelbar darauf an den Tatort kamen, hielten wegen des eingetretenen Blutverlustes geglaubt, daß der Frau mit einem Messer der Leib aufgeschlitten sei. Die verhafteten Italiener gaben an, daß sie aus Mache gehandelt hätten.

* Feuer an Bord. Auf dem Dampfer „Graf Platow“ brach zwischen der Fahrt Marinsol und Rostow Feuer in dem mit Lumpen und Haferstrohen geladenen Deck aus. Auf dem Schiff befanden sich auch zwei Tonnen mit Munition und eine Reihe von Behältern mit Petroleum. An Bord des Dampfers waren mehrere hundert Passagiere, darunter viele Frauen und Kinder. Es brach eine unbeschreibliche Panik aus, doch wurde die unvermeidliche Katastrophe durch die Entschlossenheit des Kapitäns vermieden, der durch Hinablassen von Dampf die Entzündung des Feuers aufhielt und den Kurs auf das zwei Stunden entfernte Tanagerog hielt, wo die Hafendampfer das stark vorgeschrittene Feuer löschten und die Passagiere aus ihrer gefährlichen Lage befreiten. Dem Dampfer hätte eine gefährliche Katastrophe droht, wenn das Feuer die zwei den Militärbehörden gehörenden Pulversässer erreicht hätte.

* Von Zigeunern angegriffen. Die in der Nähe von Großentmillos liegende Garda Garar wurde von einer Zigeunerlarawane belagert und mit Waffen angegriffen. Zwischen den Bewohnern der Garda und den Zigeunern entspann sich ein heftiger Kampf, wobei auch mehrere Schiffe fielen. Die den Bewohnern der Garda aus der Nachbarschaft zu Hilfe eilenden Eisenbahner waren machtlos. Der Lokomotivführer eines eben vorbeifahrenden Personenzuges sah den Kampf und ließ den Zug halten; die Passagiere sprangen aus den Coups und eilten den Bewohnern der Garda zu Hilfe. Die Zigeuner sprangen nun rasch auf ihre Pferde und flüchteten.

* Ein trauriges Ende nahm ein Jagdausflug, den 4 Charlottenburger Herren im Automobil nach Saathwinkel gemacht hatten. Auf der Rückkehr kam das Automobil unweit der Schloßbrücke in Charlottenburg auf dem

verregneten Asphalt ins Schleudern und fuhr mit so starker Gewalt gegen die Vorderachse, daß drei der Insassen herausgeschleudert wurden.

Eine hochpolitische Rede des Prinzen Ludwig von Bayern.

wb. München, 23. August. Auf dem Festmahl des deutschen Schiffschiffsvereins hielt Prinz Ludwig von Bayern eine Rede, in der er sein großes Interesse für die Marine zum Ausdruck brachte und die Bestrebungen der deutschen Küstländer zu unterstützen versprach.

Letzte Nachrichten.

Das Straßverfahren zur Prinzenpromotion. hd. Straßburg i. G., 24. August. Im Widerspruch zur Behauptung der Straßburger Korrespondenz ist vorgestern den beiden Straßburger Parteien-Zeitungen die Eröffnung der Voruntersuchung in der Straßburger wegen Verleumdung der Prinzings-Kommission des Prinzen August Wilhelm und die Vorladung zur Vernehmung zugestellt worden.

Neue türkische Anleihe.

wb. Köln, 24. August. Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Konstantinopel unter dem 23. August gemeldet: Wie verlautet, verhandelt die Regierung mit einer englisch-französischen Finanzgruppe über den Abschluß einer Anleihe von 2 1/2 Millionen Pfund.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Hamburg, 24. August. Der englische Staatssekretär Lloyd-George empfing gestern den Besuch des Reeders Kroogmann, beauftragte später den Hagenbedschen Tierpark und folgte abends der Einladung zum Diner bei Kroogmann.

Straßburg, 24. August. Die Gemeinde Ars bei Metz hat dem wegen Verleumdung Kaiser Wilhelms verurteilten und seines Amtes enthobenen katholischen Pfarrer Manjuy als Ehrengabe eine lebenslängliche Rente von 2500 Mark pro Jahr ausgesetzt.

Konstantinopel, 24. August. Tewfik-Pascha scheidet, wie berichtet, vom Berliner Posten. Kriegsminister Obman Nisami ist nunmehr als Botschafter am Berliner Hofe vorgeschlagen worden.

Deutschenbureau Herald.

London, 24. August. Wie die „Morning Post“ aus Schanghai meldet, geht dort das Gerücht, daß China beschloßen habe, das Münzsystem Japans anzunehmen.

Teheran, 24. August. Hier verlautet, die Lage in Tabris werde neuerdings drohend; die Bemühungen um ein ed Daulehs zu einer friedlichen Lösung mit den Aufständischen zu kommen, hätten keinen Erfolg gehabt.

San Sebastian, 23. August. König Alfons reiste nach Paris, von wo er sich nach England begibt.

hd. Nachen, 24. August. Im Falle der Ermordung der Laura Linkenbergs sind zwei Nacher Herren besserer Kreise verhaftet worden, die durch Zeugenansagen belastet sind.

hd. München, 24. August. Der Student Schupp aus Babenhausen in Schwaben erschoss die Kaufmannstochter Grimm. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

wb. Budapest, 24. August. Hier wurden 4000 Fischer angepörrt, weil sie eine 10prozentige Lohnerhöhung forderten und 14 Werkstätten, die ihre Forderungen nicht bewilligten, boykottierten.

hd. Rom, 24. August. Dem amerikanischen Tenor Caruso soll, wie römische Blätter erzählen, ein neues Abenteuer zugehoben sein. Seine Geliebte, die Sängerin Gialhotti, die Frau eines Möbelhändlers, mit der Caruso zwei Kinder hat, habe, während Caruso jenseits des Ozeans debütierte, ein Liebesverhältnis mit dem Chauffeur angeknüpft und sei mit diesem und Carusos Automobil entflohen.

wb. Paris, 24. August. Das Charentische Südpolar-Schiff „Pourquois-Pas“, das gestern morgen Cherbourg verließ, mußte in den Hafen zurückkehren, weil unangenehm bei den Casquets-Felsen dem Schiff gefährlich zu werden drohte.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Amtl. Notierung am Schlachtviehhof zu Frankfurt a. M. vom 24. August 1908. (Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Table with columns for animal types (Cattle, Pigs, etc.), weights, and prices. Includes sub-sections for 'Auftrieb' and 'Kälber'.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 24. August. (Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Table of stock market prices for various companies and bonds, including Berlin Handelsgesellschaft, Commerz- u. Discontobank, etc.



Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorausagen

vom 24. August

1. der Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorologische Abteilung des Physikal. Vereins):

Morgen kühl, trübe, regnerisch, böige westliche Winde.

2. der Dienststelle Weilburg

(Landwirtschaftsschule):

Morgen noch wolkig, doch Regenfälle meist nur gering.

Genaueres durch die Frankfurter und Weilburger Wetterkarten (monat. je 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27 täglich angeschlagen werden.

Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tägl. ausgehängt.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

Table showing sunrise and sunset times for August 25th.

Advertisement for branch offices of the Wiesbadener Tagblatt, listing agents and addresses.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Responsible editor information and contact details for the newspaper.

Kleine Chronik.

Eine halbe Million unterschlagen. Bei der Couponfasse der Mittelschulischen Kreditbank Frankfurt a. M. sind, wie uns ein eigener Drahtbericht meldet, große Unterschlagungen festgestellt worden. Der Kassierer Goldermann hat sich nach abgelegtem Geständnis erschossen. Der Verlust für die Bank beträgt 500 000 M. Angesichts eines erheblichen Kontofortdages, welchen die Bank in diesem Jahre zu verzeichnen hatte, dürfte der Verlust das Erträgnis der Bank nicht wesentlich beeinträchtigen.

Vom „Hauptmann von Köpenick“. Nachdem das öffentliche Auftreten des Schuhmachers Wilhelm Voigt in Berlin von der Polizei verboten worden ist, wird jetzt Voigt die Bühne in Wien betreten. Der „Hauptmann von Köpenick“, der gestern nach Wien kam, tritt allernächst als Soldatenführer in einer Operette mit dem Titel „Frau Schlange“ auf.

Postdiebstahl. Diebe erbrachen in Mont d'Or einen Postwagen und entwendeten aus demselben Wertbriefe im Gesamtwert von 50 000 Frank. Drei Italiener stehen im Verdacht, die Urheber dieses Diebstahls zu sein.

Familienkatastrophe. Aus unbekannten Gründen vergiftete in Hannover die Frau des Wirtshausbesizers sich selbst und ihre drei Knaben von 2, 4 und 6 Jahren durch Kohlengas.

Brandstiftung. Vor drei Tagen ging das in Worringen belegene Dettmerische Sägewerk in Flammen auf. Die Annahme, daß Brandstiftung vorliegt, wurde durch die Beobachtung bekräftigt, daß an verschiedenen Stellen des Establishments mit Petroleum getränkte Strohbüschel vorgefunden wurden. Nunmehr wurden die beiden Inhaber Dettmer und Rost wegen Brandstiftung verhaftet.

Unter die Nähmaschine geraten. In Eschershausen bei Hilar gingen die vor eine Nähmaschine gespannten Pferde des Landwirts Wesemann durch. Die Ehefrau Wesemanns kam unter die Pferde und auch die Nähmaschine ging über sie hinweg. Außer Armbrüchen wurde der Frau das Gesicht vollständig zerfleischt; sie wurde in hoffnungslosem Zustande nach Göttingen geschafft. Ein Kind, welches auf der Nähmaschine gefessen hatte, kam ohne Verletzungen davon. Die Maschine wurde vollständig zerstört.

Große Schiffskatastrophe. Der Dampfer „Solge-Jorden“, der Hardanger-Sundhordländischen Dampfergesellschaft gehörig, ist bei Staanevik auf Grund geraten und binnen drei Minuten gesunken. Es veraniet, daß 85 Passagiere an Bord gewesen seien, von denen dreißig ertrunken sein sollen. Bis jetzt sind 15 Leichen geborgen, darunter fünf von der Besatzung.

Noch eine Schiffskatastrophe. Eine zweite Schiffskatastrophe hat sich im Atlantischen Ozean ereignet. Die mit einer Blauholzladung aus Mexiko nach Baltimore

bestimmte norwegische Bark „Vasco de Gama“ ist im Atlantischen Ozean led gesprungen und am anderen Tag gesunken. Der Kapitän, zwei Steuerleute und vier Mann ertranken. Vier Überlebende irrten auf dem Meer im Boot 23 Stunden umher. Ein italienischer Segler nahm sie endlich auf und übergab die Schiffbrüchigen dem englischen Dampfer „Ecclesia“, der sie in der Samstagnacht nach Hamburg brachte.

Brutal. Ein Heidelberger Bahnarbeiter schlug aus geringfügiger Ursache einen zwölfjährigen Knaben blutig und warf den Mißhandelten in den Redar. Der Knabe konnte jedoch noch gerettet werden.

Der Gerechtfertigte entzogen. Der Direktor Vielesfeld der chemischen Fabrik in Ludwigsbafen sollte verhaftet werden. Als Vielesfeld bemerkte, daß das Haus von Polizisten umstellt sei, schlüpfte er und löste sich durch einen Schuß in die Schläfe. Der Grund zur Verhaftung waren Unterschlagungen in Höhe von 4000 M.

Eisenbahnkatastrophe. Aus Grafon (Virginia) wird eine Eisenbahnkatastrophe berichtet, bei der 10 Personen getötet und 45 verletzt wurden.

Brandstifter. Alle Wälder und Weinberge in der Nähe der Ortschaft Tamino wurden durch eine Feuerbrunst zerstört. Man glaubt, daß der Brand durch Verbrecherhände angelegt worden ist, da bereits vor einigen Tagen in derselben Gegend ein großer Brand ausgebrochen war.

Eifersüchtigkeit. In Odenheim lauerte der 23jährige Metzger Adolf Schiedens seiner Braut, einer 19jährigen Schneiderin, auf und feuerte drei Revolverkugeln auf sie ab. Das Mädchen wurde nur leicht am Kopf verletzt. Der Täter, welcher eifersüchtig auf seine Braut war, wurde verhaftet.

Geständig. Der Schneider Janson gestand am Samstagvormittag ein, er sei der Urheber des Raubmordes im Schwarzwald.

Die Brandkatastrophe der Cellulosefabrik in Eisenburg forderte außer dem Arbeiter Göbel, der noch denselben Tag starb, zwei weitere Opfer, den Betriebsassistenten Meville, Vater von vier Kindern, und den Werkmeister Karl Meißner, Vater von fünf Kindern. Bei drei weiteren Arbeitern wird stündlich der Tod erwartet. Fabrikdirektor Dr. Müller liegt gleichfalls krank darnieder.

Eisenbahnunfall. Nach Blättermeldungen aus Krakau ließ der Orient-Expresszug vorgestern in der Station Plopecze mit einem Güterzug zusammenstoßen, wobei neun Personen schwer verwundet wurden. Der Expresszug traf mit dreistündiger Verspätung in Krakau ein.

Explosion in einer Petroleumfabrik. In der Petroleum-Raffinerie der Firma Berg in Budapest erfolgte nachts eine Kesselexplosion. Der dadurch entstandene Brand richtete großen Schaden an. Ein Feuerwehrmann und ein Arbeiter erlitten schwere Brandwunden.

Erdrutsch. Bei Palma erfolgte in einem im Bau begriffenen Tunnel ein Erdrutsch, wodurch eine Anzahl Arbeiter verschüttet wurde. Bis jetzt hat man einen Toten und mehrere schwer Verletzte aus den Trümmern hervorgezogen.

Auf der Jagd verunglückt. Der Liegnitzer Landgerichtspräsident v. Goldbeck ist auf der Jagd in Mierischwitz bei Pargwitz tödlich verunglückt. Beim Überspringen eines Grabens hatte sich sein Gewehr entladen und die volle Ladung war ihm in den Unterleib gedrungen. Er wurde noch lebend nach Liegnitz gebracht, verschied aber bald darauf.

Von einem Drama auf See gibt eine Flaschenpost Kunde, die in Darlingen angetrieben ist. In der Flasche befand sich ein Zettel mit der Aufschrift: „Gott helfe uns, wir vergebend, wir sind auf der Höhe von Stagen, Schiff „Havelaar“, Steuermann van Venney.“ Vermutlich handelt es sich um ein holländisches Schiff, das bei den letzten Stürmen in der Nordsee unterging.

Mordmordversuch. In der Nacht zum Sonntag versuchte im Hause Plensburger Straße 1 in Berlin der 23jährige Uhrmacher Dewold die bei seinem Vater lebende Wirtschaftlerin zu ermorden und zu berauben. Die Tat gelang ihm glücklicherweise nicht. Er wurde verhaftet, teugnet aber, einen Mord beabsichtigt zu haben. Die Wirtschaftlerin wurde, aus vielen Wunden blutend, aufgefunden.

Bei einer Segelpartie, die ein Fabrikbesitzer aus Spandau am Sonntagvormittag mit mehreren Bekannten und seiner Frau auf dem Tegeler See unternahm, glitt die Frau infolge des böigen Windes aus der Yacht und ertrank.

Großfeuer in Istanbul. Gestern nachmittag brach in Istanbul ein großer Brand aus, dem bereits mehrere Hundert Häuser zum Opfer gefallen sind. Am Abend war das Feuer noch nicht gelöscht.

Vom Automobil getötet. Auf der Straße nach Reichenhall kollidierte das Automobil des spanischen Postkutschers am Wiener Hofe mit dem Bierwagen eines Landwirts. Der Kutscher des Wagens wurde tödlich verletzt, der Postkutscher kam mit dem bloßen Schreden davon. Das Automobil wurde auf der Poststation Wallerberg von der Gendarmerie angehalten.

Die „Sicherheit“ in Odessa. Am hellen Tage überfielen in Odessa auf der Straße zwei Räuber den Rechtsanwalt Kaufmann, der sich weigerte, ihnen Geld zu geben. Sie erschossen ihn und verwundeten bei der Verfolgung einen Soldaten. Der eine Räuber verwundete sich selbst schwer, der andere entkam.

Am Rebel abgestürzt. Der seit mehreren Tagen vermisste Chemiker Dr. Hermannsdörfer aus Mannheim ist im Ägäen tot aufgefunden worden. Vermutlich hatte er sich im Rebel verirrt und ist dann über die Seewände im Dytal abgestürzt.

Von einem Automobil totgefahren. Am Haseldiebsdamm er Bege in Kiel überfuhr Samstagmittag ein von auswärts kommendes Automobil einen etwa 3- bis 4-jährigen Knaben, der sofort nach dem Unfall starb.

Ein amerikanischer Kynasland ist in Saarbrücken verhaftet worden. Er fuhr mit seinem Automobil unvorsichtig schnell durch die Bahnhofstraße und überfuhr den 25-jährigen Hausdiener Meyer, der bald darauf starb. Eine Kaution von 25 000 M. wurde abgelehnt.

Bekanntmachung.

Die Restanten der ersten Hälfte der **Evangel. Kirchensteuer** für 1908/09 — aus 18 % der Einkommensteuer — werden an die alsbaldige Zahlung erinnert, mit dem Bemerkung, daß die Ausgabe der Mahnzettel in nächster Zeit erfolgen muß. F 320

Wiesbaden, 22. August 1908.
Evangel. Kirchenkasse,
Luisenstraße 32.

Nur noch kurze Zeit!
Stauend billiger Räumungs-Ausverkauf.
Bis 50% unter Preis.

- 1 Posten Damen-Gemden v. 78 Pf. an
- 1 Post. Damen-Beinkleider v. 95 Pf. an
- 1 Posten Unterröcke von 135 Pf. an
- 1 Posten Untertailen von 78 Pf. an
- 1 Posten Damen-Schürzen v. 50 Pf. an
- 1 Posten eleg. Fantasie = Damen-Gemden mit Stickerei und Volant von 195 Pf. an
- 1 Posten eleg. Anz.-Beinkleider 168 Pf.
- 1 Posten Gardinen Fenst. v. 175 Pf. an
- 1 Posten Nouveaux, Fenster v. 195 Pf. an
- 1 Posten Damen- und Kinder-Strümpfe, Schweizer Mäusen, gestickt, bis 50% unter Preis.
- 1 Posten Herren-Wäsche aller Art weit unter Preis.
- 1 Posten einige 1000 Meter Spitzen und Stickereien aller Art, Meter von 3 Pf. an.
- 1 Posten Kinder- und Erftingungs-Wäsche aller Art von 18 Pf. an.
- 1 Posten Bett-Wäsche aller Art weit unter Preis.

Wäsche = Fabrik
Neugasse 17,
früher Faulbrunnenstraße 9.
Institut Boltz,
Amenau i. Thür.
Inj.-, Führ.-, Abitur.- (Ex.)
Schnell, sicher. Pr. frei. F 86

DIE NEUE RICHTUNG der Wäschebehandlung



BEI JEDER WÄSCHE a. WASCHMETHODE MIT BLEICHCHIN
Neuestes chlorfreies unschädliches Waschmittel. Preis 30 Pfg.

Erhältlich in Wiesbaden bei folgenden Firmen:
Th. Boettgen, Friedrichstr. 7; Jac. Frey, Erbacherstr. 2; Daniel Fuchs, Saalgaße 4; J. Grünwald, Westendstr. 12; E. Gossor, Herderstr. 23; Adolf Genter, Bahnhofstr. 12; J. Helbig, Blücherstr. 1; Pet. Huth, Kaiser-Friedrich-Ring 14; F. Henrich, Blücherstr. 24; J. Haub, Mühlgaße 17; Wiv. Jaeger, Hellmannstr. 38; Jos. Köhler, Schlachthausstr.; Wilh. Klees, Oranienstr. 52; Chr. Keiper, Webergasse 24; J. C. Keiper, Kirchgaße 52; Wilh. Kautz, Steingasse 29; Carl Lang, Sedanplatz 3; Ph. Lissor, Luisenstr. 43; C. W. Leber Nachf., Bahnhofstr. 8; Kurt Loskarn, Moritzstr. 16; R. Möller, Dotzheimerstr. 72; Jak. Minor, Schwalbacherstr. 33; Wilh. Pliess, Kaiser-Friedr.-Ring 8; Frau Marg. Ronsiek, Emserstr. 58; Ernst Wesche, Dotzheimerstr. 32.



Das anerkannt beste Feuerungsmittel für jede Art von Zentralheizungen ist gebrochener Ruhrkoks. Er verbrennt mit grossem Heizeffekt sehr sparsam, hinterläßt nur wenig Asche und ist daher billig im Gebrauch.
Wir führen und empfehlen als Spezialitäten die Erzeugnisse von:
„Consolidation“, „Centrum“, „Harpen“, „Gelsenkirchen“, „Friedric“ „Ernestine“, „Victoria Mathias“, „Mathias Stinnes“, „Carolus Magnus“, „Dannenbaum“, „Victor“, „Hibernia“, „Prosper“,
in verschiedenen gleichmässigen Körnungen. — Sämtlich auf den Werken mit der Maschine gebrochen und abgeseiht und nicht zu verwechseln mit Knabbel- oder Grosskoks, der am Lager von Hand zerschlagen wird. K 163

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft m. b. H.
Hauptkontor: Bahnhofstrasse 2. — Fernsprecher 545 u. 775.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, den 24. August.
Abonnements-Konzerte
des städtischen Kur-Orchesters.
Leitung: Herr Kapellmstr. H. Jrmr.
Nachmittags 4½ Uhr:

1. Ouvertüre zu „Die Ruinen von Athen“ von L. v. Beethoven.
2. Mendelssohniana, Phantasie von Dupont.
3. Hochzeitsreigen, Walzer v. B. Bilse.
4. I. Finale aus der Oper „Die Hugonotten“ von G. Meyerbeer.
5. Ouvertüre zur Oper „Mignon“ von A. Thomas.
6. Danse macabre von C. Saint-Saëns.
7. Phantasie aus der Oper „La Traviata“ von G. Verdi.
8. Kurhausklänge, Marsch v. O. Höser.

Abends 8¼ Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Der Wildschütz“ von A. Lortzing.
2. Adagio, Auftritt der Zigeuner und die Bogenschützen des Königs aus der Oper „Die Tempelherren“ von H. Litolff.
3. Intermezzo aus dem Ballett „Naila“ von L. Delibes.
4. Polonaise in E-dur von F. Liszt.
5. Souvenir de Soden, Elegie für Streichinstrumente v. M. Sverdlow.
6. Ouvertüre zur Oper „Toll“ von G. Rossini.
7. Valse brillante in A-dur von F. Chopin.
8. Phantasie aus der Oper „Peziosa“ von C. M. v. Weber.

Reichshallen-Theater.

Einziges Variété am Platze.
Täglich abends 8¼ Uhr:
Grosse Spezialitäten-Vorstellung.

Otto Berg, Humorist,
Hmc. Neuro,
Feißenblasen - Jongleuse,
Miss Frankonia,
Serpentin-Kaloidoskop-Tänzerin,
Marow's Piceolo-Theater,
sowie das übrige brillante Programm.
Eine Hauptzierde des Mannes
ist seine Wäsche.

Die tabellosten, stets wie neu hergestellten Kragen u. erhalten Sie bei der Original-Fabrik er Neuwäscherei von Marantini-Waagen, Stuttgart, Herzostr. 9. Annahmestelle: Wiesbaden, Kleiststr. 8, P., bei K. Dietz. Einzelne Kragen u. Manschetten p. St. 7 Pf., Stroh-Kragen p. St. 9 Pf., Chemisetten p. St. 12, 14 u. 18 Pf. 9049

VACUUM-REINIGER-ANLAGEN in Wirkung unerreicht! Geringe Betriebskosten. In alten und neuen Häusern bequem einzurichten. Feinste Referenzen in ganz Deutschland! 1010
 und **APPARATE, Alfred Flack, Rheinstraße 26, Telephon 747 (alte Nummer.)**

Gegen Kasse
Ausnahmepreise.

Kohlen, Koks, Briketts u. Anzündeholz

liefert prompt u. billig unter Garantie für Nettogewicht (Verwägungen amtlich)

Kohlen-Verkaufs-Anstalt Gustav Miess,
Luisenstrasse 24. — Telephon 2913.

Ich nehme Veranlassung, darauf hinzuweisen, dass die von mir gelieferten Kohlen, an Qualität und Vorzügen, wie auch in ihrer Aufbereitung den von dem sogenannten Kohlenring offerierten Kohlen nicht nachstehen.

Shampooieren

Wk. 1. — im Abonnement 75 Pfg. mit Ondulation und Frisur.
H. Giersch,
Goldg. 18, 1. Laden v. d. Langgasse.

Von der Reise zurück.
Dr. med. Ant. Pfeiffer,
Rheinstrasse 31.

Von der Reise zurück.
Dr. med. L. Hirschland,
Bismarckplatz 5.

Von der Reise zurück.
Dr. Linck.

Zöpfe kaufen Sie am billigsten bei

A. Steiner, Bleichstr. 29, B 12538
Wirtstrob bill. abzugeben. Strauch, Dohlemerstraße 109.
Schwarzes Spitzchen (Männchen) bill. zu verl. Meißnerstraße 33, 2 r.

Dame

ist verhältnismäßig gezwungen, ihre acht Perle Leppiche, einige große, sowie mehrere kleine Stücke, zu verkaufen. Offerten u. N. N. V. 822 an d. Tagbl.-Verlag. (Kopt. 40/5) F 185

Wenig gebraucht. Schlafzimmer, Eich., Salon Kabog, Speisezimmer, Kuchb., spottbillig umständl. zu verl. N. N. v. 10—4 Uhr Sonnt. 11, 2 l.

Rahrad mit Freilauf bill. zu verl. Schwabstraße 19, Uhrenladen.

B. geb. Dauerbraut, Amerik., zu verkaufen Emmerstraße 39.

Mehr. geb., neu gef. Tennisschlag. bill. zu verl. Frankenstr. 23, S. 1 r.

Ein H. Holzschrein für Bad bill. zu verl. Schlichterstraße 12, 2.

Junges junges Pferd zu kaufen gesucht. Offerten unter B. 491 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Stehbüch. Offerten unter B. 497 an den Tagbl.-Verlag.

Offen, Kumpen, Platschen u. Metall f. u. h. ab S. Arnold, Karstraße 10.

Gewand, groß, umg. f. 6 Mr. Dambachtel 14, Part.

Herrschaftl. Villa.

elegant, praktisch und solide gebaut, freistehend, schöne Lage, i. d. Nähe d. Waldes, enth. viele, 10—11 Zimmer, 2 Bäder und reichl. Zubehör, Zentralheizung, preiswert zu verl. Näheres Koffelstraße 2 oder bei Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50.

Mehrere Villen.

Zu verkaufen sind mehrere schöne Villen verschiedener Größe zu billigem Preise. Offerten erbeten u. N. 498 an den Wiesbadener Tagbl.-Verl.

Herrschaftliche Villa,

7 Zimmer, Bad, Zentralheizung u. modern, neu, solide ausgef., Nähe des Waldes u. Hochbrunnens, für 36,000 Mk. bei H. Anzablung zu verkaufen. Adresse im Tagbl.-Verlag. Vd

Schönes Geschäftshaus,

Tannstraße hier, mit geräumigem Boden, für jede Branche geeignet, ist preiswürdig zu verkaufen. Anzahlung 25,000 Mk. Offerten erbeten unter N. 496 an den Tagbl.-Verlag.

Die Anzeigen, welche ich gegen den Wirtstrobmacher Alois Mayer, Maurergasse 12, in der Wirtschaft „Andreas Doser“ hier gemacht, nehme ich hiermit mit Bedauern zurück.

Philipp Best,
Wirtstrobmacher,
Schwabstraße 45 a.

Obstgarten, 30—50 Auten (bes. auf der Frankfurterstr. zu verkaufen. Offert. u. N. 495 an d. Tagbl.-Verlag

Mit Restkauf

kleines Haus, am liebsten zum Abbruch, zu kaufen gesucht. N. N. v. 822 an den Tagbl.-Verlag.
In Villa Ende Sonnenbergerstr. vor Galick, Tannbachstr., 5—6-Zim.-Wohn., 1 St., per 1. Okt. preisw. N. N. 2—5 nebenan Villa Wetterau, Dranienstraße 48, B. S., 10. möbl. Zim. m. 2 Betten u. möbl. Mans. Gut möbl. Zimmer Nischstraße 12, 1 links.

Wirtschaft.

Die Wirtschaft Lahnstraße 22, „Zum Tannus“, ist zum 1. Okt. an tüchtige kautionsfähige Wirtheleute zu vermieten. Näheres Branerei Walfmühle.

Eine Dienstwohnung, 1 Tr. hoch, 4—5 Zim mit Kuche, gefucht, f. 1 unter B. 491 an den Tagbl.-Verlag. Für die Zeit vom 10. September bis 10. Nov. suche ich eine komplett eingerichtete Wohnung, enth.:

- 1 Speisezimmer,
- 1 Wohnzimmer,
- 3—4 Schlafzimmer (5 Betten),
- Nähe und Wädchengelass für ein Handmädchen,
- in schöner Lage. Gef. Off. an Wepner, L. S. „Wilhelma“.

Junger Mann sucht ungen. möbl. Zimmer mit voll. Pension. Offerten mit Preis unter D. 497 an den Tagbl.-Verlag.

Tennischläger u. repariert u. neu gespannt, pr. Saiten, beste Ausführung. Grabenstr. 9, Schwantladen, Frankenstr. 23, Hb. 1 r.

Dame empfiehlt sich in Massagen u. Kuren für Gicht, Rheuma u. Rheumatismus, Darm, Pflaagen, Nerven u. mit gutem Erfolg. N. Manufaktur, Schwabstraße 6, 2, separat.

Wächin, die auch etwas Hausarbeit übernimmt, zum 1. September gesucht Vellingstraße 7. 9247

Junge Dame, die englisch, französisch u. italienisch schreibt u. spricht, sucht Stellung als Gesellschaftlerin oder Empfangsdame bei einem Arzt. Selbe wäre auch geneigt, den Posten einer Sekretärin zu übernehmen (Schreibmaschine). Werte Anträge unter L. S. 100 postlagernd Wildbad in Württemberg erbeten.

Vornehm gesinnte Persönlichkeit

(Herr oder Dame), w. geneigt wäre einem begabten, fleißigen u. soliden Studenten zur Fortsetzung seiner Studien behilflich zu sein, wird freundlichst gebeten, ihre w. Adresse bis zum 1. September unter N. 91 an die Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße, gelangen zu lassen. 9268

• Rat, Hilfe •

bei Frauenleiden, N. Störungen u. Beschwerden erteilt Masserin in Viebrich a. Rhein, Frankfurterstr. 27, Part. Sprechstunden von 9—1 und 3—8 Uhr, Sonntags 9—1 Uhr.

Damen besseren Standes wenden sich in allen d. r. Frauenangelegenheiten an gewissenhafte erfahrene Person. Off. unter P. 424 an den Tagbl.-Verlag.

Damen besseren Standes wenden sich in allen d. r. Frauenangelegenheiten an gewissenhafte erfahrene Heb. Offerten unter A. 614 an den Tagbl.-Verlag.

Hausmeisterstelle!

Für ein größeres Stagenhaus mit Untergebäude, in welchem leistungsfähig Geschäftsbetrieb und Hausmeisterwohnung, wird s. 1. November ein fleißiges solides Ehepaar (möglichst kinderlos) gesucht. Der Mann kann gleichzeitig gegen hohen Wochenlohn dauernd beschäftigt werden, während sich der Frau bei den Herrschaften des Vorderhauses Gelegenheit zu Nebenverdienst bietet. Selbstgeschriebene Offerten unter Angabe v. Referenzen u. der näheren Verhältnisse werden unter C. 497 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Sonntag vormittag Nähe des Hochbrunnens Brillantbroche verloren. Gegen Belohnung abzugeben h. Portier „Hotel Continental“.

Verloren 3 Original-Beugnisse auf den Namen Hedwig Leonhard. Abzug gegen Belohn. Verh.straße 11.

Schwarzseid. Herren-Regenschirm im Cafe Imperial gef. verkauft u. im gef. Rückgabe d. selbst wird gebeten.

Verloren
eine gold. Damenuhr mit Uhrschleife. Finder Belohnung. Tannstraße 25.

Verloren
Portemonnaie mit Inhalt am 18. d. gefunden. Abzugeben Vellingstraße 49, Nr. 1. 9262

Verloren
am Freitag abend ein braunes Handtäschchen mit Inh., Portemonnaie, Sturband, Nr. 322 u. a. Gegen Belohn. abzugeben Wallstraße 11, 3 Tr. links.

Schwarzbr. ges. Fox-Termier-Röhre mit neuem, nabelbefest. Halsband, a. d. Namen „Sherry“ hörend, Nähe der Ringstraße am Donnerstag entl. Gegen Belohn. zurückzubringen nach Papierhandlung Prof. Rheinstr. 37. Vor Ankauf wird gewarnt.

Eheschliessung in England.

Auskunft hierüber erteilt:
Detektiv- und Auskunftsbureau „Union“,
Am Römertor 1,
Ecke Langgasse.

Wir bitten, genau auf unsere Firma zu achten. 9021

Hübcher, stättlich, Herr, evgl., Mitte 20er, sehr vermög.,

erstklassiger Kaufmann,

in Propagandist u. Organisator, wünscht sehr reiche

Einheirat

in Bierbrauerei oder Fabrikbetrieb.

Einführung von Bekannten und Verwandten erwünscht.

Näh. unt. „E. 1153“ a. Hasenstein & Vogler A.-G., Mannheim. P 66

M. P.

Ich belästige Dich nicht mehr. Ich warne Dich. Du wirst stauen und unglücklich. Die Neue kommt ebenso sicher wie Du zu mir wiederkommst.

Man war sich in 7 u. so einig — u. will man auch darin einig sein, den Trauer für immer einzulassen las.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Kontor: Langgasse 27

fertigt in kürzester Zeit in jeder gewünschten Ausstattung alle

Trauer-Drucksachen.

Trauer-Meldungen in Brief- und Kartenform, Besuchs- und Dank-sagungskarten mit Trauerband, Aufdrucke auf Krantzschleifen, Nachrufe und Grabreden, Todes-Anzeigen als Zeitungsbeilagen.

Gez. 1865. Telephon 265.
Beerdigungs-Anstalten
„Friede“ u. „Pietät“
Firma
Adolf Limbarth,
8 Ellenbogengasse 8.
Größtes Lager in allen Arten
Holz- und Metallfärge
zu realen Preisen.
Eigene Leichenwagen und Kranwagen.
Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.
Lieferant des Pianistenvereins. 848

Grabkränze,
naturpräpar., das Halbdarke in dem Genre, in großer Auswahl.
Stunfblumengebüsch 25. v. Nanten,
8 Mauritiusstraße 8.

Trauerkränze, Palmwedel

in jeder Preislage, stets fertig
Ernst Wahl,
Wilhelmstr. 34. Adolfstr. 6
Fernruf 908. Fernruf 910.
1024

Schwarze Kleider, Schwarze Blusen, Schwarze Röcke, Trauer-Hüte, Trauer-Schleier,

vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre. K 11

S. Blumenthal & Co
Kirchgasse 39/41.

Jubiläum-Nachrichten

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hochbetrent an
Adolf Beck r u. Frau
Inhaber der Firma Carl Becker-Friedhofsgärtnerei.
Platterstrasse 124.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste, sowie für die zahlreichen Strauß- und Blumen-spenden sagen wir Allen, besonders aber meinen wertigen Kollegen und dem Gesangsverein „Frisch auf“ unsern innigsten Dank.
Joseph
sage hiermit innigsten Dank. Besonders danken wir den verehrten Mitgliedern des Männer-gesangsvereins „Concordia“ für den erhabenden Grabgesang, auch seinen Vorgesetzten und Kollegen vom Abteigauer Elektrizitätswerk für die schöne Kranzpende.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Joseph Crab, Götterstr. 92.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste, sowie für die zahlreichen Strauß- und Blumen-spenden sagen wir Allen, besonders aber meinen wertigen Kollegen und dem Gesangsverein „Frisch auf“ unsern innigsten Dank.
Gregor Silberjahn und Tochter.
Bierstadt, 24. August 1908.

Dankagung.

Samstag abend 9 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden mein geliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder und Onkel,

Christoph Bollé,

Eisenbahnportier a. D., im 67. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
E. Bollé, Witwe.
Emsorstrasse 65. B 12 13

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe, Better und Onkel,

Fritz Heep,

Telegraphen-Zuwärter,

insolge eines Unglücksfalles plötzlich und unerwartet verschieden ist.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
F. Heep.
Wiesbaden, 24. August 1908.

Die Beerdigung findet Dienstag, 25. August, nachmittags 4 Uhr, vom Leichenhause des Südfriedhofs aus statt.

Sonntag, den 23. August, 8 Uhr abends, entschlief sanft nach 6-wöchentlichem Leiden unsere liebe Nichte,

Emma Koch,

zu ihrem Elternhause zu Tübingen a. N.

Um stille Teilnahme bitten
Franz Joseph und Frau,
Göbenstraße 11.

Wiesbaden, den 25. August 1908.
B 12598

Altminster-Sternband

Flaschenbier der Altminster-Bräuerei Mainz

ZU BEZIEHEN IN ALLEN EINSCHLÄGIGEN GESCHÄFTEN

1 — 2 — 3 Striche
schon ist der Schuh blitzblank
und hält genau noch einmal so lang, wenn man stets nur
„Jet Cream“
das vollkommenste u. vorteilhafteste Schuhputzmittel gebraucht.
„Jet Cream“ ist in allen besseren Geschäften käuflich.
Vertreter: **W. Kratz**, Wiesbaden, Hellmündstr. 12. II 211

Frauen-Sterbekasse.
Dienstag, den 25. August c.,
abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Ev.
Bereinshauses, Platterstraße 2:
**Außerordentliche
Generalversammlung.**
Tagesordnung:
Aenderung der Statuten gemäß den
Vorchriften des Privat-Versicherungs-
gesetzes.
Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes
ist zahlreiches Erscheinen der stimm-
fähigen Mitglieder erwünscht. F 332
Der Vorstand.

Kaiser-Wilhelm-Turm
auf dem Schläferdörf bei Wiesbaden.
Schönster Aussichtspunkt. Neu erbaute Halle. Restaurant. Café.
Das ganze Jahr geöffnet. — Telefon 932.

Schirmfabrik Wilh. Renker,
Telefon 2201. Marktstrasse 32. „Hotel Einhorn“.
Regenschirme eigener Fabrikation.
Verberziehen. Reparaturen.

Mitesser,
Bietet im Gesicht und am Körper. Milien, Wimpern, Milien, Sommersprossen, Hautläsionen, Hautgeschwüre etc. wer davon leidet, gebrauche **Mitesser's Weizen-Medizinale-Seife**, D. R. P. Sie wirkt erweichend und löst sich leicht ab. Preis 50 Pf. (Kleine Packung 15 Pf.) und 1,50 (große Packung 35 Pf.) von fünfjähriger Wirkung.

Wunderbare Erfolge,
zumal bei gleichzeitiger Anwendung von **Juch** (Kosmetik, den verschiedensten einwirkenden Bestandteilen, Preis 1,50 Pf., Probezeit 75 Pf., sowie bei nach dem gleichen Patent hergestellten, wunderbar mild wirkenden **Juch-Seife**, Preis 50 Pf. (Kleine Packung 15 Pf.) und **1,50** (große Packung 35 Pf.), werden sehr reichlich erzielt. Jeder, der höher wertig sein möchte einen Versuch. Für die ganze Haut der Kinder verwendet die beste **Mitesser's Weizen-Medizinale-Seife**, D. R. P. Preis 50 Pf. und **Vitamin-Vorländer-Creme**, Preis 40 Pf., Doppeldose 70 Pf., von Heile, Uchelle und Heile für die kindliche Haut. Heberall zu haben. Es nicht direkt Versand durch **J. Juch & Co.**, Berlin, Potsdamerstr. 73.

Neues Wiesbadener Konservatorium
für Musik, inkl. Oper u. Schauspiel.
Bewährte Lehrmethode. — Mässige Bedingungen.
Eintritt Jederzeit! Prospekte gratis!
Direktor **Franz Schreiber**, Adolfstr. 6, II.

Ringfreie Kohlen
Liefere ich immer noch zu **Ausnahmepreisen.**

Fettmuskohlenries	50 Ko.	0,85 Mk.
Bestmohlierte Kohlen mit 60-70% Stücken	40-50%	1,35
Gew. mel. Kohlen (1/2 Stücke, 1/3 Nuss III)		1,30
Stückkohlen, nachgesiebt		1,40
Fettmuskohlen I, nachgesiebt		1,45
II, "		1,45
III, "		1,40
Halbfette Nusskohlen II, nachgesiebt		1,70
Belgische Anthracit, Nuss II, nachgesiebt		2,15
III, "		2,00
Engl. (Wales)-Anthracit, Nuss II, nachges.		2,30
Eiform-Brikets		1,50
Braunkohlen-Brikets		1,05
Brechkoks I		1,80
II		1,80
III		1,50

In lösen Putzen von ca. 1000 Ko. frei aus Haus geliefert. Bei Kleinmengen treten ein kleiner Preisnachlass ein.

Braun- und Anzündeholz, Buchen-Holzkohlen und Lohkuchen ebenfalls zu entsprechend billigen Preisen.

Sämtliche Kohlen- und Koks- etc. Sorten sind von bester Qualität und tadelloser Aufbereitung, stehen also denjenigen des hiesigen „Kohlenringes“ (der Vereinigung früherer Kohlenhändler) in keiner Weise nach.
Beweis: Mein stetig wachsender Umsatz.

Kohlen-Konsum „Glück auf“
Inh.: **Carl Kratz**, 1053
Am Römertor 2 gegenüber dem Wiesb. Tagblatt. — Telefon 2357.

Parfett-Wachs
eigener Fabrikation, lose gemogen, in Eimern von 10, 20 und 50 Pf.
Dehlers Parfett-Wachs Merano i. S. Kleiner Verkauf für Wiesbaden.
Saftspritz-Wachs. — Parfett-Wose.
Gustav Krügel, C. W. Voßs Nachf. Gebr. 1811. 897

Fabrik chemisch reiner Kern-Seifen und feiner Toilette-Seifen.
Tel. 91. **Langgasse 19.** Tel. 91.
(Wohnung im Fabrik am Wege.)

Beethoven-Konservatorium,
Friedrichstrasse 43, III u. IV.
Direktor: 1052
Hans Georg Gerhard.

Möbel
in gediegener Auswahl
weit unter Preis.
**Schlafzimmer,
Wohnzimmer,
Herrenzimmer,
Rüchensmöbel,**
sowie einzelne Stücke zu allerbilligsten Preisen.
**Spezial-Möbel-Haus
Joh. Weigand & Co.,**
Welfenstrasse 20.

Sojenträger,
selbstverfertigte, in größter Auswahl zu billigen Preisen. — Reparaturen gut, schnell und billig. 1048
Fritz Strensch, Kirchgasse 36.

Wünschen Sie,
daß Ihre eingemachten Gurken, Essiggurken etc. sich wirklich vorzüglich halten sollen, so verwenden Sie zum Einlegen nur
Brinzen-Essige
von **Martin Prinz**, Schierstein.
Für diese Essige übernehme ich volle Garantie für Haltbarkeit und Wohlgeschmacklichkeit der damit eingelegten Frucht.
Das Liter 24-40 Pf.
Ferner empfehle: **Satteln, Pergamentpapier, sowie sämtliche Gewürze** in bester Ware. B 12524
Richard Seyb,
Ameisenstrasse 39. Tel. 613.

Kohlen-Konsum
Ludwig Acker,
Giesonenstraße 6.
Lagerräume: Verlängerte Wücherstraße.
Speziere sämtliche Qualitäten Kohlen, Anthracit, engl. und belg., Giesbritts, Roks, Ruh II, Ruh III, best melierte, Feitschrot, Holzkohlen, Buchenheitholz, Spindelholz zu den allerbilligsten Preisen. B 12322
Sofortige reelle Bedienung.

Im Handarbeitgeschäft
werden Strümpfe angefertigt in 2 Tagen Arbeitslohn v. 8 Pf. Wäsche gestickt und ausgeheft. v. 5 Pf., Kinderkleider, hübsch genäht v. 45 Pf., Hauskleider v. 3 Mk., Hüte modern garniert v. 25 Pf., neueste Schnittmuster v. 10 Pf., Fülllinge v. 18 Pf., größte Auswahl in allen mögl. Handarbeiten v. 3 Pf. an nur **Goldgasse 2.**

Tapeten!!!
Größerer Vorkauf zurückgekehrter neuerer Muster zwecks Räumung zu jedem annehmbaren Preis.
A. Scharlag,
Ameisenstrasse 56.

Koffer und Reiseartikel.
Franken-Möbel, Verkauf u. Miete. Auch Zeitliche und Zimmer-Klosetts leihweise.
L. Wehner,
Webergasse 3, 5th. Tel. 223. Repar. prompt und billig.

ff. Tafelhonig,
feinst. heller Bienenhonig, 10 Pf. Postlohn 7. — franko gegen Nachn. versendet unter Garantie F 189
Zentrale Maringer, Grevenburg bei Cleve.

Neues Sauertrant
per Pfd. 12 Pf. im
Altstadt-Konsum,
31 Webergasse 31, n. b. Goldgasse.

Zahlungsschwierigkeiten
u. d. Vergleich geordnet und Zwangsverfall b. Konturien herbeigeführt. **Bureau f. Rechtsfachen**, Schamhorststraße 12.

Wangen vertilgt unt. Garantie, jedoch jedes Zimmer nach 2 Stunden wieder bewohnbar ist, ohne Beschädigung der Möbel. **Vasler Reinigungs-Institut**, Giesebodenstraße 10. Fernsprech-Anruf 2537. II 401
Amerikanische Gesichtsmassage
Nischstraße 12, 1 l.

Was ist Reise-Cheviot?
Ein eleganter Anzugstoff in modernen edlen Farben, reine neue Schafwolle, unzerbrechbar, 140 cm breit, 3 Meter kosten 12 Mark franko. Direkter Versand nur guter Stoff-Neuheiten zu Anzügen, Paletots, Josen bei billigen Preisen. Jeder genaue Vergleich übertrifft. Aus über 1000 Sorten liegen Nachbestellungen und Empfehlungen vor. Bestellen Sie Muster portofrei ohne Kaufzwang. **Wilhelm Boetkes** in **Düren R. 52, bei Aachen. F 133**

The English Büffet,
erste u. vornehmste Bar Wiesbadens,
Tel. 3704. — Weinrestaurant I. Ranges, — Tel. 3704.
Tannusstrasse 27, am Kochbrunnen, Tannusstrasse 27.
Rendezvous der ersten Kreise. — Tag und Nacht geöffnet.
Täglich ab 9 Uhr: **Künstler-Konzerte.**
Weinbau — Grill-Room — Weinhandel. 9252
Besitzer **Gust. Wolf.**

Wasserdichte Pelerinen, Haveloks, Ulsters, Gummi-mäntel, Lodenmäntel **Heinrich Wels,**
in unübertroffener Auswahl zu billigen Preisen. Marktstr. 34. Telefon 2491. K 1

Keine Rasenbleiche mehr!

Maret's neuestes Wasch- und Bleichmittel

„Schneeflocken“

D. R.-G.-M. 23879

Garantiert frei von der Wäsche schädlichen Bestandteilen! II 854

Ueberall Alleiniger Fabrikant: **J. M. Maret, Seifenfabrik, Koblenz.** Paket
erhältlich. Vertreter: **Otto Wetzel, Seebornstr. 4, Tel. 2339.** 80 Pfennig.

schont die Wäsche, löst schnell den Schmutz, liefert bei einmaligem Kochen von einer halben Stunde von selbst eine blendend weisse Wäsche, die auch immer ihre blendende Weisse behält und hat den frischen Geruch der Rasenbleiche! — Rotwein-, Kaka-, Obst- und sonstige Flecken verschwinden sofort und mühelos!



Früher.



Goldene Medaille.

Naturhaarpeller „Corelen“

sind die besten. — Webrast zu haben.

Man achte genau auf den Namen Corelen, welcher auf bläulich-graunen Marken deutlich gedruckt ist und lasse sich durch ähnliche Artikel nicht irren führen.

Preis per Karton (6 Stück) 2.50 Mk., 3 Kartons 7 Mk.



Jetzt.

Um vor Eingang der Herbst-Neuheiten

mein Lager zu räumen, verkaufe ich ab heute, solange Vorrat reicht:

Zirka 400 Gürtel

bisheriger Preis 3 bis 10 Mark, jetzt 1 bis 4 Mark.

Zirka 300 Kassetten feiner Briefpapiere,

bisheriger Preis 1 bis 5 Mark, jetzt 60 Pf. bis 2.75 Mark.

Photographie-Rahmen in Metall

in allen Grössen zu jedem annehmbaren Preis.

Zurückgesetzte Photographie-Alben, Taschenfeuerzeuge, Nippes etc. etc. | weit unter Preis.

Es ist dieser Verkauf eine günstige Gelegenheit, da obengenannte Waren geschmackvolle erstklassige Fabrikate sind und liegen dieselben auf besonderen Tischen zum Verkauf bereit.

Webergasse 21. **P. Alzen, Webergasse 21.** 1033

Neuestes Patent — Konkurrenzlos

Gasbadeöfen mit

Wäschewärmer, Spiegel und Konsoltisch

Gasheizöfen D. R. P.

Houben Sohn Carl A.-G., Aachen. F 85

Anthracit-Kohlen.

Für Dauerbrandöfen aller Systeme empfehlen wir die anerkannt besten Erzeugnisse des Magerkohlenmarktes in folgenden Spezialmarken:

Gewaschene deutsche Anthracitnüsse 2 u. 3 von Zechen „Ludwig“, „Vereinigte Pauline“, „Vereinigte Pörtingsiepen“ und „Kohlscheid“, ferner:

Belgische Anker-Anthracit-Würfel 4 u. 5,

gesetzlich geschützt, von Zeche „Bonne Espérance-Herstal“ und

gewaschene Englische Wales Anthracitnüsse 2

zu den billigsten Sommerpreisen.

Durch unsere elektrisch betriebenen Kohlensiebwerke liefern wir diese Sorten in denkbar grösster Reinheit, da die Ausscheidung von Steinen und Brandschiefer mit Sicherheit durchführbar ist und besondere Beachtung erfährt. Der höhere Beschaffenheitswert der Kohlen wird stärkere Heizwirkungen erzielen lassen, aber nur geringe Rückstände ergeben. Ein Versuch mit einer oder der anderen Sorte wird Sie von den Vorteilen unserer maschinellen Aufbereitung überzeugen.

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft m. b. H.

Hauptkontor: Bahnhofstrasse 3. — Fernsprecher Nr. 545, 775

K 10

Kur-Verwaltung Wiesbaden.

Donnerstag, den 27. August 1908:

Rheinfahrt mit Sonder-Dampfsboot der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt nach Assmannshausen-Rheinstein-Niederwald-Rüdesheim.

An Bord: Konzert-Kapelle.

Abfahrt in Wiesbaden: 8³⁰ vormittags Haltestelle „Kurhaus“ (Kaiser-Friedrich-Platz) mit Sonderzügen der Strassenbahn nach Biebrich.

Abfahrt des Dampfsboots von Mainz: 8³⁰ vormittags Landebrücke der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt.

Abfahrt des Dampfsboots von Biebrich: 9 vormittags Landebrücke der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt.

Aufenthalt in Assmannshausen (Konzert in der Krone), Besichtigung des Rheinsteins, gemeinschaftliches Mittagsmahl mit Tafelmusik und darauffolgendem Tanz auf dem Jagdschloss Niederwald. — Besuch der Aussichtspunkte und des National-Denkmal. — Während der Rückfahrt: Konzert und Ball. Bengalische Beleuchtung des Grossherzoglichen Schlosses und der Rheinaufer zu Biebrich.

Kartenlösung bis spätestens Dienstag, den 25. August, mittags 12 Uhr: In Wiesbaden: Tageskasse im Hauptportale des Kurhauses, in Mainz: Agentur der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt und Annoncen-Exposition B. 5 renz, Gr. Bleiche 12, 1. St.

Preis (einschl. Mittagmahl ohne Wein) 10 Mk. F 257

Städtische Kurverwaltung.

Adolfs-Bad,

Friedrichstrasse 46,

Strassenbahn-Haltestelle Ecke Kirchgasse.

Wasser- und Lichteilverfahren,

Elektromagnetische Behandlung (System Trüb),

Elektrotherapie und Massage

zur Unterstützung einer Kur oder sonstigen Behandlung bei:

Gicht, Rheumatismus, Ischias, Herz- und Nerven-

leiden, Nieren-, Blasen- und Hautkrankheiten etc.

Man verlange Prospekt. 8502

Die besten Laternen sind Panzer- und Gledermauslaternen

für Garten, Flur, Karussell und Straßendeleuchtung.

Dieselben sind in großer Auswahl auf Lager, sowie sämtliche Brenner und Zylinder zu billigsten Preisen bei

M. Rossi, Metzgergasse 3. Tel. 2060. 905

Wollen Sie beim Einmachen von Gurken u. Früchten

Bekömmlichkeit, Wohlgeschmack und Haltbarkeit erzielen, so verwenden Sie

Prinzen-Einmachessig

gesetzlich gesch. Fabrikat der Rheing. Essig-Fabrik Martin Prinz, Schierstein i. Rhg., Liter 24—40 Pf.

Echt zu haben in

Drogerie Alexi, Michelsberg 9. F 133



Mit ins Grab

nimmt jeder schöne und gesunde Zähne, wenn er sie bei Lebzeiten mit zahnsteinlösender

Dentisano-Zahnpasta

geputzt hat, weil diese den Zahnstein, die bekannte Ursache der Zahnerkrankungen, entfernt. Dentisano-Pasta macht den Gebrauch von andern Zahnpflegemitteln völlig überflüssig.

Dentisano-Werk Cassel.

Zu hat. in all. Apoth., Drogerien u. Parfüm.

à Tube M. 1.—, Probet. 60 Pf., und bei Bruno Backe, vorm. Backe & Eschony, Taunusstrasse 5; Drog. Bernstein, Wellritzstrasse 39; P. A. Stoss Nachf., Taunusstrasse 2; Drog. Moebus, Taunusstrasse 25.

Fischer's Café und Speisehaus,

33 Friedrichstraße 33,

Inhaber: Adolf Bahr.

empfehlen guten bürgerlichen Mittagstisch zu 50 u. 60 Pf., Abendstisch nach der Karte von 45 Pf. an. Separates Speisezimmer für Damen vorhanden.

AN- UND ABFUHR

VON WAGGONLADUNGEN ALLER ART

nach und vom Güterbahnhof

besorgt die

ROLL- UND LASTFUHR-ABTEILUNG

der Firma

L. RETTENMAYER

Königlicher Hofspediteur

Hauptbureau: 3 Nikolasstr. 3. Telephon Nr. 12 u. 2376.

AUF- BEZW. ABLADEN UNTER AUFSICHT

des eigenen

ZWEIGBUREAU IM GÜTERBAHNHOF.

TELEPHON - Neben - Anschluss Nr. 12.

Eigene UMLADEHALLEN MIT GELEISANSCHLUSS sowie

WAGENSTANDPLATZ MIT LASTWAGEN ALLER

ART im Güterbahnhof. 960

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Häute geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Ruhezeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wegzugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Btg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beibringen
von 2 Btg. 50 Btg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Postgebühren.
Wegzugs-Beziehungen nehmen außerhalb entgegen: in Wiesbaden die 3 Fremdenstellen, sowie die
141 Ausgabestellen in allen Teilen des Staates; in Wiesbaden die Postämter 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Btg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Arbeiter-Anzeiger“
in einheitlicher Spalten; 20 Btg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Btg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Btg. für lokale Werbeflächen; 2 Btg. für auswärtige
Werbeflächen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entwerfender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 394.

Wiesbaden, Montag, 24. August 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Schatzkanzler George und die Flottenabrüstung.

Auf deutscher und englischer Seite herrscht eine erfreuliche Übereinstimmung über die günstigen Wirkungen der Cronberger Zusammenkunft, und die Ankündigung des Besuchs, den das englische Königspaar im Januar nächsten Jahres dem deutschen Kaiserhofe abzustatten gedenkt, läßt erkennen, daß die Zeiten vorüber sind, wo König Eduard bei seinen Reisen sorgsam um Deutschland herumfuhr. Angesichts dieser allseitigen Zufriedenheit der deutschen und der englischen Diplomatie sollte man eigentlich meinen, daß nunmehr der Zeitpunkt gekommen wäre, die Erörterung über die deutsch-englischen Beziehungen eine Zeilang zurückzustellen, denn zum Schluß gilt auch für derartige Beziehungen das Wort, welches man von den Frauen gesagt hat, daß nämlich diejenigen die besten sind, von denen man am wenigsten spricht.

Indessen „es hat nicht sollen sein!“ Kaum ist die Debatte über die Cronberger Begegnung verstummt, so hat der Besuch, den der englische Schatzkanzler Mr. Lloyd-George in Deutschland abgestattet hat, neuen Stoff zu Erörterungen über die deutsch-englischen Beziehungen geboten. Herr George gilt in England als der Friedensminister, was sich schon daraus erklärt, daß er als eifriger Förderer der sozialen Versicherungsgegebung, die jetzt mit der Annahme der Altersversicherung in der letzten Parlamentstagung einen wesentlichen Fortschritt verzeichnen kann, den begreiflichen Wunsch hat, die Kosten für die maritimen Rüstungen Englands zugunsten jener Kulturaufgaben einzuschränken. Der englische Schatzkanzler hat es vor kurzem auch offen ausgesprochen, daß nach seiner Meinung eine Entente zwischen Deutschland und England sich in der Richtung der Beschränkung des Baues von neuen Kriegsschiffen bewegen müßte.

An diese Äußerung anknüpfend, hat man in den Aufenhalt des Mr. George in Deutschland allerlei Hineingeheimnisse, und einzelne Blätter haben gar bereits von der Einleitung deutsch-englischer Verhandlungen gefabelt, die nichts mehr und nichts weniger als ein Abkommen über die Begrenzung der Flottenrüstungen zum Ziel haben sollen.

Der Verlauf der Reise des Herrn George, der Samstagabend bereits die Reichshauptstadt verlassen hat und nach Hamburg weitergefahren ist, hat unterdessen jene Ausstreuungen, die der Schatzkanzler noch dazu selbst mit aller Entschiedenheit dementiert hat, als durchaus unzutreffend erwiesen. Der Aufenthalt des Mr. George in Deutschland hat lediglich dem Studium des Arbeiterversicherungswesens gegolten, in dem Deutschland bekanntlich an der Spitze aller Staaten marschiert, und daraus, daß die einzige

offizielle Zusammenkunft mit dem Staatssekretär des Innern v. Bethmann-Hollweg stattfand, geht ja zur Genüge hervor, daß hierbei nicht von den deutschen und englischen Flottenrüstungen die Rede gewesen sein kann, da hierfür weder Herr v. Bethmann-Hollweg in Deutschland noch Mr. George in England zuständig ist.

Im übrigen ist aber der Eifer überhaupt nicht recht verständlich, mit dem diese Frage von englischer Seite erörtert wird, selbst wenn man in Erwägung zieht, daß die englische Regierung an dem Standpunkt des Zwei-Mächte-Standard festhält, das heißt, es zur Sicherung der englischen Interessen für geboten ansieht, zur See den vereinigten Kräften der zwei bedeutendsten Mächte gewachsen zu sein. Tatsächlich ist diese von englischer Seite aufgestellte Forderung nicht nur erfüllt, sondern die Stärke Englands zur See geht darüber noch wesentlich hinaus. Zurzeit verfügt England, wenn man die seit 1889 vom Stapel gelaufenen Schiffe in Rechnung zieht, über 52 Linienfahrer mit einem Displacement von 765 715 Tonnen und über 34 Panzerkreuzer mit 408 426 Tonnen. Demgegenüber zählt die Flotte der Vereinigten Staaten von Amerika nur 25 Linienfahrer mit 370 585 Tonnen und 15 Panzerkreuzer mit 208 993 Tonnen. Dann folgt Deutschland mit 22 Linienfahrern von 260 020 Tonnen und 8 Panzerkreuzern von 79 980 Tonnen, Frankreich mit 17 Linienfahrern von 218 290 Tonnen und 16 Panzerkreuzern von 152 890 Tonnen, Japan mit 11 Linienfahrern von 155 244 Tonnen und 11 Panzerkreuzern von 110 170 Tonnen.

Die englische Flotte ist danach wesentlich stärker als die Flotten der nächst ihm stärksten zwei Mächte, wozu noch kommt, daß ein Zusammengehen von Deutschland mit der nordamerikanischen Union oder Frankreich oder Japan gegen England außerhalb jeder Rechnung steht. Gerade die jüngsten Manöver der englischen Flotte in der Nordsee haben ja die Überlegenheit Englands zur See so deutlich gezeigt, daß wirklich Geipensterseherei dazu gehört, wenn man in England in der Bahndorstellung lebt, daß die deutschen Flottenrüstungen gegen das Inselreich gerichtet seien. An einen solchen Wettkampf denkt man in Deutschland nicht und kann man nicht denken, denn über das Ziel, einen Angriff auf unsere Küsten abzuwehren, können Deutschlands Flottenrüstungen schon aus Rücksicht auf das starke Landheer, das wir benötigen und das England sich sparen kann, nicht hinausgehen. Man sollte also in Großbritannien endlich aufhören, sich über die deutsche Flotte aufzuregen. Was aber den Gedanken einer Begrenzung der Flottenrüstungen betrifft, so wäre Deutschland, ganz abgesehen von allen anderen Bedenken gegen einen derartigen Vorschlag, gar nicht in der Lage, auf ein solches Abkommen einzugehen, wenn es nicht auf alle Mächte ausgedehnt würde. An die Möglichkeit, das zu erreichen, glaubt aber kein ernsthafter Politiker, und in Erkenntnis dieser Tatsache sollte die englische Presse eine Diskussion begraben, die zwecklos und zu-

gleich geeignet ist, die diesseits wie jenseits des Kanals angestrebte und erfreulicherweise von Erfolg begleitete Besserung der deutsch-englischen Beziehungen zu hemmen.

hd. Berlin, 22. August. Heute besuchte der englische Minister Lloyd George den Betrieb der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft und empfing sodann mehrere Arbeitervertreter von Ortskrankenkassen und sonstigen Organen der Arbeiterversicherung, um mit ihnen die deutsche und die englische Sozialgesetzgebung zu erörtern. Wie zuverlässig verlautet, ist es im Verlaufe seines Verkehres mit den leitenden deutschen Stellen zu feinerlei Besprechungen über eine deutsch-englische Verständigung in Sachen des Flottenbaues gekommen. Der englische Staatsmann ist mit keinem Vorschlag irgendwelcher Art hervorgetreten, noch viel weniger ist von deutscher Seite eine Anregung zu einem Gedankenaustausch über diese Frage ausgegangen.

hd. London, 24. August. Der „Standard“ wendet sich gegen die Meinung, daß eine Verständigung zwischen Deutschland und England über die gegenseitige Einschränkung der Flottenrüstungen in Sicht sei. Weder der König noch Baringen hätten in Cronberg irgend etwas gesagt, was als Einleitung zu einer solchen Verständigung gedeutet werden könnte. Die englische Regierung habe gar keine Absicht, eine solche Verständigung anzustreben. Es sei Tatsache, daß man in Cronberg die Flottenfrage berührt, aber nur, um freundliche Versicherungen über die Zwecke der gegenseitigen Rüstungen auszutauschen.

Der Fall Schüding.

Nur „Krankheitshalber“?

Aus Schleswig geht der „Arenzzeitung“ die Nachricht zu, daß der dortige Regierungspräsident einen längeren Urlaub angetreten hat, um eine von ihm beabsichtigte Kur zu beginnen.

Wenn auch die Vorgänge, die zu diesem Urlaub geführt haben, nicht bekannt sind, so liegt doch die Vermutung nahe, daß die Beurteilung im gegenwärtigen Augenblick nicht etwa nur dem Wunsche und dem Erholungsbedürfnis des Regierungspräsidenten entspreche. Und daran wird auch die von zwei konservativen Blättern erwähnte Tatsache nichts ändern, daß der Regierungspräsident eine von ihm beabsichtigte Kur beginnen wolle. — Die „Nationalzeitung“ schreibt in dieser Sache nach Information aus gut unterrichteten Kreisen u. a.:

„Es gewinnt den Anschein, als wenn die Entwicklung, die die Affäre Schüding genommen hat, den leitenden Kreisen der Regierung sehr unangenehm gekommen sei. Daß die Dinge soweit gediehen sind, ist nicht zum mindesten der außerordentlichen Passivität des Ministers v. Mollke zuzuschreiben, der das rollende Rad ruhig weiter laufen ließ, anstatt ihm gleich

Genilleton.

(Nachdruck verboten.)

Zorndorf.

Zur 150. Wiederkehr des Jahrestags der Schlacht bei Zorndorf (25. August).

Von Professor Dr. Wilhelm Berger.

Friedrich der Große hat wohl nur im Anfangsstadium des siebenjährigen Krieges geglaubt, nach Niederwerfung der österreichischen Armeen durch den siegreichen Einzug in die Kaiserstadt Wien den Krieg rasch zu seinen Gunsten beendigen zu können. Es schien sich zunächst alles nach diesem Plan gestalten zu wollen: Sachsen wurde erobert, die sächsischen Truppen bei Pirna zur Übergabe gezwungen; es folgten Lowositz und der ruhmreiche Tag vor Prag, wo der alte Schwerein den Heldentod fand, da zerstörte die blutige Niederlage von Kollin Friedrichs Pläne. Ringsum die Feinde jubelten auf, und zu Wien glaubte man schon, den „Kurfürsten von Brandenburg“ zu dem schmachlichsten Frieden zwingen zu können. Aber der preussische Löwe erwies sich trotz seiner Wunden stärker als die Schar der ihn und sein kleines, ausgefogenes Land gierig umheulenden Wölfe. Er erkannte, daß er seinen Vorstoß nicht mehr allein gegen den gefährlichsten Feind, das tapfere Österreich, richten konnte, und daß aus dem entschlossenen und kühnen Angreifer, vor dem schon Europa zu zittern begonnen hatte, der Verteidiger eines verhältnismäßig kleinen Stückchen Landes geworden war. Und so kam es. Jede Schlacht, die der größte Hohenzoller schlug, war trotz seines Angreifens eine Verteidigungsschlacht, jeder Sieg war die Errettung des Königreichs Preußens, jede Niederlage war mit völliger Vernichtung gleichbedeutend. Mit

Kollin war alles in Frage gestellt. Und doch verzagte das Riesengevieh noch nicht. Was in der Heldenseele dieses Mannes vorgegangen sein mag, als er nach dem Schlachttag die halbvernichteten Truppen an sich vorbeiziehen ließ und mit dem Krückstock Figuren in den Sand zeichnete — die Welt hat es zum Teil aus seinen späteren Taten erfahren. Kollin machte aus einem jungen, unwiderstehlichen Siegesgott einen der größten Feldherren aller Zeiten, dessen Genie sich den Hannibal, César und dem späteren Napoleon ebenbürtig gegenüberstellte.

Der eiserne Ring schloß sich enger und enger. Der Löwe erhob die Branten und traf westwärts die Franzosen bei Mollath. Dann wandte er sich rasch nach Süden und erfocht bei Leuthen den großartigsten aller seiner Siege. Aber im Osten stand eine Armee von 100 000 Russen, an deren Überzahl das Häuflein der Preußen zu zerhacken drohte. Und Friedrich hatte auch hier mit einer großen, entscheidenden Schlacht gerechnet. Aber noch war es nicht dazu gekommen.

Im Januar 1757 hatte der Einmarsch der Russen in preussisches Gebiet begonnen. Kosaken und Kalmyken hausten in Ostpreußen grauenhaft. Ganze Dörfer wurden in rauchenden Schutt gelegt; russische Soldaten wütheten wie von perverser Blutgier belesene Banditen. Ihnen gegenüber war die gegen sie verschwindende Schar der Preußen machtlos. Endlich ließ sich der alte tapfere Gaudenfeld-Marschall von Lehwaldt zu einer offenen Schlacht verleiten, in der an 30 000 Preußen gegen die dreimal stärkere Anzahl der Russen fielen. Die Schlacht bei Großjägerdorf (30. August 1757) wurde verloren, und Friedrich hätte jetzt schon sein vernichtetes Schwert gegen die Russen richten müssen, wenn nicht einer jener Zufallsstände eingetreten wäre, wie sie Friedrich dem Großen öfter noch manches Mal zur Rettung

wurden. Die Russen gingen fast fluchtartig zurück und ließen „ihre“ Provinz Ostpreußen, die Rußlands Zarenkrone hatte huldigen müssen, im Stich.

Das war so gekommen. Die Kaiserin Elisabeth von Rußland war auf den Tod erkrankt, und der allmächtige Kanzler Bestuschew hielt die Fäden des Reiches in der Hand. Er spannte eine seiner reizenden Intrigen, die diesmal nichts weniger bezweckte, als den Thronfolger und späteren Zaren Peter auszuscheiden und seine Gemahlin Katharina, die anhaltinische Prinzessin und spätere russische Kaiserin, auf den Zarenthron zu bringen. Zu diesem Staatsstreich bedurfte er jedoch der im Felde stehenden Armee und berief deshalb scheinlich den Grafen Apraxin mit seinen Truppen zurück. Es wäre wohl für Preußen alles besser gekommen, wenn Elisabeth, die den Preußenkönig wegen seiner beißenden Witze tödlich hasste, wirklich gestorben wäre. Aber sie wurde wieder gesund, entdeckte das Komplott, verbannte Bestuschew und rief den Grafen Apraxin ab. An seine Stelle trat der tüchtigere Graf Bormor, der im Januar 1758 von neuem in Ostpreußen einrückte. Er nahm fast ohne Schwertstreich Königsberg, besetzte abermals die ganze Provinz und ließ noch einmal der Kaiserin Elisabeth huldigen. Dann folgte er den Entschlüssen, seinerseits durch einen Stoß auf das Herz des preussischen Staates dem Krieg und damit dem Königreich Preußen ein Ende zu machen.

Friedrich lag vor Olmütz, um sich mit dieser wichtigen Festung eine Einfallspforte nach Österreich zu sichern. Aber die Wegnahme eines großen Proviantzuges hinter seinem Rücken zwang ihn, die wenig aussichtsvolle Belagerung aufzugeben, und er trat seinen berühmten Rückzug über die märkischen Berge an, der von vielen als seine glänzendste Strategentat gefeiert wird. Seine Anwesenheit im Osten der Monarchie

anfangs in die Speichen zu fallen. Man darf annehmen, daß ihm und noch viel mehr dem Fürsten Bälou mit Rücksicht auf die Hochpolitik die rasche Beilegung der Affäre weit aus dem Gesichtspunkt wäre. Aber man kann es begreifen, daß beide Herren in das nun einmal rechtshändige Disziplinarverfahren nicht eingreifen wollten. Auch Fürst Bälou fühlt sich daher den Ereignissen gegenüber bis zu einem gewissen Grade ohnmächtig. Doch wird er nun bald durch ein markantes Zeichen zu erkennen geben müssen, daß er wirklich das Vorgehen im Fall Schüding als im Widerspruch mit seiner Gesamtpolitikehend betrachtet und daher mißbilligt. Der Regierungspräsident zu Schleswig würde dabei wohl zuerst zu der Erkenntnis gelangen, daß sein Verhalten mit dem Regierungskurs unvereinbar ist."

Das hat die „Nationalzeitung“ geschrieben, ehe ihr die Beurteilung des Regierungspräsidenten bekannt war.

Für die Reichstagswahl im Wahlkreis Prenzlaun-Angermünde ist der Vorschlag gemacht worden, die Kandidatur dem Bürgermeister Dr. Schüding-Ostum anzubieten, doch ist eine Entschädigung darüber noch nicht gefast worden. Man kann die Kandidatur Schüding in diesem für den Liberalismus ja sehr schwierigen Wahlkreis aus mancherlei Gründen für recht glücklich und keineswegs aussichtslos halten. Außerdem würde im Fall eines Sieges mit Dr. Schüding sicherlich ein interessanter und kenntnisreicher Politiker in den Reichstag eintreten.

Die Schüding-Affäre ist damit in ein neues Stadium getreten, daß die Regierung zu einem neuen Schlag gegen das Recht der freien Meinungsäußerung ausholt: sie hat gegen die „Frankfurter Zeitung“, die das disziplinarische Vorgehen gegen den Bürgermeister von Ostum in die Öffentlichkeit brachte, ein Zeugniszwangsverfahren eingeleitet. Dieser Gewaltakt, zur politischen Verwertung einem Redakteur sein Berufsgeheimnis zu entlocken, ist natürlich mißlungen. Aber es zeigt, daß die preußische Regierung ihren Kampf gegen die Freiheit der Gestattung und der Kritik fortsetzen will. Damit hat sich die politische Bedeutung der Angelegenheit noch verschärft, denn zweifellos handelt es sich jetzt nicht mehr um Verfehlungen untergeordneter Beamten, sondern die Regierung, der Minister des Innern und der Reichskanzler selber werden befragt werden, wie sich dies reaktionäre Verhalten mit den Zusicherungen der Hochpolitik verhält. Der freisinnige Fraktionsführer Dr. Biemer in einer kleiner Versammlung und der Abgeordnete G. Kaufmann im „März“ haben angekündigt, daß die liberalen Parteien daraus ihre Konsequenzen ziehen werden. Die Regierung bemüht sich, das zu inkreditieren, was ihr von Schüding vorgeworfen wird. Sie hat damit den Sinn des Volkes aufgeweckt. Die zweite Auflage des Schüding-Buches: „Die Reaktion in der inneren Verwaltung Preußens“ (Preis 1,80 M.), die 4000 stark war, ist kaum 14 Tage nach Erscheinen fast vergriffen, und die neue Auflage befindet sich bereits unter der Presse. Die Wut der Regierung ist der beste Beweis, daß es sich in Schüding's Arbeit nicht um ein gelegentliches Sensationsbuch, sondern um die zutreffendste und sachkundigste Darstellung der ganzen inneren Verwaltung Preußens handelt.

Graf Zeppelin und sein Werk.

Bei dem Württembergischen Zentralkomitee sind 100 000 M. von Kommerzienrat Arnold-Dresden eingegangen.

Der Herzog von Anhalt stiftete für den Zeppelin-Fonds und für die Abgebrannten in Donauessingen je 1000 M.

Fürst Albert von Thurn und Taxis ließ der Sammelstelle für die Zeppelin-Spende 1000 M. übermitteln.

war auch schon dringend notwendig geworden. Während er in Mähren stand und während der hochbedeutende Prinz Ferdinand von Braunschweig im Westen die Franzosen bei Krefeld (23. Juni) bis zur Vernichtung schlug, waren die Russen unter Fernor in Pommern und Brandenburg eingedrungen, belagerten das zäh sich wehrende Kolberg und brandschatzten im übrigen nach gewohnter Weise fürchterlich. Sie schossen die Stadt Küstrin in Brand und suchten auch die Festung zu erobern. Da kam Friedrich in der höchsten Not zurück, mit Jubel von seinen unglücklichen Landeskindern begrüßt. Man sagt, daß in dem staubblauen Auge Friedrichs, als er die grauenhafte Verwüstung ringsumher sah, Tränen schimmerten. Er vereinigte sich mit dem aus Pommern herbeigeeilten Generalleutnant Grafen Dohna und traf unverzüglich alle Vorkehrungen zur Schlacht. Mit der gewohnten großartigen Energie griff er die Russen, die an Zahl weit überlegen waren, an. Und die preußische Armee war marschermüde!

Am 25. August, morgens um 1/3 Uhr, ging Friedrich über das Flüggen Miegel und nahm längs den Anhöhen von Bornsdorf Aufstellung. Die russische Armee war zu mächtigen Viereden formiert.

Friedrich ließ die Vorhut unter dem Grafen Mantuffel gegen den feindlichen rechten Flügel, unterstützt durch zwei Batterien, vorrücken und den linken Flügel in ein paar hundert Schritten nachfolgen. Seinen rechten Flügel hielt er zunächst zurück. Um 8 Uhr wurde die Schlacht mit einer furchtbaren Kanonade eröffnet, bis Mantuffel zum Sturmangriff vorging. Infolge eines mißverständenen Befehls folgte aber der linke Flügel zu schnell, er geriet neben die Vorhuttruppen und war auf einmal ohne Flankendeckung. Diesen gefährlichen Moment benutzte Fernor. Aus dem sich öffnenden Viereck brach die russische Reiterei hervor, sah die Preußen geschickt und warf acht starke und tapfere Bataillone auf Bornsdorf zurück. Ingleich drang auch die russische Infanterie des rechten Flügels

Die Gemeindevertretung von Bamberg bewilligte 600 M. für den Grafen Zeppelin, 300 M. für die Abgebrannten in Donauessingen.

Dem Wunsch des Grafen Zeppelin entsprechend, haben die „Münchener Neuesten Nachrichten“ durch die Bayerische Vereinsbank von ihrer Sammlung vorläufig 85 000 M. an die Allgemeine Rentenanstalt in Stuttgart abgehen lassen.

Die Zeppelin-Marke.



Die Gaben für Zeppelin sind reichlich geflossen und der Graf dürfte zurzeit schon über mehr als drei Millionen Mark verfügen. Um nun zu ermöglichen, daß sich auch weitere Kreise an den Sammlungen beteiligen, hat die Motor-Luftschiff-Studiengesellschaft eine Zeppelin-Marke herstellen lassen, die als Verkauf-Marke auf Briefen Anwendung finden kann. Wir bringen unseren Lesern heute ein Bild dieser Marke, welche in den nächsten Tagen zur Ausgabe gelangen und höchstwahrscheinlich zum Einheitspreis von 10 Pf. zu haben sein wird. Die Erträge fließen dem Zeppelin-Fonds zu.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personalnachrichten. Prinzessin Luise von Belgien ist in Aachen zu vorläufig dauerndem Aufenthalt eingetroffen und hat die vor einigen Monaten gekaufte Villa bezogen.

Der jüngste Sohn des Fürsten Philipp zu Eulenburg Karl Graf zu Eulenburg hat sich in London mit der Münchener Variété-Sängerin Lily Marx verheiratet.

* Botschafter Speck von Sternburg †. Aus Heidelberg, 24. August, meldet uns ein eigener Drahtbericht: Der deutsche Botschafter in Washington Hr. Speck von Sternburg, der sich zur ärztlichen Behandlung hier aufhielt, ist heute nacht im „Hotel Victoria“ gestorben.

* Eine Diplomaten-Zusammenkunft. Der Leiter der auswärtigen Politik Italiens, Minister Tittoni, gedenkt auch den bei Berchtesgaden auf Urlaub weilenden Staatssekretär des deutschen Auswärtigen Amtes v. Schön zu besuchen und bei dieser Gelegenheit über die laufenden politischen Fragen zu konferieren.

* Die Reichsfinanzreform. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt, sie könne in keiner Weise der in einem Teile der Presse vertretenen Auffassung zustimmen, daß die Debatte über die Finanzreform so lange ausgesetzt werden müsse, bis die Regierung die einzelnen Steuerprojekte veröffentlicht hätte. Wenn die neue Finanzreform nichts weiter enthielte als einige neue Steuervorlagen, so würde der Standpunkt gerechtfertigt sein. Es ist aber mit seltener Sinnuitigkeit von der Regierung verlangt worden und von der Regierung auch ihrerseits geplant, bei der Vorlage der neuen Gesetze über die Reichsfinanzreform nicht auf die Erhöhung der Einnahmen durch einige neue Steuerquellen sich zu beschränken, sondern eine erschöpfende Neuregelung des gesamten Reichsfinanzwezens in materieller und formeller Hinsicht, insbesondere auch hinsichtlich der Beschränkung und der

nach. Jetzt aber zeigte sich der tapfere Reiterführer Seydlitz auch als kluger und einsichtiger Feldherr. Ohne den Befehl des Königs abzuwarten, stürmte er mit 23 Kavallerieschwadronen auf die russische Reiterei los, warf sie über den Haufen und trieb sie in das russische Fußvolk hinein, so daß dieses in vollständiger Verwirrung zurückging. Aber eine Entscheidung war damit noch nicht erreicht. Es war um die späte Mittagsstunde, als Friedrich seinen rechten gegen den noch nicht ins Gefecht gekommenen russischen linken Flügel vorgehen ließ. Er drängte mit aller Macht auf die Entscheidung. Und wieder kam der Kampf für ihn in ein gefährliches Stadium. Die russische Reiterei, die sich hatte sammeln können, warf sich auf die vordringenden Brechen, brachte ihren Vormarsch zum Stocken und drängte sie von neuem siegreich zurück. In diesem Augenblick trat wieder der rasche Seydlitz mit 61 Schwadronen in Aktion, hieb in mörderischem Gefecht die feindliche Kavallerie zusammen und warf ihre Reite in den dadurch berücht gewordenen Sumpf von Quartzen. Jetzt griffen alle preußischen Reserven in die Schlacht ein. Die Russen wurden der von der Verfolgung zurückkehrenden Seydlitz'schen Reiterei entgegengeedrängt. Aber sie wichen noch nicht. Mit dem Kolben und Säbel muhten Mann für Mann niedergeschlagen werden. Da vollführte der König eine glänzende Seitenbewegung, die dem Feind mit vollständiger Umzingelung drohte. Und nun gingen die Russen zurück, zuletzt in wilder Flucht. Und damit war die Schlacht gewonnen. In eine Verfolgung war bei der großen Erschöpfung aller Mannschaften nicht zu denken. So kam es, daß die Russen sich am andern Morgen neu zur Schlacht formierten. Aber es kam nicht mehr dazu. Um 11 Uhr zogen sie sich schon wieder nach der Dreiwüher Heide zurück, von wo sie in der Nacht nach Landsberg zurückgingen. Ihre Verluste hatten über 23 000 Mann, die der Preußen über 11 000 Mann betragen.

Nach der Schlacht umarrante der, auch in der Dankbarkeit große König den hochherzigen Seydlitz,

Tilgung der Schulden herbeizuführen. Zur Vorbereitung einer solchen Maßregelung aber ist in erster Linie die Erkenntnis der Schäden notwendig, an denen das deutsche Finanzwesen krankt, und wenn die Presse sich eingehend damit beschäftigt, so muß dies als die beste Vorbereitung für eine groß angelegte Finanzreform erscheinen.

* Der deutsche Schulkiffverein hielt gestern in München unter dem Vorsitz des Großherzogs von Oldenburg, seines Protektors, seine diesjährige Mitgliederversammlung ab, zu der unter anderen die Prinzen Rupprecht und Alfons von Bayern, sowie die Vertreter der Hansestädte und mehrere Reichs- und bayerische Staatsbehörden erschienen waren. Professor Dr. Schilling erstattete den Jahresbericht, aus dem unter anderem hervorgeht, daß in den sieben Jahren des Bestehens des Vereins der Handelsmarine 800 vollgeschulte Matrosen zur Verfügung gestellt wurden. Nach einem Referat über die beabsichtigte Erbauung eines zweiten Schulkiffes, auf dem Deckmannschaften für Dampfer innerhalb sieben Monate ausgebildet werden sollen, wurde beschlossen, an den Kaiser ein Subsidiumstelegramm zu schicken, in dem auch von dem Beschlusse, ein zweites Schulkiff zu bauen, Mitteilung gemacht wird. — Auf dem Festmahl, das die Mitglieder des deutschen Schulkiffvereines nachmittags im Bayerischen Hof vereinigte, wurde auf Vorschlag des Großherzogs von Oldenburg auch an den Prinzregenten von Bayern telegraphisch eine Begrüßung gerichtet.

* Umfangreiche polnische Geheim-Bündeleien werden in nächster Zeit die ober-schlesischen Gerichte beschäftigen. Wie die „Rattowitzer Zeitung“ meldet, sind Anklagen gegen den Arbeiterverein in Bischofshagen, gegen 58 Mitglieder des polnisch-katholischen Junglingsvereins zu Ruda und gegen alle Mitglieder des polnisch-katholischen Vereins in Jabrze erhoben worden. Es handelt sich um Teilnahme an Verbindungen, deren Dasein, Verfassung oder Zweck vor der Staatsregierung geheim gehalten wurde. Den Angeklagten wird besonders zur Last gelegt, an Bestrebungen teilgenommen zu haben, die eine Wiedererrichtung des polnischen Reiches bezweckten.

* Das Befinden des Fürsten Eulenburg hat sich bisher dem Bernehmen nach nur wenig gebessert. Die Aussicht auf eine baldige Fortführung der Verhandlung gegen Eulenburg scheint immer geringer zu werden. Nach dem Gutachten, das der Staatsanwaltschaft dieser Tage zugestellt wurde, ist in dem Befinden Eulenburgs keine merkliche Besserung zu verzeichnen. Zwar ist die Schwellung der Gliedmaßen zurückgegangen, doch bestehen die Symptome der Neurose nach wie vor. Der Grad der Krankheit des Fürsten wird von Zeit zu Zeit auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft festgestellt und durch ein Obergutachten beglaubigt. Dem Besuch der direkten Angehörigen des Fürsten ist auch in letzter Zeit ein Hindernis entgegengestellt worden. Besonders die Fürstin weilt oft am Krankenlager ihres Gatten.

* Gegen die englische Nervosität. Ein Leitartikel der „Evening Post“ in New York verspottet die nervöse Furcht der Engländer vor Deutschland. Politiker wie Lord Roberts und Cromer sollten ihre Worte besser überlegen. Die Beforgnisse für Englands politische und wirtschaftliche Stellung seien unberechtigt.

* Eine Aungebung deutscher und englischer Arbeiter. Der „Bormärts“ schreibt: Am Sonntag, den 30. September, wird in Berlin eine große, vom Ausschuss der Gewerkschaftskommission und vom Aktionsausschuss der Partei gemeinsam einberufene Volksversammlung stattfinden, in der eine aus 20 Personen bestehende Deputation englischer Arbeiterführer eine Adresse der Arbeiter Großbritanniens an die Arbeiter Deutschlands überreichen wird. In dieser Adresse wird Stellung genommen

den künftigen und erfolgreichsten deutschen Reitergeneral seit Pappenheim. Die furchtbare blutige Schlacht war eine Rettung des preußischen Staates geworden. Aber der große Löwe durfte noch nicht ruhen. Er mußte noch manchen gewaltigen Schlag tun, ehe die Welt erkannte, daß er unbesiegt war.

Küstrin, 23. August. Anlässlich der 150. Wiederkehr des Schlachtages von Bornsdorf erfolgte heute auf dem Schlachtfeld die Enthüllung eines Denkmals in Gegenwart von Vertretern der Regierung, zahlreicher Offiziere und Militärvereinen.

Aus Kunst und Leben.

* Die Danmarksexpedition traf gestern Vormittag in Kopenhagen ein. Als das Schiff vor Anker gegangen war, ging der Ministerpräsident an Bord desselben, bewillkommnete die Mitglieder der Expedition und überbrachte ihnen den Gruß des Königs. Nachdem der Führer des Schiffes gedankt hatte, begaben sich die Mitglieder der Expedition an Land, wo sie von einer vieltausendköpfigen Menge mit Hochrufen begrüßt und mit Blumen überschüttet wurden. Nachmittags fand in der Universität eine Begrüßungsfeier statt, der der König, die Königin, die Mitglieder der königlichen Familie, die Minister und hohen Würdenträger, sowie die Angehörigen der Expeditionsmitglieder beiwohnten. Der Rektor der Universität hielt eine Rede, in der er einen geschichtlichen Rückblick auf die Orslandsforschung warf und in einem Gedichte den drei Männern, die bei ihrer mutigen Arbeit den Tod gefunden hätten, und den übrigen Expeditionsmitgliedern für alles, was sie zur Ehre Danemarks getan hätten, dankte. Prof. Jørgen dankte im Namen der dänischen Marine und des dänischen Volkes sowohl denen, die fern vom Vaterlande gestorben seien, als auch den siegreich aus den Gefahren Heimgekehrten.

gegen die Kriegshetze. Das Manifest ist unterzeichnet von 50 Parlamentsmitgliedern und 2000 Leitern von Gewerkschaften, Genossenschaften, Krankenkassen und anderen Organisationen.

Parlamentarisches.

Zur Landtagswahl in Oppenheim. Seitens einer Vertretergruppe der nationalen Partei für den Landtagswahlkreis Oppenheim ist der Rechtsanwalt Dr. Winkler in Oppenheim nahezu einstimmig als Kandidat für die Landtagswahl aufgestellt worden.

Zur Landtagswahl in Ludwigshafen. Die sozialdemokratische „Pfälzische Post“ demotiviert mit aller Bestimmtheit die Auffstellung des Volkschullehrers Hofmann aus Kaiserslautern als sozialdemokratischen Landtagskandidaten. Bisher ist von Seiten der sozialdemokratischen Fraktion zur Kandidatur für den Wahlkreis Kaiserslautern überhaupt noch keine Stellung genommen worden.

Heer und Flotte.

Fahnenanmeldung in Cassel. In Cassel fand gestern vormittag im Residenzpalais die Anmeldung und Weihe einer Reihe von neuen Fahnen statt, welche für die Regimenter der für das Kaisermandat in Betracht kommenden Armeekorps 15 und 16 bestimmt sind. Die Anmeldung begann um 10 Uhr in dem Grünen und Blauen Saal des Palais. Im Grünen Saal hatten sich versammelt der Kaiser, in der Uniform des 1. Garde-Regiments zu Fuß, die Kaiserin, Prinz August Wilhelm, welcher gestern morgen aus Wilhelmshöhe eingetroffen war, Prinz Oskar, Prinzessin Viktoria Luise, die Herren des Hauptquartiers, die Damen und Herren der Umgebungen, Kriegsminister v. Einem, der kommandierende General des 15. Armeekorps, Ritter Heintichel von Gilgenheimb, der kommandierende General des 10. Armeekorps v. Prittwitz und Gaffron, der Chef des Ingenieur- und Pionierkorps General v. Beseler und der Inspekteur der Jäger und Schützen Oberst v. Larisch. In die Anmeldung schloß sich die Weihe der Fahnen im Grünen Saal des Palais durch den evangelischen Feldpropst der Armee in Gegenwart des katholischen Feldpropstes. Nach dem Vaterunser und dem Segen, und nachdem die Musik einen Vers des Niederländischen Dankgebets gelassen hatte, wurden die Fahnen auf den Friedrichsplatz gebracht, wo sie sich vor die Ehrenkompagnie setzten. Der Kaiser, vor dem Palais stehend, nahm den Paradermarsch der Ehrenkompagnie ab.

Deutsche Kolonien.

DKG. Die Kiantshou-Post. Seit einigen Monaten wird nach längerer Unterbrechung infolge des russisch-japanischen Krieges die deutsche Post aus Tsingtau und nach Tsingtau wieder über Dalny und Tschifu geleitet. Der Weg von Berlin nach Tsingtau nimmt 18 Tage in Anspruch. Gegenüber einer irigen Auffassung teilen die „Tsingtauer Neuener Nachrichten“ mit, daß die Postbeutel mit dieser Post schon in Alexandrowo eröffnet und nicht erst geschlossen nach Berlin gebracht und von dort ans an die verschiedenen Adressen im Reiche verteilt werden.

Die Ereignisse in Marokko.

Eine vollständige Wendung zugunsten Muley Hafids. Meldungen von Eingeborenen bestätigen den heftigen Angriff, den die Mahalla Abd ul Afis' am 10. August durch die hafidische Mahalla anzuhalten hatte; hierbei seien die Schaujas und Makras, die bei der Mahalla Abd ul Afis' sich befanden, ohne Kampf geflohen. Aus bester Quelle wird ferner berichtet, daß die ganze Mahalla Abd ul Afis' durch die hafidische Streitmacht angegriffen und gänzlich geschlagen worden ist. Sie sei in großer Unordnung geflohen. Eine Note der „Agence Havas“ vom 22. August meldet: Die Regierung empfing heute Telegramme, welche die Niederlage des Sultans Abd ul Afis' bestätigen. Der Sultan zieht sich mit dem Rest seiner Truppen in der Richtung nach dem Tadla-Gebiet zurück. Abd ul Afis' ist in Begleitung von El Mokri, Ben Siltan und dem Marabut von Bu Djad in Seltat eingetroffen und wird sich nach Casablanca begeben. Er soll die Absicht haben, nach Damascus in Syrien zu gehen und dann, wenn die Umstände es gestatten, nach Marokko zurückzukehren. Der Raub der Kassa wird in Arzila belagert. „Echo de Paris“ veröffentlicht ein Interview mit einer hervorragenden Persönlichkeit über die Folgen der durch die Niederlage geschaffenen neuen Situation. Dem Gewährsmann des Blattes zufolge werde die französische Regierung sich der Anerkennung Muley Hafids nicht widersetzen, jedoch unter der Bedingung, daß auch die übrigen Mächte mit der Anerkennung einverstanden sind, sowie unter der weiteren Bedingung, daß Muley Hafid die Akte von Algiciras anerkennt und Garantien für die Zukunft bietet. Ein Telegramm des Generals d'Amade aus Casablanca vom Samstagabend 7 1/2 Uhr belagt, daß er — d'Amade — den Oberst Moirier beauftragt habe, die nötigen Maßnahmen zu ergreifen, um im Schanzgebiete die Ordnung aufrecht zu erhalten. Sultan Abd ul Afis' habe im Laufe des Kampfes eine sehr große persönliche Tapferkeit an den Tag gelegt. Sein Beispiel habe aber nichts ähnliches können inmitten einer Masse ohne Zusammenhang, ohne Organisation und fast ohne Waffen.

Madrid, 23. August. (Drahtbericht.) Nach einer Mitteilung des spanischen Gesandten in Tanger laufen dort über die Niederlage Abd ul Afis' drei Versionen um. Nach der einen wäre sie dem Verrat der Schaujas zuzuschreiben, nach der anderen dem pöblichen und stürmischen Angriff der hafidischen Streitkräfte unter dem Befehl des Raids Benfah, eines Sohnes des afidischen Exgouverneurs von Azemmur, nach der dritten endlich der Kavallerie Muley Hafids, die sich die mangelhafte Vorhut Abd ul Afis' während des Marsches auf Marrakech zunutze machte.

Die Aufnahme der Nachlicht in Paris.

Paris, 23. August. Die Niederlage Abd ul Afis' wird in Paris nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ für so vernichtend angesehen, daß seine Sache auf lange hinaus völlig aussichtslos scheint. Ganz abgesehen davon, daß Muley Hafids gefährdetes Ansehen durch den Sieg neu gestärkt wird, kommt für Abd ul Afis' der Verlust seines religiösen Ansehens in erster Linie in Betracht. Die Marokkaner erblicken im Ausgang des Kampfes ein Gottesurteil, so daß die Parteigänger Abd ul Afis' auf alle Fälle einen schweren Stand haben als bisher. — Die Pariser Presse ist einmütig in der Anerkennung, daß eine entscheidende Wendung eingetreten ist, die selbst durch neue Versuche, Abd ul Afis' den Thron zurückzuerobern, nicht mehr viel geändert werden kann.

Der „Figaro“ verlangt, daß Frankreich Abd ul Afis' vollkommen aufgeben, da er durch seine eigenen Mißgriffe seinen völligen Ruin herbeigeführt habe; die Zukunft der französischen Politik in Marokko dürfe dadurch nicht gestört werden.

Der „Temps“ erinnert daran, daß Muley Hafid nur durch einstimmiges Vorgehen der europäischen Mächte anerkannt werden könne, und daß er alle Klauseln der Akte von Algiciras annehmen müsse.

Das „Journal des Debats“ fordert ebenfalls, daß Europa einmütig die Anerkennung der Algiciras-Akte verlange, wenn es Muley Hafid seine Herrschaft endgültig beseitigen lassen wolle.

hd. Paris, 24. August. (Drahtbericht.) „Petite République“ glaubt mitteilen zu können, welche Absichten die französische Regierung angesichts der marokkanischen Ereignisse verfolgen werde. Die Niederlage Abd ul Afis' gelte als endgültig. Frankreich und Spanien würden als Mandatare Europas handeln und mit dem neuen Herrscher in Verbindung treten. Abd ul Afis', der sich zu den französischen Truppen geflüchtet hat, habe erklärt, daß er diese nicht mehr verlassen wolle, um in das Innere zurückzukehren, was einer Thronentzahnung gleichkomme.

Die Proklamation in Tanger.

Die Behörden in Tanger haben an alle Hafensplätze ein Telegramm gerichtet, das ihnen die Proklamation Muley Hafids in Tanger mitteilt und sie auffordert, auch ihrerseits Muley Hafid zum Sultan zu proklamieren. — Die Proklamation in Tanger, die unter Salafschüssen vor sich ging, rief unter den Eingeborenen große Begeisterung hervor.

hd. Paris, 24. August. (Drahtbericht.) Der „Matin“ meldet aus Tanger noch folgende Einzelheiten über die Proklamierung Muley Hafids zum Sultan: Unter dem Druck der Stämme der Umgebung von Tanger wurde gestern nachmittags eine Versammlung der Notabeln abgehalten, um den Wortlaut der Proklamation festzustellen. El Menebhe, der frühere Kriegsminister Abd ul Afis', wohnte der Versammlung als offizieller Vertreter Muley Hafids bei, der ihn bereits zum Minister des Äußern ernannt hatte. El Menebhe schlug auf Anraten der englischen Gesandtschaft vor, noch zwei bis drei Tage zu warten, um Abd ul Afis' Zeit zu lassen, sich auf die Verzichtleistung auf den Thron vorzubereiten. Die Notabeln, welche wünschten, daß die Formalität bald beendet wird, beschloßen, die Proklamierung sofort vorzunehmen. Es wurde vereinbart, daß El Menebhe und El Guebas sich nach der französischen Gesandtschaft begeben sollten, um von ihr die Erlaubnis zur Proklamierung einzuholen. Der französische Gesandte Regnaud kam diesem Ersuchen nach, und die Notabeln versprachen, die Aufrechterhaltung der Ordnung zu sichern, worauf die Proklamierung des neuen Sultans erfolgte.

Aus Casablanca wird gemeldet: Die Gegenwart des Marabuts Bu Djad wirkte beunruhigend auf die in der Umgebung von Abd ul Afis' in einem Dienstverhältnis zu den Europäern stehenden Eingeborenen ein. Der Marabut sei trotz seiner freundschaftlichen Versicherungen den europäischen Reformen in heftiger Seele feindselig gesinnt. Man fürchtet, daß, wenn es ihm gelingen sollte, den Sultans gegen die französische Aktion aufzuwiegeln, die schon in Erregung befindlichen Bewohner der Gegend von Bu Djad gegen die unterworfenen Stämme vorgehen werden. Bu Djad als Mittelpunkt des Fanatismus würde ganz Tadla mit sich fortziehen. Um einer derartigen Wendung der Dinge vorzubeugen, verließ die zweite Brigade Ben Reischid und begibt sich nach Bu Ahmed.

Wie aus Süd-Draun berichtet wird, erwartet man den Angriff der dort versammelten Eingeborenen Ende dieses Monats. Kundschafter sind bereits in der Nähe von Bumenis beobachtet worden. Sie zogen sich jedoch zurück, ohne einen Schuß abgegeben zu haben. Die Vorhut der Eingeborenen befindet sich 8 Kilometer von Bumenis entfernt. Sie umfaßt 500 Mann Fußtruppen und 300 Reiter. Von den letzteren haben sich viele an den Kämpfen bei Casablanca beteiligt. Inzwischen treffen in Beni Unif weitere französische Verstärkungen ein. Die Lage ist kritisch.

hd. Madrid, 24. August. (Drahtbericht.) Ministerpräsident Maura ist aus Santander in Bilbao eingetroffen und hatte mit dem König und dem Minister des Äußern eine längere Unterredung über die Ereignisse in Marokko. Dringende Instruktionen sind an die spanischen Kriegsschiffe abgegeben.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Der Kaiser hat den Prinzen Georg von Bayern zum Rittmeister im 11. Dragoner-Regiment und den Prinzen Konrad von Bayern zum Oberleutnant des Wiener-Regiments Nr. 4 ernannt. Die anarchistischen Agitatoren Frankbö und Peschel wurden in Brüx wegen anarchistischer Umtriebe unter den Bergarbeitern verhaftet.

Der russische Minister des Äußern, Iswolski, traf aus Karlsbad in Marienbad ein. Auf dem Golfplatz hatte der Minister eine Unterredung mit König Eduard.

Das Panzerschiff „Wien“ ist beim Einlaufen in den Hafen von Venedig auf eine Felsenbank aufgelaufen.

Der Wiener Bankier Reiffes hat der Kriegsverwaltung eine Million Kronen zur Erbauung eines Luftschiffes überwiesen. Weitere große Spenden sind in der nächsten Zeit von Kofschild und Bierbrauer Dreher zu erwarten. Die Pläne des Kriegsministers sind noch nicht festgestellt.

Rußland.

Ein Bauantrag für eine deutsche Werft.

Der Admirallitätsrat, dem die Projekte des italienischen Obersten Cuniberti und der Hamburger Firma Blohm und Voß für den Bau von neuen Panzerschiffen zur Beratung vorlagen, entschied sich in seiner vorgestrigen Sitzung, in der nur die technische Seite der Frage beraten wurde, für das Projekt der deutschen Firma. Die projektierten Panzerschiffe sollen eine Tragfähigkeit von 20000 Tonnen, 21/2 Knoten Geschwindigkeit und zwölfköpfige Besätze außer der mittleren und kleineren Besatzung, sowie 800 Mann Besatzung erhalten. Die Panzerschiffe sollen von Petersburger Werften mit russischem Material und von russischen Arbeitern gebaut werden.

Der Petersburger Korrespondent der „Times“ meldet, der Zar habe die beabsichtigte Reise ins Ausland definitiv aufgegeben, sowie auch seinen Besuch in Bjelowschtscha.

Nach dem amtlichen Bulletin kamen in der Woche vom 14. bis 20. August 1145 Choleraerkrankungen mit 512 Todesfällen und seit dem 21. Juli, dem Ausbruch der Epidemie, 204 Erkrankungen mit 900 Todesfällen vor.

Frankreich.

Präsident Fallières empfing den neuen italienischen Botschafter Gallina zur Überreichung seines Beglaubigungsschreibens, wobei Freundschaftsversicherungen ausgetauscht wurden.

In dem Festungsgefängnis Gascien in Aire sur la Loys entstand nachts unter den Militärgefangenen eine Meuterei; die Gefangenen sangen revolutionäre Lieder. Eine Abteilung Infanterie mußte Ruhe und Ordnung wiederherstellen.

England.

Eine große Flottenverfärfung.

Der „Observer“ berichtet, die Mitglieder der englischen Regierung seien sich einig, daß eine Verstärkung der englischen Flotte notwendig geworden sei. Ein neues Flotten-Programm soll aufgestellt werden, welches innerhalb der nächsten 4 bis 5 Jahre den Bau von 30 Schiffen vom Typ des „Dreadnought“ und „Inferrible“ vorsteht. Jedes dieser Schiffe werde 2 Millionen Pfund Sterling kosten, so daß der Mehrbedarf des Marine-Budgets sich auf rund 50 Millionen belaufen dürfte.

Niederlande.

Die Regierung schickte am 21. d. M. die Antwort auf das Schreiben des Ministers des Äußern in Caracas ab, worin die Zustimmung der Pässe an den niederländischen Gesandten mitgeteilt war. Die Regierung hält es bei dem augenblicklichen Stande der Verhandlungen nicht für angebracht, den Text der Antwort zu veröffentlichen. Wie von gut unterrichteter Seite berichtet wird, bestand die niederländische Regierung energisch auf dem Widerruf der für Curacao ungünstigen Erlasse vom 14. Mai.

Belgien.

Die Sitzung des Gemeinderats der Brüsseler Vorstadt Gherbec, in welcher über die Unterablagen eines Schöffens und zweier Ingenieure verhandelt wurde, verlief äußerst stürmisch und gab Anlaß zu mehrfachen Auseinandersetzungen. Vor dem Rathaus hatten sich mehrere Tausend Personen eingefunden, die Kundgebungen veranstalteten. Zwischen Liberalen und Merkmalen kam es wiederholt zu Zusammenstößen, welche das Einschreiten der Polizei notwendig machten. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Feuerwehre unterstützte die Polizei, indem sie eine Stundelange kalte Wasserstrahlen gegen die Kundgeberrichtete.

Türkei.

Türkische Blätter melden, daß ein Frade, betreffend die Abberufung der Botschafter in Berlin und Wien und des Gesandten in Belgrad, erschienen ist. Alle drei erhielten den Befehl, nach Konstantinopel zu kommen.

Die türkische Botschaft in Berlin hat, wie die „B. Z.“ erfährt, von der preussischen Unterrichtsverwaltung das gesamte Material für das höhere Schulwesen, Lehrpläne und Lehrbücher, erbeten, um es für die Reform der türkischen höheren Schulen zu verwenden.

Die „Wiener politische Korrespondenz“ veröffentlicht ein Interview mit dem Generaldirektor der türkischen Posten und Telegraphen Ihsal-Bel, dem ehemaligen Botschafter in Wien und Berlin. Hiernach werden die erforderlichen Umgestaltungen dieser beiden Departements wegen der Verwirrung, die in ihnen herrsche, einige Zeit erfordern. Die Archive, das Rechnungswesen, die Maschinen, die telegraphischen Einrichtungen, alles dies befinde sich in einem klaglichen Zustande. Außerdem sei eine gründliche Säuberung des Personals unerlässlich. — Innerhalb der wenigen Wochen des neuen Regimes sei eine sehr bedeutende Steigerung der Staatseinnahmen im Briefverkehr, Paket- und Postanweilungsdiens, sowie im Telegraphendienst zu verzeichnen.

Gerüchtwiese verlautet, Deutschland habe seine Postanstalt in Konstantinopel der türkischen Regierung zur Ablösung angeboten.

Das jungtürkische Komitee erklärt feierlich, die Wiener Meldung des „Temps“, daß das türkische Par-

lament sich mit der bosnischen Frage zuerst beschäftigen und eine Intervention der Signatarmächte verlangen werde, für falsch, tendenziös und verleunberlich. Das Komitee werde keine Eroberungen, sondern nur Reformen im türkischen Westteil anstreben.

Infolge der Unsicherheit, die seit der Freilassung der gemainen Verbrecher herrscht, ordnete der Großwesir neuerdings Verhaftungen an.

Das ottomanische Komitee für Einheit und Fortschritt teilt mit, es sei mit dem Pariser Komitee zu vollem Einvernehmen gelangt. Die beiden Komitees werden unter dem Namen und mit dem Programm des ottomanischen Komitees für Einheit und Fortschritt zusammen arbeiten.

Vereinigte Staaten.

Shaw erklärte in einer Rede, er würde im Falle seiner Wahl den Kongress zu einer außerordentlichen Tagung einberufen, um so bald wie möglich eine Tarifrevision herbeizuführen. Das Programm seiner Partei lege ihm die Verpflichtung hierzu auf.

Die Kongressreformassoziation hat in einem Bericht an den Staatssekretär Koot gegen die Angliederung des Kongostaates an Belgien Einspruch erhoben und von der amerikanischen Regierung verlangt, sie solle dahin wirken, daß die Arbeitskneuer im Kongostaat aufgehoben, die Konzessionen abgeschafft und der Freihandel eingeführt werde.

Wie verlautet, ist die Räumung Kubas durch die von den Vereinigten Staaten im Oktober 1906 eingefetzte provisorische Regierung für den 27. Januar geplant.

Peru.

Der Kongress proklamierte mit allen gegen zwei Stimmen Augusto Leguia zum Präsidenten der Republik Peru.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 24. August.

Einweihung des neuen Südfriedhofs.

Alle, die den Mann, der gestern als der erste Erwachsene auf dem neuen Südfriedhof seine letzte Ruhestätte fand, kannten, hätten im Traum nicht daran gedacht, daß er je den Mittelpunkt abgeben werde zu einer Feier umfangreichen Charakters wie der gestrigen. August Rausch — so ist sein Name — war Jahrzehnte hindurch auf dem Hofgut Clarenthal als „Padian“ beschäftigt gewesen. Zum Volkstheater reichten seine geistigen Gaben nicht aus. Auch nach anderer Richtung war er nicht gerade ein Musterdienstbote, aber er tat im ganzen seine Pflicht unter Georg Thon, wie auch unter dessen erstem Nachfolger, seinem Sohn, dem Stadtrat Christian Thon, und seinem zweiten Nachfolger Herr. Schon im Alter von etwa 60 Jahren aber war es mit der Leistungsfähigkeit des Mannes zu Ende gegangen, und er war froh, als Pfändner des Verordnungsamtes für alte Leute Unterkunft für den Rest seines freudlosen Lebens zu finden. Etwa 12 Jahre ist er dort verblieben, bis der Tod ihm die lang ersehnte Erlösung brachte.

Die Zahl derjenigen, welche zu diesem Beerdigungs- und zugleich zu dem Friedhofswelkefest sich eingefunden hatten, belief sich auf viele Tausende trotz des wenig einladenden Wetters. Unter anderem waren anwesend Beigeordneter Körner als Vertreter der Friedhofsgesellschaft, Geh. Rat Professor Kalle als Mitglied des Verwaltungsrats des Verordnungsamtes, der Verwalter der Anstalt, endlich Stadtrat Thon, dieser neben Pfändnern wohl der einzige, den das Interesse für die Person des zu Beerdigenden allein auf den Friedhof gelockt hatte. Von der Veranhalterin der Beisetzfeier, der evangelischen Geistlichkeit, waren im ganzen sechs Herren, d. h. alles, was eben dienstfrei war, anwesend, sonst von Vertretern anderer Bekenntnisse nur Pfarrer Krimmel von der altkatholischen Gemeinde. Die neuen Verhältnisse auf dem Friedhof haben auch eine Neuerung nach der Richtung im Gefolge gehabt, daß ein kleiner, zierlicher, schwarz drapierter Wagen beschafft ist, auf welchem in der Folge ohne Ansehen der Person jede Reihe von der Reichenhalle aus bis an das Grab geschafft wird. Zum erstenmal trat dieser Wagen auch gestern in Funktion. Vor ihm her schritt ein Teil der Geistlichkeit, während der andere Teil bereits am offenen Grab stand. Die Feier wurde dort eröffnet vom „Evangelischen Kirchengesangsverein“ durch den Vortrag des Kirchenliedes: „Jesus, meine Zuversicht“, dann hielt Defan Videl die Beisetzrede. Er wies dabei darauf hin, daß der Friedhof an der Platter Straße, der mit heute für Reihengräber geschlossen worden ist, im April des Jahres 1877 in Benutzung genommen worden sei und zur Stunde etwa 38 500 Personen beherberge. Im übrigen legte er seiner Rede den Bibelspruch zugrunde: „Wie heilig ist diese Stätte. Wahrlich, hier ist Gottes Haus und die Pforte des Himmels“. Kein Ort sonst — so führte er aus — rede so deutlich von der Vergänglichkeit alles irdischen Landes wie dieser, keiner fordere laut auf wie dieser, zu lieben, Gutes zu tun, so lange es noch Tag sei, weil bald die Nacht komme, in der man nicht mehr wirken könne. Der Ort, auf dem er stehe, solle sein ein Gottesacker, dem jeder frevelhafte Übermut fernbleiben möge, die Himmelspforte, durch die eingehen möchten die Menschen aus der Niederung des Lebens in das Reich des himmlischen Vaters, der nicht frage nach der Person, sondern nur darnach, wie er sich zu den Dingen der Ewigkeit gestellt habe. — Pfarrer Krimmel sprach sodann ein Gebet, in dem er Gottes Segen und Schutz auf den Friedhof herabfließen, ebenso nach ihm Pfarrer Biemendorf, und der diensttunende Pfarrer des Tages, Pfarrer Sieber, hielt zum Schluß die Beisetzrede an der Hand des Bibelspruches: „Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn“. Das Leben, das hier sein Ende gefunden — das etwa war der entwickelte Gedankengang — sei ein flüchtiges, von wenigen beachtetes gewesen. Von dem Toten und davon, was er getan, sei nicht viel zu sagen, um so deutlicher rede Gott an diesem Orte zu uns von der Vergänglichkeit alles

irdischen, von der Notwendigkeit, sein Leben so einzurichten, daß es vor dem jüngsten Gericht als gut besunden werde, wo der Richter nicht frage darnach, was der einzelne äußerlich darstelle, sondern nur darnach, wie es um sein Herz und seine Seele bestellt gewesen sei. Man habe das Leben nicht für sich, sondern man sei Gott für daselbe verantwortlich und müsse es ihm zurückgeben. Die Todesfurcht wohne in den Tiefen aller Herzen, nur durch die Gottesfurcht werde sie überwunden, daß man sagen könne: „Tod, wo ist dein Stachel, und Hölle, wo ist dein Stieg?“ — Neben dem „Evangelischen Kirchenchor“ sang noch ein aus schulpflichtigen Mädchen bestehender Chor.

Zum Schluß mag noch mitgeteilt werden, daß seit der ersten Kinderbeerdigung bereits vierundzwanzig Kinder auf dem Südfriedhof beerdigt sind. An Erwachsenen wird morgen ein zweiter dem Vorgänger folgen, und für Dienstag stehen bereits vier Leichen bereit. s.

— Der Kaiser auf dem Feldberg. Über den Kaiserbesuch auf dem Feldberg wird der „M. Pr.“ noch geschrieben: Der Kaiser kam mit der Kronprinzessin von Griechenland und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen im Automobil gegen 10 Uhr auf dem Berge an. Nach Besichtigung des Brühliden-Belkens betrug der Kaiser den Feldbergturm, wo er im Klubzimmer des Taunusklubs einige Minuten weilte. Der Turmwächter gab die nötigen Auskünfte. Der Kaiser war etwas ungehalten über die Beschädigung der Orientierungstafeln, die in Emaille ausgeführt sind. Der Turmwächter meinte darauf: „Wißt Sie, Majestät, des mache Samstags die Fabrikier, die do Lern'lassen, die besauche sich und schlage mit dem Stock drauf.“ Der Kaiser meinte: „Ja, bis Sie doch herauf kommen, ist ja der Alkohol schon verarbeitet.“ Darauf der Turmwächter: „Ja, Majestät, hier oben gibt's auch Alkohol.“ Nach einem viertelstündigen Aufenthalt ging der Kaiser zu Fuß vom Feldberg bis zur Kreuzung der Wege nach dem Rosen Kreuz und dem Fuchstanz, bestieg dort wieder das Automobil und fuhr nach Adnigstein, wo er, zum erstenmal, einer Einladung der Großherzogin von Luxemburg folgte.

— Angelommene Gäste. Es sind hier eingetroffen: Generalmajor Junf aus Magdeburg im „Hotel Prinz Heinrich“; Staatsminister v. Dallwitz aus Dessau im „Hotel Quisiana“; Fürst Ernst zu Löwenstein aus Kreuz-Vertheim im „Hotel Rose“.

— Todesfall. In seiner Verhauung an der oberen Platter Straße starb gestern im Alter von nicht ganz 48 Jahren der Ledoffizier a. D. August Carl, früher in Kiel stationiert. Erst vor einigen Tagen hatte Carl sich hier in Wiesbaden häuslich niedergelassen.

— Antheil-Balkfest. Am Samstagabend konzentrierte sich das Hauptinteresse der Kurhausbefucher in auffallender Weise auf den Ball; aktiv wie passiv war die Beteiligung daran außergewöhnlich zahlreich. Der Garten, in dem die Kapelle und das Trompeterkorps des 1. Nassauischen Feldartillerie-Regiments Nr. 27 ausgemerkte Programme zu Gehör brachten, war sehr spärlich besucht, und doch war der Aufenthalt hier, abgesehen von einem kurzen Regenschauer, bei dem die Tropfen wie silberne Perlen durch den hellen Lichtschein des Scheinwerfers fielen, äußerst angenehm. Das letztere Schauspiel wird zwar in den Veranstaltungen besonders aufgeführt, kommt aber für den Kurgarten selbst wenig zur Geltung, da der Apparat seine Lichtstrahlen mehr außerhalb sendet, wohin die Gartenbesucher nicht zu folgen vermögen. Und doch lassen sich für diese, abgesehen von der magischen Beleuchtung der großen Fontäne — wie sich am Samstag vorübergehend konstatieren ließ —, durch Beleuchtung einzelner Parkpartien große Effekte erzielen. Wie reizend wirkt es schon, wenn der intensive Lichtstrahl wie ein Sonnenblitz durch die Bäume hinhaut oder die Baumspitze verguldet aus dem Dunkel heraushebt. Im Gegensatz zum Garten, herrschte im Kurhaus ein äußerst lebhafter Verkehr, war doch auch die Blumendekoration, welche die Firma A. Weber u. Co. in der Wandelhalle geschaffen, wieder äußerst anziehend. Den Formen und dem vornehmen Charakter des Raumes entsprechend, waren rote Gladiolen, hellfarbigere Glorinien, Palmen, Dracänen usw. zu harmonischen Gruppen vereinigt. Im großen Saale nahm der Ball unter der bewährten Leitung des Herrn B. Seibeder einen stöten Verlauf. Der Zuschauer waren so zahlreiche, daß auf der Galerie sowohl wie im Saal kaum noch ein Sitzplatz frei war.

— Kirchliches. Dem Pfarrer Adam Krämer zu Dörbsdorf ist vom 1. August 1908 ab die Verwaltung des Defanats Nassau übertragen worden. — Der Pfarrer Gustav Klawe zu Siringtrinitatis ist zum 1. Oktober d. J. zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Ruppertsghofen, der Vikar Johannes Dajse aus Kerpentheim (Rheinprovinz) zum 1. August d. J. zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Freirachdorf, der Vikar Louis Stricker zu Dickschied zum 1. September d. J. zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Dickschied und der Vikar Gustav Koll zu Oberroßbach zum 1. September d. J. zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Oberroßbach ernannt. — Der Synodalvikar Paul Pislator von Herborn ist am 26. Juli d. J. kirchenordnungsmäßig ordiniert worden. — Erledigt sind die Pfarren zu Rendoroth (Grundgehalt 1800 M. und Dienstwohnung. Die Wiederbesetzung geschieht durch das Konsistorium, Bewerbungen sind innerhalb 14 Tage einzureichen), und die Pfarren zu Siringtrinitatis (Grundgehalt 1800 M. und Dienstwohnung. Die Wiederbesetzung geschieht durch das Konsistorium, Bewerbungen sind innerhalb 14 Tage einzureichen). — Der evangelischen Kirchengemeinde zu Viehrich a. Rh. wurden von dem Rentner Ferdinand Gräber daselbst zum Umbau der Orgel in der Hauptkirche zu Viehrich 6000 M. überwiesen.

— Die Konkurrenzklause. Bekanntlich haben in der letzten Zeit Erhebungen über die Konkurrenzklause in der Kaufmannschaft und den Handelshandlern stattgefunden. Aus dem eingelaufenen Material glaubt, wie die „Soz. Praxis“ mitteilt, die Regierung folgende Vorschläge als Unterlage für eine Reform benutzen zu können: die Konkurrenzklause ist ungültig, wenn der Angestellte weniger als 3000 M. Jahreseinkommen hat; der Zeitraum, für den eine Konkurrenzklause vereinbart werden darf, darf ein Jahr niemals überschreiten; als Vertragsstrafe darf höchstens die Hälfte des Jahreseinkommens vereinbart werden. Bei Verletzungen ist die Konkurrenzklause unzulässig. Dem Prinzipal stehen aus der Konkurrenzklause Ansprüche nur soweit zu, als ihm der Angestellte nachweisbar durch Verletzung des Konkurrenzvertrages einen Schaden zugefügt hat. Die letzte Bestimmung hat allerdings vielfache Gegner gefunden, doch glaubt die Regierung bei einer Reform der Bestimmungen im Interesse der Arbeitnehmer verlangen zu müssen, daß ein Schaden auch wirklich nachgewiesen wird.

— Budelei und kein Edel. Unter dieser Spitzmarke lesen wir in der „Wiesbadener Zeitung“: Die Stadt Wiesbaden will nämlich von den drei Röhren zu 35, 30 und 25 Zentimeter Durchmesser — die sie gelegentlich der Neuanlage der städtischen Wasserleitung aus dem Kellerkloppstollen hat legen lassen, da nur eine von diesen drei Röhren Verwendung findet — die beiden unbenutzten Röhren wieder aus dem Boden nehmen und anderweit verwenden, und demgemäß würde also die Rambaher Chauvee wieder aufgerissen werden, nachdem die Budelei kaum beendet ist. In Wasserklause ist übrigens der Wirt auf den „Röhren“, da der Brunnen kein Wasser hat und die Stadt den Anschluß an die Leitung bisher verweigert. Wiesbaden verlangt von Bierstadt die Zahlung von 7500 M. für die Strecke vom Kirchhof bis auf die Höhe. Dessenentgegen wird hierin bald eine Einigung mit der Gemeindeverwaltung erzielt.

— Fremdenbesuch. Im Laufe der vorigen Woche sind hier 6830 Personen eingetroffen, davon 2029 zu längerem und 4800 zu kürzerem Aufenthalt. Gesamtfrequenz Ende der Woche: 130 008 Personen, 49 107 zu längerem und 80 901 zu kürzerem Aufenthalt.

— Straßenvollendung. Im Feldherrnviertel unserer Stadt, im Westen, wird ein langgehegtes Projekt zur Ausführung gebracht, die Werderstraße, als Verbindung zwischen der Götten- und Dohheimer Straße, wird in ihrem noch unbebauten südlichen Teil, nach letzterer Straße zu, durchgeführt. Gegenwärtig sind zahlreiche Arbeiter mit Erdbarbeiten beschäftigt.

— Diabolo. Zu einer Katastrophe und Verletzung des Publikums scheint sich auch hier das bereits vielerorts mit polizeilichen Maßnahmen und Verfügungen bedachte, leider im Uberschwang betriebene Diabolo-Spiel der Jugend auszuweiten, so daß es an der Zeit ist, weiteren Auswüchsen entgegenzutreten. Mehrfach ist in letzter Zeit beobachtet worden, daß Kinder Verletzungen durch das Spiel davontragen, von den vielen zertrümmerten Fenster Scheiben ganz abgesehen. Am Freitag voriger Woche passierte es einer jungen Frau, die mit einem Kinderwagen in den Anlagen am „Barmen Damm“ spazieren fuhr, daß plötzlich ein solch verirrter Kessel mit Bedenken gerade auf den Wagen niederfiel, und nur das schützende Verdeck bewahrte das im Wagen ruhende Kind vor einer ernstlichen Beschädigung. Der Schrecken aber hatte ihm so zugesetzt, daß es lange Zeit nicht zu beruhigen war. Es ist ersichtlich, daß sich der jungen Frau und der Augenzeugen Empörung über solche Rücksichtslosigkeit bemächtigte. Den spielenden Kindern selbst mag ja die Gefährlichkeit des Spiels nicht zum Bewußtsein kommen, um so mehr aber dürfte der obige Vorfall für Eltern und Erzieher eine Mahnung sein, auch das Spielen der Kinder zu überwachen. Vielleicht dürfte es auch, ohne Gefährdung irgendwelcher Interessen, angebracht sein, daß behördlicherseits verboten wird, dieses Spiel, das seinem Namen scheinbar durchaus gerecht werden will, besonders in den für Ruhe- und Erholungsbedürftige bestimmten Anlagen auszuüben.

— Nächtliche Aufheuler. In der Nacht vom Sonntag zum Montag gegen 12 Uhr zog eine Anzahl junger Leute, die anscheinend des Alkohols etwas zu viel genossen hatten, singend, höhlend und schreiend durch die Schornhorststraße zur Dohheimer Straße hin, wo dann sogar noch einige Schiffe trafen, die viele Bewohner der Gegend an die Fenster lockten. So ging es noch eine halbe Stunde fort, ohne daß die Staudammacher geübt worden wären.

— Messerstecherei. In der verflochtenen Nacht entstand zwischen Rivalen, die aus einem von Dirnen bewohnten Hause im Wellriehviertel kamen, ein gefährlicher Streit. An der Gasse der Wellriehstraße wurde einer davon derartig mit Messerstichen traktiert, daß er, aus mehreren Wunden blutend, wegunter auf der Straße liegen blieb. Er wurde durch die Sanitätswache in das städtische Krankenhaus geschafft. Die Täter entflohen, sind aber erkannt.

— Straßenraub. Gestern Abend gegen 10 Uhr wurde einer auf dem Heimweg begriffenen Dame in der Hundsfeldstraße, Gasse der Blumenstraße, das Handtäschchen entziffen. Der Diebstahl wurde durch die Blumenstraße, Hainertweg davon. Er erlebte eine Enttäuschung, denn das Täschchen enthielt nur einen Hausschlüssel und einige Briefe. Die Beleuchtung in jener Gegend läßt, wie der Eintreffender dieser Nachricht noch bemerkt, bei dem dichten Baumwuchs viel zu wünschen übrig, auch dürfte die Polizei dem östlichen Villenviertel, namentlich nachts, etwas mehr Aufmerksamkeit erweisen.

— Als Schlafgänger empfiehlt sich. Vor einigen Tagen wurde berichtet, daß eine Nieder Ehefrau mit ihrem „Schlafgänger“ nach Frankfurt durchgebrannt sei. Hierzu erläßt nun ein früherer Schlafgänger derselben Familie in der „Nieder Zeitung“ folgende Warnung: „Warne hiermit jedermann, mich in Sachen der Eheleute J. Bränner, Neustraße 26, zu belästigen, da ich mit der Frau des J. Bränner in keinerlei Verkehr stand. Zugleich erkläre ich mich als zuverlässiger Schlafgänger behend empfänglichen. Michael Wagner, Salzmeister.“

— Schadenfeuer. Während der vergangenen Nacht, kurz vor 12 Uhr, gerieten in dem Keller des Hauses Moritzstraße 13 altes Padmaterial, Papierrollen usw. in Brand. Durch Feuerwelder wurde die Feuerweh-

alarmiert, welche nach einer etwa einhalbstündigen Tätigkeit des Feuers Herr wurde. Erheblichen Schaden scheint dasselbe nicht veranlaßt zu haben. — In dem Hause Grabenstr. 7 brach heute vormittag in aller Frühe ein Zimmerbrand aus, welcher die Klammierung der Feuerwache nötig machte. Zwei Zimmer sind vollständig ausgebrannt. Der angerichtete Schaden ist ein recht erheblicher. Die Lösch- und Austräumungsarbeiten nahmen eine volle Stunde in Anspruch.

— **Unfall.** In der Eisenbahnbetriebswerkstätte des Hauptbahnhofes zog sich gestern vormittag der 25 Jahre alte Hilfsheizer Johann Werner beim Abmarsch von einer Lokomotive nicht unerhebliche Verletzungen am Kopf und Hüftgelenk zu. Die Sanitätswache brachte den Verletzten in das städtische Krankenhaus.

— **Nachereunfall.** Am Sonntagmittag kurz nach 12 Uhr schwebte ein Radfahrer in der größten Gefahr von der „Elektrischen“ überfahren zu werden. Er fuhr die Dorfstraße hinunter und überfuhr die den Bismardring herauskommende Elektrische der grünen Linie. Unglücklicherweise kam er auch auf den Schienen zu Fall, wodurch er gerade vor den Wagen geschleudert wurde, daß er mit den Beinen unter ihn zu liegen kam. Nur der Getriebegewärt des Wagenführers, der den Wagen sofort zum Stehen brachte, hat der Radler es zu danken, daß er mit dem Schrecken davon kam. Auch sein Rad ist merkwürdigerweise unversehrt geblieben.

— **Die Gemeinde als Kurort.** Seine Königl. Hoheit der Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha hat die Widmung der soeben erscheinenden Schrift des Oberbürgermeisters am Ende-Dresden: „Die Gemeinde als Kurort“ angenommen. Die Proschüre befindet sich im Selbstverlag des Verfassers und bietet der Gemeindebehörden und Gemeindegliedern der deutschen Länder und Kurortorte wertvolle Anregungen. Aber auch für die Kurortbesucher wird die Druckschrift von besonderem Interesse sein.

— **Ballon- und Vorgartenwettbewerb.** Die zuerkannten Preise sind von heute ab bis Dienstagabend in einem Schaufenster des Kunstgewerbeschauhauses gegenüber Bollwerber, Bannstraße, Ecke Lorenstraße, ausgestellt, welches, wie auch im Vorjahre, die Monumentale usw. geliefert hat.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Kurhaus.** Morgen Dienstag findet Deutsch-Französischer Opern-Abend im Kurgarten statt, bei ungünstiger Witterung im großen Saale. — Bezüglich der von der Kurverwaltung für Donnerstag angekündigten Rheinfahrt machen wir darauf aufmerksam, daß das Sonderboot nur dann im festen Auftrag gegeben werden kann, wenn bis morgen Dienstagmittag 12 Uhr eine genügende Anzahl Karten gelöst ist. Es empfiehlt sich daher, mit der Kartenernahme nicht zu zögern, zumal auf dem Schiffe und auch im übrigen während der ganzen Tour für Schuh gegen etwaigen Regen gesorgt ist, es auch auf dem Jaspidiolische Niederwald an Wagen zum Denkmale für diejenigen Personen nicht mangelt, die den verhältnismäßig kurzen Weg nicht zu Fuß zurücklegen wollen. — Für alle Verehrer der wirklichen Gesangskunst bereitet sich für Mittwoch eine Überraschung in dem großen Konzerte vor, das die Kurverwaltung für diesen Tag, abends 8 Uhr, im großen Saale des Kurhauses angekündigt hat. Der erkrankte Meister der Gesangskunst, Gesangsprofessor Leo Welter de Pestkowski aus London, der zuerst in Wiesbaden als Kurzgast weilte, hat sich bereit finden lassen, in diesem Konzerte förmlich aufzutreten. Den mit einer außergewöhnlichen Vollstimmigkeit begabten Sänger zu hören, war seither nur gelegentlich seiner Gastspiele möglich, die ihn durch Rußland, Italien, Spanien, England und Nord- und Südamerika führten. Das Konzert ist gegen eine Zuschlagkarte von 1 M. zur Abonnements- oder Tageskarte zugänglich.

* **Walthalla-Theater.** Die neitriche Aufführung der „Dollarpriesterin“ fand bei total ausverkauftem Hause statt. Heute Montag geht die Operette zum fünftenmal in Szene und am Dienstag findet die sechste Aufführung zum Benefiz für die reisende Darstellerin der Daisi, Fräulein Emmy Reher, statt. Die lebenswürdige Künstlerin, die sich durch ihre Kunst im „Walzertraum“ bereits großer Sympathie erfreute, hat sich durch ihre Daisi viele neue Verehrer erworben. Der Künstlerin wird es an ihrem Ehrenabend an Sympathiebeweisen nicht fehlen.

* **Spangenbergisches Konservatorium für Musik** (Wilhelmstraße 20). Mit dem heutigen Tage haben in der Anstalt neue Unterrichtskurse in allen Fächern begonnen. Das Institut, das im kommenden Dezember auf ein 20jähriges Bestehen zurückblickt, ist in der nächsten Zeit vor recht hohe Aufgaben gestellt. Neben den öffentlichen Vortragsabenden (ca. 20) im Konservatorium und der Loge Plato, welche in den beiden Wintersemestern zu absolvieren sind, werden drei Jubiläumskonzerte und eine Opernaufführung geplant, zu denen die Vorbereitungen jetzt ihren Anfang nehmen. — Als Lehrerin für höheres Klavierfach ist dem Lehrpersonal Fräulein E. Schillkowski beigezogen, die der Anstalt ihre musikalische Ausbildung verdankt und die in letzter Zeit ihre pianistischen Studien bei Meister Leichterich in Wien fortgesetzt hat.

* **Neues Wiesbadener Konservatorium, Adolfsstraße 8, 2** (Direktor Franz Schreiber). Das neue Schuljahr beginnt am 1. September. Der Eintritt neuer Schüler kann jederzeit täglich erfolgen. Die Direktoren des Konservatoriums finden täglich von 11 bis 1 Uhr und von 5 bis 6 Uhr statt. Bei sofortigem Eintritt werden die vom Tage des Eintritts bis 1. September erteilten Unterrichtsstunden nicht extra berechnet. Das Neue Wiesbadener Konservatorium bietet Kindern und Erwachsenen Unterricht in Klavier, Violine, Gesang, Ensemblespiel usw. nach einer Methode, welche Technik, Vortrags- und Verständnis harmonisch entwickelt. Weiter gewährt die Anstalt Anfänger- und vorgeschrittenen, erwachsenen Schülerinnen und Schülern in allen Zweigen der Musik, inklusive Oper und Schauspiel, künstlerische und scholastische Ausbildung. Alles Nähere ist aus dem im Institut löstentzettel erhältlichen Prospekt zu erfahren.

Rassauische Nachrichten.

a. **Diebrich, 23. August.** Die hiesige Polizeiverwaltung legt für das Abhängen von Hämstern eine Prämie von 10 Pf. pro Tier aus. — Ein Fuhrmann von hier, der auf der Straße die Passanten belästigte, wurde wegen Gefährdung der Irrenanstalt Siebberg überwiegen.

g. **Dohheim, 24. August.** Zwei Verhaftungen werden hier lebhaft besprochen. In dem einen Fall hatte ein gewisser Sch. es hartnäckig unterlassen, einem Verhör in eigener Angelegenheit vor dem Amtsgericht Wiesbaden Folge zu leisten. Der renitente Mann mußte dann letzten Samstag volens sich in Begleitung eines Gendarmen an Gerichtsstelle begeben. Die zweite Festnahme hatte einen anderen Hintergrund. Sie bezieht sich auf einen ungerateten Sohn, der einen kühnen Griff in die nicht sehr große Kasse der eigenen Eltern getan hat, die aber nicht Lust haben, sich für diesen Sohn allein zu äußern. Es wurde Anzeige erstattet und der

nach § 247 StrGB. erforderliche Strafantrag gestellt, und wegen Mordverdachts wanderie der Genannte ins Gefängnis.

h. **Bredenheim, 21. August.** Am 13. September wird hier unser diesjähriges Defanats-Missionsfest gefeiert werden, zu dem Herr Missionar Baber aus Heidelberg von der Baseler Missionsgesellschaft als Festprediger gewonnen worden ist. — Herr Karl Schwarz hat von der hiesigen Kirchengemeinde einen großen Psalmoder, am Ausgang des Dorfes nach Zostadt gelegen, käuflich erworben und denselben nebst einem anliegenden Grundstück zu Bauplätzen parzelliert. Während in diesem Jahr bereits ein Neubau auf dem Grundstück ausgeführt wurde, werden die anderen bald folgen und zur Verschönerung des Dorfeinganges wesentlich beitragen. Auch der am Waldweg gelegene Schulgarten, welcher zu sehr abseits lag, wurde von der Gemeinde unter Zustimmung des Schulvorstandes als Bauplatz an Herrn Zimmermann Philipp Käufer für 700 M. verkauft. Mit der Bauung dieses Grundstücks wurde auch bereits begonnen. Noch mehrere Bauten kamen in diesem Jahr zur Ausführung, und es zeigte sich im ganzen eine gesteigerte Bautätigkeit, was bei der allgemeinen Erholung im Baugewerbe im Interesse unserer zahlreichen Arbeiter um so mehr zu begrüßen ist. — Aus dem Neubau des Maurers Herrn Karl Schwarz wurde eine Anzahl Bretter und Latten gestohlen. Der Geschädigte hat eine Belohnung auf die Ermittlung der Täter gesetzt.

n. **Gaub, 22. August.** Zurzeit ist die Reklamskommission hier in Tätigkeit. In einem Weinberg im Distrikt „Böhnel“, oberhalb von Gaub nach Porphäusen zu bei der Schenkelbach, wurde heute morgen die Reklamation gefunden. Ein Mitglied der Untersuchungskommission, Herr Köhler-Porphäusen, entdeckte sie. — Heute nacht ging ein schweres Gewitter über unsere Gegend nieder.

nh. **Rassau a. d. Lahn, 22. August.** Einen schweren Unfall erlitt heute der Winger Hermann von hier. Hermann war in einem Weinberg im Distrikt „Niederberg“ mit Gipseln der Weinstöcke beschäftigt. Hierbei glitt er ansehnlich mit einem Fuß aus und riß sich dadurch mit dem Messer den linken Arm etwa 10 Zentimeter auf, wobei die Schlagader getroffen wurde. Blutüberflutet schleppte er sich bis zur Chaussee, wo er bewußtlos gefunden wurde. Er wurde dann von einigen Personen in die Stadt gebracht.

sch. **Rassau a. d. L., 23. August.** Sein 20jähriges Dienstjubiläum beging am 21. d. M. Kanalgeldrat Busch beim königlichen Amtsgericht hierorts.

Aus der Umgebung.

s. **Mainz, 24. August.** In den letzten Tagen trieb sich hier eine Frauensperson unter dem Namen Koch und Kante umher (die Betreffende hatte sich auch bei der Polizei unter falschem Namen angemeldet) und verübte Verbrechen. Am Samstag wurde die Betrügerin von einem Schuhmann festgenommen. Es stellte sich nun heraus, daß die Verhaftete die Verkäuferin Elise Gruenewald aus Auen ist, die von Gelsenkirchen aus wegen bedeutender Unterschlagungen verfolgt wird. Die G. war in Gelsenkirchen in einem Geschäft Verkäuferin und hat der Firma nach und nach 2500 M. unterschlagen. Das Geld ist noch in ziemlicher Höhe des unterschlagenen Betrags vorhanden, sie hatte es auf einer Sparkasse angelegt.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Ein Aufgegriffener.

Gelegentlich einer nächtlichen polizeilichen Razzia in dem Oberpostischen Neubau an der Frankfurter Straße fand man einen Mann, welcher einen schwarzgeladenen Revolver sowie einen Entlassungsschein aus dem Zuchthaus in Jüngerburg bei sich trug, und welcher angab, der im Jahre 1871 in Königsberg geborene Kaiser Alexander B. zu sein, welcher aber notorisch früher unter einem anderen Namen agiert hat, und über dessen Persönlichkeit auch heute nur feststeht, daß er in Königsberg weder geboren ist noch je gelebt hat, und daß alle seine sonstigen Angaben unrichtig sind. Wegen Hausfriedensbruchs und intellektueller Urkundenfälschung zur Rechenschaft gezogen, erhält er nur wegen schweren Hausfriedensbruchs 1 Monat Gefängnis, welcher für durch die Vorhaft verbüßt gilt.

Ein „teurer“ Arbeiter.

Der Arbeiter Leo M. aus Sereje trieb sich anfangs Juni zeitweilig hier in Wiesbaden herum. Am 14. desselben Monats engagierte ihn ein Landwirt aus Biershad zu Anstaltsarbeiten. Bald darauf stieg er mittels einer Leiter in das Haus ein und entwendete einem Geldbetrag von über 1000 M. 14 Tage später, nachdem er bis auf 26 M. den ganzen Betrag bereits verpraßt hatte, wurde er in Mannheim in einem Bordell festgenommen. Urteil: 9 Monate Gefängnis.

Ein Resoluter.

Der Maurer Emil L. von Dietrichal besuchte am 9. Juni zusammen mit dem Fabrikarbeiter Friedr. Sch. die Kirche in Frick. Man trank sich dort einen Rausch an, und als Sch. sich nicht bereit fand, L. die Beche zu bezahlen, erhielt er von diesem ohne weiteres mit einem Stod verschiedene Schläge, durch die ein Schädelbruch veranlaßt wurde. Sch. wurde während 4 Wochen im Krankenhaus bis zu seiner Heilung verpflegt. L. erhielt heute 9 Monate Gefängnis.

m. **Coblenz, 23. August.** Am Coblenzer Gericht pflügt man Automobilvergehen mit der ganzen Strenge des Gesetzes zu behandeln, wie ein neuerdings vorgekommener Fall wieder darthut. Der schwedische Chauffeur Sandgreen, in New York wohnhaft, war am 12. August in Oberpfalz auf der linken Seite der Landstraße gefahren, hat auf der rechten, und dabei gegen das Fuhrwerk des Landwirts Aug. Weingart ge-

rann, diesen selbst übel zuriichtend. Er zahlte einen Schadensersatz von 1000 M., wurde aber in Unternehmungshaft genommen und gehern von der Strafkammer wegen Körperverletzung zu 300 M. Geldstrafe verurteilt. Das Urteil wäre wohl noch härter ausgefallen, wenn Sandgreen nicht schon 10 Tage Untersuchungshaft hinter sich gehabt hätte. Das Gericht war der sehr vernünftigen Ansicht, daß ein derartiges Fahren, bei dem Menschen und Tiere in Gefahr gebracht würden, gebührend bestraft werden müßte.

Sport.

12. Verbandstag des Verbandes Süddeutscher Fußballvereine.

Wiesbaden, 21. August. Am großen Saale der „Barburg“ hielten sich gestern die Vertreter der Fußballvereine Süddeutschlands zusammen, um, wie alljährlich, in gemeinsamer Arbeit über die Schicksale ihrer Vereinigung zu beraten. Die Aniehungskraft des Namens Wiesbaden hatte auch diesmal ihre Wirkung nicht verfehlt und so hatten über 200 Vereinsvertreter aus allen Gauen Süddeutschlands der Einladung des hiesigen Sportvereins, der das Arrangement der Veranstaltungen in die Hand genommen hatte, und des Verbandsvorstandes Folge geleistet.

Der ganze Vormittag war ernsten Beratungen gewidmet. Nachdem der Vorsitzende des Verbandes, Herr Dettling (Pforzheim), die Versammlung eröffnet hatte, ergriff der 1. Vorsitzende des Sportvereins Herr Architekt W. J. J. am 1. das Wort zur Bewillkommung der Ertrichenen. Aus dem Jahresbericht, den hierauf der 1. Vorsitzende des Verbandes erstattete, sei die Mitteilung hervorzuheben, daß die Mitgliederzahl des Süddeutschen Fußball-Verbandes im letzten Jahre wieder einen erheblichen Zuwachs erfahren hat. Es haben sich im verfloffenen Jahre 84 Vereine mit 4500 Mitgliedern dem Verband neu angeschlossen, so daß diesem jetzt 236 Vereine mit 16 470 Mitgliedern angehören. Eine Anerkennung seiner Leistungen von hoher Stelle wurde dem Verband dadurch zuteil, daß Prinz Alphon von Bayern das Protektorat übernahm.

Die Hauptarbeit verurichteten die neuen Satzungen, die sich durch die in ungewohnter Weise sich steigende Mitgliederzahl als notwendig erwiesen haben. Die Verhandlungen wurden nach einer kurzen Mittagspause fortgesetzt und zogen sich so lange hin, daß die Versammlung nicht einmal die übliche Unterbrechung zum Besuche des Wettspiels eintreten ließ.

Zu dem Wettspiel hatte der Sportverein eingeladen, etwas ganz Besonderes bieten zu müssen, und hatte daher den Meisterschaftsflug von Holland, Fußballklub Zuid, kommen lassen. Trotz des fast während des ganzen Spiels niederschlagenden Regens war dieses hochinteressant und erdete mit dem Sieg der hiesigen Mannschaft mit 2:1 Tor. (Neuen Bericht lassen wir folgen.)

Die Verhandlungen nahmen bis gegen 10 Uhr ihren Fortgang, so daß der Kommerz erst mit etwas Verspätung beginnen konnte. Die Vorstands-Neuwahl ergab die Wiederwahl des größten Teils des jetzigen Vorstandes. Neu gewählt wurde u. a. zum 2. Schriftführer Herr W. J. J. Wiesbaden.

Ein gemeinschaftlicher Kommerz, an dem auch Herr Alffessor Borgmann als Vertreter der Stadt teilnahm, hielt Gastscher und Gäste noch lange Stunden zusammen.

3. Internationales Tennisturnier in Homburg v. d. S.

Die auf gehern angelegten Eröffnungsspiele mußten wegen des Regenwetters ausfallen. Ab. **Baden-Baden, 23. August.** Im heutigen Badener Jubiläums-Stiftungspreisdrennen (50 000 M.) liefen sechs Pferde. Sieger wurde Frei-Picquards Fuchshengst „Binion“, Zweiter wurde Thorns brauner Hengst „Magellan“, Dritter Dongels Fuchshengst „Boof“. Im alten Badener Jagdrennen, 10 000 M., siegte Bischoffs Fuchswallach „Stormy-Ocean“, Zweiter wurde Mr. Lienards braune Stute „Pincette“, Dritter Leutnant Strenge's dunkelbrauner Wallach „Calcot“. Es liefen sechs Pferde.

Vermischtes.

* **Das Verbrechen an der deutsch-französischen Grenze.** Nach weiteren, von der Agence Havas eingezogenen Erkundigungen ist die Meldung von der durch drei Italiener in einem Gebölz in der Nähe des Dorfes Royerube an der Fran eines angeblich deutschen Polkaufsehers begangenen Freveltat übertrieben. Es handelt sich in Wirklichkeit um die Fran eines französischen Zollbeamten, die von drei Italienern vergewaltigt wurde und infolgedessen vorzeitig niederlam. Die Personen, die unmittelbar darauf an den Tatort kamen, hatten wegen des eingetretenen Blutverlustes geglaubt, daß der Fran mit einem Messer der Leib aufgeschliffen sei. Die verhafteten Italiener gaben an, daß sie aus Mache gehandelt hätten.

* **Feuer an Bord.** Auf dem Dampfer „Graf Platom“ brach zwischen der Fahrt Marinspol und Rostow Feuer in dem mit Lumpen und Faferhosen geladenen Heck aus. Auf dem Schiff befanden sich auch zwei Tonnen mit Munition und eine Reihe von Behältern mit Petroleum. An Bord des Dampfers waren mehrere hundert Passagiere, darunter viele Frauen und Kinder. Es brach eine unbeschreibliche Panik aus, doch wurde die unvermeidliche Katastrophe durch die Entschlossenheit des Kapitäns vermieden, der durch Hinablassen von Dampf die Entwicklung des Feuers aufhielt und den Kurs auf das zwei Stunden entfernte Tanganrog hielt, wo die Hafendampfer das stark vorgeschrittene Feuer löschten und die Passagiere aus ihrer gefährlichen Lage befreiten. Dem Dampfer hätte eine gefährliche Katastrophe gedroht, wenn das Feuer die zwei den Militärbehörden gehörenden Pulverfässer erreicht hätte.

* **Von Zigenern angegriffen.** Die in der Nähe von Großentmillos liegende Garda Harar wurde von einer Zigennerkarawane belagert und mit Waffen angegriffen. Zwischen den Bewohnern der Garda und den Zigenern entspann sich ein heftiger Kampf, wobei auch mehrere Schiffe fielen. Die den Bewohnern der Garda aus der Nachbarschaft zu Hilfe eilenden Eisenbahner waren machtlos. Der Lokomotivführer eines eben vorbeifahrenden Personenzuges sah den Kampf und ließ den Zug halten; die Passagiere sprangen aus den Coupés und eilten den Bewohnern der Garda zu Hilfe. Die Zigenner sprangen nun rasch auf ihre Pferde und flüchteten.

* **Ein trauriges Ende** nahm ein Jagdausflug, den 3 Charlottenburger Herren im Automobil nach Saatzwinkel gemacht hatten. Auf der Rückkehr kam das Automobil unweit der Schloßbrücke in Charlottenburg auf dem

verregneten Asphalt ins Schindern und fuhr mit so starker Gewalt gegen die Bordwand, daß drei der Passanten herausgeschleudert wurden.

Eine hochpolitische Rede des Prinzen Ludwig von Bayern.

München, 23. August. Auf dem Festmahl des deutschen Schiffschiffsvereins hielt Prinz Ludwig von Bayern eine Rede, in der er sein großes Interesse für die Marine zum Ausdruck brachte und die Bestrebungen der deutschen Küstenländer zu unterstützen versprach.

Letzte Nachrichten.

Das Strafverfahren zur Prinzenpromotion. h. d. Straßburg i. G., 24. August. Im Widerspruch zur Behauptung der Straßburger Korrespondenz ist vorgestern den beiden Straßburger Partei-Zeitungen die Eröffnung der Voruntersuchung in der Straffache wegen Beleidigung der Prüfungs-Kommission des Prinzen August Wilhelm und die Vorladung zur Vernehmung zugestellt worden.

Neue türkische Anleihe.

wb. Köln, 24. August. Der „Cölnischen Zeitung“ wird aus Konstantinopel unter dem 23. August gemeldet: Wie verlautet, verhandelt die Regierung mit einer englisch-französischen Finanzgruppe über den Abschluß einer Anleihe von 2 1/2 Millionen Pfund.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Hamburg, 24. August. Der englische Staatssekretär Lloyd-George empfing gestern den Besuch des Meeders Kroogmann, beabsichtigte später den Hagenbedischen Tierpark und folgte abends der Einladung zum Diner bei Kroogmann.

Straßburg, 24. August. Die Gemeinde Ars bei Metz hat dem wegen Beleidigung Kaiser Wilhelms verurteilten und seines Amtes enthobenen katholischen Pfarrei Mansuy als Ehrengabe eine lebenslängliche Rente von 2500 Mark pro Jahr ausgesetzt.

Konstantinopel, 24. August. Tewfik-Pascha scheidet, wie berichtet, vom Berliner Posten. Kriegsmilitärminister Obman Nisami ist nunmehr als Botschafter am Berliner Hofe vorgeschlagen worden.

Depeschenbureau Herald.

London, 24. August. Wie die „Morning Post“ aus Schanghai meldet, geht dort das Gerücht, daß China beschloßen habe, das Münzsystem Japans anzunehmen.

Teheran, 24. August. Hier verlautet, die Lage in Tabris werde neuerdings drohend; die Bemühungen Nim ed Daulehs zu einer friedlichen Lösung mit den Aufständischen zu kommen, hätten keinen Erfolg gehabt.

San Sebastian, 23. August. König Alfons reiste nach Paris, von wo er sich nach England begibt.

hd. Aachen, 24. August. Im Falle der Ermordung der Laura Klinsenberg sind zwei Aachener Herren besserer Kreise verhaftet worden, die durch Zeugenansagen belastet sind.

hd. München, 24. August. Der Student Schupp aus Babenhausen in Schwaben erschloß die Kaufmannstochter Grimm. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

wb. Budapest, 24. August. Hier wurden 4000 Tischler angepörrt, weil sie eine 10prozentige Lohnerhöhung forderten und 14 Werkstätten, die ihre Forderungen nicht bewilligten, boykottierten.

hd. Rom, 24. August. Dem amerikanischen Tenor Caruso soll, wie römische Blätter erzählen, ein neues Abenteuer zugestossen sein. Seine Geliebte, die Sängerin Gialotti, die Frau eines Möbelhändlers, mit der Caruso zwei Kinder hat, habe, während Caruso jenseits des Ozeans debütierte, ein Liebesverhältnis mit dem Chauffeur angeknüpft und sei mit diesem und Carusos Automobil entflohen.

wb. Paris, 24. August. Das Charentische Südpolar-Schiff „Pourquois-Pas“, das gestern morgen Cherbourg verließ, mußte in den Hafen zurückkehren, weil ein ungünstiger Wind bei den Casquets-Felsen dem Schiff gefährlich zu werden drohte.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Amtl. Notierung am Schlachtviehhof zu Frankfurt a. M. vom 24. August 1908. (Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Table with columns for animal types (Cattle, Pigs, etc.), quality (1st, 2nd, etc.), and weights (Schlachtgewicht, Lebendgewicht). Includes sub-sections for Milchvieh and Schlachttiere.

Geschäft: Grossvieh mittelmäßig, Ueberstand erheblich, Kleinvieh gut, Ueberstand keiner.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 24. August. (Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Table of stock market prices with columns for Div. %, Vorletzte Notierung, and letzte Notierung. Lists various companies like Berliner Handelsgesellschaft, Commerz- u. Discontobank, etc.



Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorausagen

vom 24. August

1. der Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorologische Abteilung des Physikal. Vereins):

Morgen kühl, trübe, regnerisch, böige westliche Winde.

2. der Dienststelle Weilburg

(Landwirtschaftsschule):

Morgen noch wolkig, doch Regenfälle meist nur gering.

Genauerer durch die Frankfurter und Weilburger Wetterkarten (monatl. je 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27 täglich angeschlagen werden.

Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tägl. ausgehängt.



Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mitteleuropäischer Zeit.)

Table with columns for August, im Süden Uhr, Aufgang Uhr, Untergang Uhr, and a final column with values 25, 3, 32, 3, 7, 15.

Die Zweigstellen des Wiesbadener Tagblatts.

- Main agent: Wilhelmstraße 6, Fernsprecher 967. Branch 1: Bismarckring 29, 4020. Branch 2: Schiersteinerstr. 1a, 575. Branch 3: Goethestraße 13, 505. Branch 4: Dambachtal 1, 641.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Verlag: H. Schmitt von Krüll. Verantwortlicher Redakteur für Politik: H. Degerhorst; für das Publikum: J. B. A. Degerhorst; für Wiesbadener Nachrichten und Sport: J. B. A. Degerhorst; für staatspolitische Nachrichten, Was der Umgebung, Vermischtes und Gerüchtele: H. Diefenbach; für die Auslagen und Reklamen: J. B. A. Degerhorst. D. Diefenbach; händlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der v. Schellensberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.